

Germ. sp.

134t a.



Germ. sp.
134 ta

Falckenheimer

Xerokopieren aus konservato-
rischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benutzbar

1. OKT. 2019

Bayerische Staatsbibliothek



<36654835350018

⌈
Philipp der Grossmütige

im

Bauernkriege.

Mit urkundlichen Beilagen.

Von

Dr. Wilhelm Falckenheiner.

Marburg.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

1887.



Der umfassenden Thätigkeit des Landgrafen Philipp bei der Bewältigung des hessisch-thüringischen Aufstandes konnte man bisher nur wenig Beachtung zu Theil werden lassen, weil das die Verhältnisse aufhellende Quellenmaterial meist unbenutzt in den Archiven ruhte. Auf den nachfolgenden Blättern soll nun der Versuch gemacht werden, hauptsächlich auf Grund ergiebiger Akten des Marburger Staatsarchivs die Teilnahme Philipps des Grossmütigen an der Niederwerfung des Bauernaufstandes in Hessen und Thüringen darzustellen¹⁾.

1) Folgende Fascikel wurden benutzt: Rep. I cell. 23 vol. III; Correspondenz mit dem Schwäbischen Bund, 3370/1261. — Rep. I cell. 20 vol. XV und XVI: Kriegssachen 1525. — Nr. 9519: Kriegssachen 1525. — Abschriften von Briefen und Aktenstücken aus dem Bairischen Reichsarchiv München betr. Kriegssachen 1525. — Correspondenz mit Kurpfalz 1518—1555, nr. 5810 (2267). — Akten betr. Mühlhausen: 1505—1727, nr. 5715 (2175); R. A. Rep. VIII vol. III nr. 5711 (2173); vol. IV nr. 5712 (2173); R. A. Rep. VIII vol. V. VI. 5713 (2174); vol. II 5710 (2173). — Ein besonderer Fascikel der Correspondenz mit Trier aus dem betr. Jahre war nicht vorhanden. — Correspondenz mit Sachsen 2446. — Grafen von Stolberg betr. 2447. — Correspondenz mit Sachsen, Nachtrag 1521—1544. — Correspondenz mit Kurpfalz 2266 und Religionssachen 3702. — Ferner noch die Ortsreposituren Homberg und Hersfeld 303. — Aus dem Magdeburger Staatsarchive wurde Fascikel XX, Allgem. R. S. 28a., Erzstift Magdeburg I, und aus dem Wiener K. K. Staatsarchive die Abschrift eines Aktenstückes von Herrn Dr. Friedensburg dem Verfasser bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Herr A. v. Keitz, Bibliothekar der Landesbibliothek zu Fulda, gestattete in freundlichster Weise die Benutzung eines seiner Privatbibliothek eigenthümlichen wertvollen handschriftlichen Miscellanbandes (im Folgenden als *liber manuscriptus* bezeichnet). Andere

In dem ersten Teil wird der Aufruhr in Fulda, dem oberen Werrathale, Hersfeld und Schmalkalden behandelt werden, der zweite soll den Zug der vereinigten Fürsten gegen die thüringischen Bauern bis zu den Kämpfen von Frankenhäusen und Mühlhausen schildern.

seltene Quellenwerke, wie z. B. Originalflugschriften, deren Benutzung mir durch die gütige Vermittelung des Herrn Prof. Varrentrapp ermöglicht wurde, sind in den Anmerkungen a. i. O. notiert worden.

Mit wachsamem Auge hatte Landgraf Philipp das Heranbrausen des Bauernsturmes aus dem Süden Deutschlands beobachtet. Als Mitglied des schwäbischen Bundes schon im Beginn des Jahres um Hülfe angegangen, hatte er sich mit den Bundesständen in Verbindung gesetzt¹⁾, zu wiederholten Malen Geldzahlungen übermittelt, eine Abteilung Reiter gesandt²⁾ und das Versprechen gegeben, bei der ersten Aufforderung in Person herbeizueilen³⁾. Noch im April, während er von Marburg aus die Rüstungen leitete, hielt er den Blick auf Süddeutschland gerichtet. Seine Absicht war damals, dem überaus gefährdeten Pfalzgrafen, welcher ihn mit Bittgesuchen bestürmte⁴⁾, zu Hülfe

1) Fasc. 3370/1261 enthält die ausgedehnte Correspondenz Philipps mit den in Ulm versammelten Bundesständen. Ausserdem finden sich in dem von W. Vogt publicierten Briefwechsel des schwäbischen Bundeshauptmanns Ulrich Artzt von Augsburg a. d. J. 1524 u. 1525 (Zeitschrift des hist. Vereins f. Schwaben u. Neuburg VI. VII. IX. X. Bd.) einschlägige Aktenstücke.

2) Philipp an Eberhard von Radenhausen, März 2.

262 hessische Reislüge kamen Anfang März unter Führung Sigmunds von Boyneburg und Ciliac' von Linsingen in Stuttgart an. (Corresp. m. d. schwäb. B. 3370/1261). Vgl. Brief Philipps bei Seidemann, Forsch. XI. S. 389.

3) Landgraf an Georg Truchsess, April 7. (abgedr. bei Baumann, Quellen zur Geschichte d. Bauernkriegs in Oberschwaben S. 554). Derselbe an Johann von Sachsen, Marburg, April 12. Truchsess an den schwäbischen Bund, (abgedr. bei Baumann, Akten zur Geschichte des Bauernkr. in Oberschwaben S. 249). — Ein interessanter Brief Boyneburgs über die Schlacht bei Böblingen und Sundelfingen in Fasc. 3370/1261 der Corresp. m. d. schwäb. B.

4) Vergl. den Brief Philipps an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen, Marburg, April 20, bei Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 262 nr. 26 (s. u. S. 4 Anm. 3). Pfalzgraf an Philipp, April 13. und 14; (Einladung zu einer Beratung nach Mainz). Erwähnt in dem Briefe

zu eilen. Er hatte bereits seinem Kriegsvolk und demjenigen, welches die befreundeten Fürsten zu senden versprochen hatten, Marburg und Giessen zum Sammelplatze angewiesen¹⁾ und 100 Reisige nach der oberen Grafschaft Catzenellenbogen vorausgesandt²⁾. Zugleich versäumte er nicht, die benachbarten Fürsten Georg und Johann von Sachsen, Erich von Braunschweig u. a. von den Fortschritten der Empörung zu benachrichtigen und sie um Hülfsleistungen anzugehen³⁾.

Philipps an die fränkischen Fürsten aus Marburg, April 15, (bei Fries, Bauernkrieg in Ostfranken I S. 99). Ein Brief des Pfalzgrafen aus Heidelberg vom 17. April bei Förstemann S. 260 f. nr. 24, z. T. abgedr. bei Seidemann Forsch. XI. S. 391 Anm. 2. Vgl. Lauze, Leben . . . Philippi Magnanimi . . ., 2. Supplement der Zeitschrift für hess. Gesch. u. Landeskunde I S. 75. Haarer, Eigentliche und wahrhaftige Beschreibung des Bauernkrieges u. s. w., S. 57. (ich citiere nach Droysens Ausgabe. Materialien zur neueren Geschichte nr. 3.).

1) Mehrfach in Briefen erwähnt.

2) Philipp an die fränkischen Fürsten, Marburg, April 15 (bei Fries a. a. O. I. S. 98).

3) Landgraf an Georg, April 11. (bei Seidemann, Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Thüringen. Forschungen z. Dtschn. Gesch. XI. S. 391, aus dem Dresdener Hauptstaatsarchiv). „Im Oberlande bei Ulm seien Aufrührer in merklicher Anzahl. Georg möge rüsten für den Fall, dass die Empörung sich weiter verbreiten und Philipp ihn um Zuzug bitten würde. Georg solle zugleich in seinen Landen auf Boten achten, welche von den Aufrührern aus anderen Landen abgeschickt, dorthin kämen.“ — Friedensburg (s. Neues Archiv f. sächs. Gesch. VI. S. 129) hat diesen Brief im Dresdener Archive nicht gefunden.

Zweiter Brief Philipps an Georg vom 20. April. Giebt Nachricht über die Verbreitung des Aufstandes in Süddeutschland. Will in eigener Person nach der oberen Grafschaft ziehen; bittet Georg um 500 Reisige, welche Sonntag Cantate (14. Mai) zu Marburg sein sollten. Sendet Copie des pfalzgräflichen Schreibens vom 17. April.

Landgraf an Johann, April 12 (bei Förstemann a. a. O. S. 258). Fehlender Brief desselben Inhalts an Kurfürst Friedrich aus Marburg April 12. Inhalt ersichtlich aus der Antwort Friedrichs, Lochau Mai 1. Original.

Philipp an Johann und Friedrich, April 20. Derselbe Inhalt wie in dem Briefe an Herzog Georg, vom 11. April. (Förstemann S. 262).

Fehlender Brief Philipps an Erich. Inhalt aus der Antwort des letzteren vom 20. April ersichtlich. April 15–20(?) Giebt Nachricht von

Gerade in diesen Wochen aber entwickelten sich die Ereignisse, welche die Meinungen und Wünsche des hessischen Fürsten nur allzu gerechtfertigt erscheinen liessen. Der grosse Bauernsturm griff seit Mitte April von dem fränkischen Gebiete, das er damals ganz beherrschte, über das Rhöngebirge hinüber, wo in den Stiftslanden von Fulda und Hersfeld Zündstoff zur Empörung reichlich vorhanden war. Die Insurgenten gründeten ihre Forderungen wie die Bauern des süddeutschen Aufstandsgebietes auf die zwölf Artikel, welche ihnen vom schwarzen Haufen überliefert waren¹⁾. Daneben bemerken wir auch einen Anklang an die weitergehenden Tendenzen, welche in den fränkischen Aufstandsgebieten auf dem Heilbronner Convente zur Sprache kamen, nämlich die Verhältnisse des ganzen Reiches neu zu ordnen. Es war wenigstens unter den Rebellen das Gerücht verbreitet, der Kaiser sei mit den Empörungen einverstanden und wolle sogar selbst mit ins Feld ziehen²⁾.

dem Aufstande, der sich in der Pfalz an 3 Orten erhoben hat, und bittet Erich, 50 Reisige zu senden.

Zweiter Brief an Erich, Marburg, April 20. Magdeburger Staatsarchiv. Original. Will in die obere Grafschaft ziehen, da der Aufruhr sich gefahrdrohend naht. Erwähnt die Weinsberger That. Bittet Erich, ausser den 50 Reisigen noch 100 „wolgerustete Pferde“ zu senden, die sogleich oder den 14. Mai in Marburg sein sollen.

1) Vgl. z. B. den Vertrag des Coadjutors mit den Bauern u. öfters.

2) „Johannes Ottensassen hat uf Sonnabet nach quasimodogeniti disurgicht gesaget: Es hab gelaut, der keiser zyhe mit und wel das Ding heben.“ Ortsrep. Hersf. fasc. 303. Vgl. auch den Brief bei Kraus, Annalen f. nassauische Geschichte XII. S. 98. 99. Robeisen an Richard von Trier, dat. München 1525 Juni. Danach sollten die salzburgischen Bauern nicht allein willens sein, alle „geistlichkeit, sunder alle fürsten und oberkeit zu vertilgen, bis one ein haubt, darzu mechten sy vielleicht den ertzherzogen fürnemen, der auch in diesem handel von viel leuten nit wenig verdacht wirt.“ Sonst finden wir in der vorliegenden Correspondenz der Bauern unter sich, wie mit dem Landgrafen und den Gegnern überhaupt nichts von diesen Plänen erwähnt; ein Beweis, dass dergleichen Gedanken und Absichten in der Stimmung der grossen Massen ein Moment von nur geringer Wirksamkeit waren.

In den Osterfeiertagen erhob sich der Sturm in den Stiftslanden von Fulda¹⁾. Ueber den Beginn ist uns nichts Sicheres überliefert. Wir wissen nur, dass die Hammelburger jenseits des Rhöngebirges die ersten Unterthanen des Hochstifts waren, welche sich am Aufruhr beteiligten und die Bewegung nach der Hauptstadt lenkten. Eine Anzahl Empörer aus der Gegend von Hammelburg werden wohl in den Dorfschaften des Rhöngebirges die misvergnügten Bauern aufgereizt und mit den Forderungen der zwölf Artikel des schwarzen Haufens bekannt gemacht haben. Dass Müntzer selbst auf seiner Rückkehr von Süddeutschland einige Tage in Fulda verweilt und aufrührerische Reden daselbst gehalten habe, wie der Allstedter Schosser Hans Zeis in einem Briefe an Spalatin vom 22. Febr. berichtet, ist mindestens zu bezweifeln, da die Fuldischen Quellen dies Ereigniss mit keiner Silbe erwähnen²⁾. In wieweit ferner die von dem Jesuitenpater Brower berichtete Erzählung³⁾, dass ein falscher Prophet (Lutheraner?) aus dem nahegelegenen Dorfe Dipperz die Bauern rebellisch gemacht habe, auf Wahrheit beruht, lässt sich nicht entscheiden⁴⁾. In welcher Weise die Zusammenrottung auch stattgefunden haben mag, sicher ist, dass am Abend des zweiten Ostertages, dem 17. April, einige tausend Rebellen⁵⁾ bereits in der Nähe von Fulda lagerten.

1) Ueber die Quellen vgl. Excurs zu Beil. nr. 21.

2) Zeisens Brief ist abgedruckt bei Cyprian, Nützliche Urkunden II S. 339 f. Die betr. Stelle lautet: „Und fug euch wissen, das Thomas Müntzer zu Fulda gewest, doselbst im torm etliche zeit gelegen. Und der abt hat zu Arnstedt uf des von Schwarzpurks wirtschaft gesagt, het er gewost, das es Thomas Müntzer gewest, er wolt in nit ledig geben haben.“ Vgl. Seidemann, Münzer, S. 66. Anm. 1.

3) Fuld. ant. S. 343. Dieselbe ist ohne Zweifel dem Kataloge Apollos von Vilbel, des Probstes auf dem Petersberge entnommen. S. Anm. 1.

4) Komp, Fürstabt Schenk zu Schweinsberg S. 5 lässt gestützt auf Brower die ganze Bewegung von Dipperz ausgehen, wo sich am ersten Ostertage 10,000 Mann versammelt hätten.

5) Apologie bei Schannat, Hist. Fuld. cod. prob. S. 380. Nach und nach mag die Zahl auf höchstens 6—8000 gestiegen sein. Vgl. Philipps Bericht an den Pfalzgrafen, April 26. Haarer S. 58 schätzt den Fuldaer Haufen auf nur 6—7000. Nach Lauze S. 75 standen bei Schmalkalden 8000, bei

Einer gewaltsamen Einnahme der Stadt bedurfte es nicht, da, wie anderwärts auch, die niedere Bürgerschaft offen mit den Empörern sympathisierte und es zu einem Eingreifen der Obrigkeit nicht kommen liess¹⁾. Am 18. April wurden die Thore freiwillig geöffnet und die Bauern, welche stündlich aus den umliegenden Dorfschaften Zulauf erhielten, machten sich zu Herren der Stadt und besetzten alle Ein- und Ausgänge. Am Morgen desselben Tages hatte sich der Coadjutor des Stifts Johann III., Graf von Henneberg, mit nur wenigen Begleitern, wie er uns selbst berichtet²⁾, eilig aus der Stadt entfernt, um nicht in Gefangenschaft zu geraten. An Widerstand konnte er nicht denken, da die wenigen Reisigen, welche ihm zur Verfügung standen, teils seinem Vater, dem Grafen Wilhelm von Henneberg, teils Albrecht von Mainz und Casimir von Brandenburg auf deren inständige Bitten zu Hülfe gesandt waren³⁾. Wohin sich Johann damals begeben hat, erfahren wir nicht, sicher ist nur, dass er sich in der Nähe aufgehalten hat, vielleicht

Bildhausen 7000, im Stift Fulda 10,000, bei Aura 5000, die sich alle durch Zuzüge aus der Umgegend vermehrt haben sollen. Nach dem Berichte eines gewissen Ludwig Sachs, der den Ereignissen in Oberfranken nahe stand, begann der Aufruhr in Aura am 17. April. Hauptleute der dortigen Bauern waren: Kesselring, Albrecht von Dungen (Thüngen), Merten Kuchenmeister. In Bildhausen und Aura sollten 4000, in Trimberg 7000 Bauern liegen. Selbstverständlich ist den Schätzungen der regellosen Haufen mit ihrem stetigen Ab- und Zufluss wenig Gewicht beizulegen.

1) Weniger kam hier wohl die anderwärts so oft offenbarte Furcht vor den Bauern in Betracht, von der Myconius treffend sagt (Hist. ref. ed. Cyprian S. 71): „Es ist nicht wol zu glauben, wie alle herrschaft u. s. w. so verzagt wurden, dass auch zehen Bäuerlein ohne Harnisch ein ungewinlich Schloss einnehmen kunten.“

2) Apologie bei Schannat, cod. prob. S. 380.

3) a. a. O. Unter der Schaar von 63 Reisigen, welche Graf Wolfgang, der zweitälteste Sohn Wilhelms VII. von Henneberg, Casimir von Brandenburg zuführte, werden 16 erwähnt, die der Fuldische Hauptmann Hieronymus von Geyso, und 4, welche Joachim von der Tann befehligten. (Auf einem Futterzettel, den Graf Wolfgang seinem Vater in einem Schreiben vom 10. April aus dem Frankenlande zusandte, werden dieselben namhaft gemacht. Abgedr. bei Bechstein, Deutsches Museum II. S. 27).

in dem bei Hünfeld gelegenen festen Schlosse Mackenzell, wo er die Entwicklung der Ereignisse ohne Gefahr abwarten konnte¹⁾.

In Fulda selbst richteten die Rebellen unter ihren Haupt-
rädelsführern, von denen Symon Schneider, Hans Dalhopf ein
Uhrmacher, Henn Wilcke und Hans von der Rone namhaft
gemacht werden²⁾, ein neues Regiment ein. Von den Verhand-
lungen, welche am 18. und 19. April zwischen Rat und Bürger-
meister Fuldas einerseits und den Bauern nebst der rebellierenden
niederen Bürgerschaft andererseits geführt wurden, erfahren wir
nur wenig. Die derbe Sprache der Rebellen führte den Ver-
gleich schnell herbei, dessen Endresultat war, dass die Stadt
sich sowohl auf die zwölf Artikel, welche die Forderungen der
Landbevölkerung enthielten, verpflichten, als auch noch weitere
acht Artikel, in denen die Interessen der niederen Stadtbevöl-
kerung vertreten wurden, annehmen musste³⁾. In einem Punkte
hatten die Bauern dem Rate anscheinend Zugeständnisse gemacht.

1) Bei Schannat S. 380 liest man: „wir seint gegen Ba den
unsere und un s e r e Sicherheit halben geritten, der Sachen zuzusehen.“ Der
Druck ist, wie an vielen anderen Stellen, so auch hier unverständlich.
Die Abschrift des liber manuscriptus S. 72 bietet den richtigen Text:
„wir seint . . . gegen Hawn unser und der unser sicherheit halb geritten
u. s. w.“ Vielleicht flüchtete der Coadjutor in das feste Schloss Macken-
zell, welches auf dem Wege nach Haun liegt.

2) Symon Schneider wird als oberster Hauptmann der Fuldaer in
einem Schreiben der Bauern aus dem Gerichte Thann erwähnt. Beilage
nr. 9. Die übrigen Namen finden sich bei Lauze S. 82. „Aber die dieser
auffrur aufwigeler und bevelchsleute waren gewesen, der worden bei 21
gefangen, under welchen viere, nemlich ein prediger, Hans Dalhopf der
Uhrmacher, (Henn Wilcke, Johan Kugel, und Hans von der Rone) vor
dem Schloss enthaubtet worden u. s. w.“ Die drei in dem Manuscript ein-
geklammerten Namen, wurden von derselben Hand später in den offen
gelassenen Raum nachgetragen. Einer der drei letztgenannten muss wohl
der Name des Predigers gewesen sein. Brower nennt nach dem Kataloge
Apollon von Vilbel von den Rebellenhäuptlingen nur einen gewissen
Joannes Suevus, welcher sonst nirgends erwähnt wird. Vielleicht eine
Verwechslung Browers.

3) Vgl. den Brief des Coadjutors an Bürgermeister und Rat der
Stadt Fulda, April 20. Beilage nr. 1.

Der Petersberg und die anderen, in der Nähe gelegenen Klöster sollten von der Stadt besetzt werden und Eigentum des Coadjutors bleiben, ein Umstand, auf welchen der Rat in einem Schreiben an seinen früheren geistlichen Herrn¹⁾ über diese Ereignisse besonders Gewicht legte, um seine Anhänglichkeit an das alte Regiment zu bezeugen.

Sogleich wurde der Stadtfähnrich Jost Betze mit dem Schultheiss Hans Hise, dem Zentgrafen Hans Rabe, sowie dem Notar Volbrecht Rucker, welcher das Inventar aufnehmen sollte, in Begleitung einiger Bürger nach dem Petersberge gesandt. Allein kaum waren dieselben dort angelangt, als die Bauern einbrachen, alles plünderten und diese Klostergebäude, sowie die nahe gelegenen dem Boden gleich machten²⁾.

Vor allem kam es nun den Rebellen darauf an, die Person des Coadjutors in ihre Gewalt zu bekommen. Dieser war

1) Inhalt ersichtlich aus dem unter nr. 1 der Beilagen abgedruckten Briefe.

2) Zeugniss des Fuldaer Amtmanns Lesche für den Stadtfähnrich Jost Betze. Beilage nr. 20. Da in dem verlorenen Schreiben des Fuldaer Rates vom 19. Apr. Nachts (s. Beil. nr. 1.) die Zerstörung noch nicht erwähnt wird, so muss dieselbe frühestens am 20. stattgefunden haben. Ausser dem Petersberg fielen der Neuenberg, Johannisberg, Frauenberg, St. Michelsberg u. a. der Volkswut zum Opfer. Vgl. Vertrag des Coadjutors und Philipps Beilage nr. 16. Brower a. a. O. S. 343 berichtet von einem Vorzeichen, welches in der Nacht vor dem Ueberfalle der Rebellen die Zerstörung des Petersberges verkündet haben soll: „eodem die, prima vigilia noctis bruchus seu locusta, immenso agmine ac alarum stridore, in aream Decaniae sese infudit et densata velut acie concurrens, denique fessa illic humi concidit. Sequenti mox luce affuit agrestium factio etc.“ Bei der Zerstörung des Frauenberges seien selbst die Gräber nicht geschont worden. (S. 343): „excussa Ratgarii tertii abbatis urna, ossibus eius cum ornatu sacrilege dispersis.“ Diese Erzählungen sind ohne Zweifel dem „Kataloge“ Apollos von Vilbel entnommen, welcher den Ereignissen des Klosters auf dem Petersberge besondere Berücksichtigung zu Teil werden liess. Thomas Münzer berichtet in dem Briefe an die Mansfelder Berggesellen aus Mühlhausen die Zerstörung von 4 Stiftskirchen zu Fulda. Dieses Schreiben wurde zuerst abgedruckt in der gleichzeitigen Flugschrift: „Ein schrecklich geschicht u. s. w.“ b². Wiederholt gedruckt. In Luthers Werken ed. Walch XVI. S. 150 ff. Lauze S. 92.

bereits von Bürgermeister und Rat¹⁾, sowie durch seine Statthalter zu Fulda²⁾, Schauefuss und Obinhauck³⁾, von den Ereignissen schriftlich benachrichtigt worden und hatte auch einige seiner Lehnsleute, die er uns selbst mit Namen nennt⁴⁾, Karl von Traubenbach, Sittich von Buchenau, Hans von Ebersberg und Christof von Eusigheim zu sich beschieden, um durch dieselben einen gütlichen Vergleich mit seinen Unterthanen zu Stande zu bringen. Sich persönlich unter die Rebellen zu begeben, wird er schwerlich beabsichtigt haben. Da erhielt er unerwartet am Freitag, den 21. April, von den Empörern einen Brief⁵⁾, worin sie sich erboten, Friede zu machen, wenn Johann selbst gewisse Punkte mit ihnen vereinbaren würde; er möge daher am Samstag Morgen mit einer Begleitung von nicht über zehn Pferden im Schloss Absteigequartier nehmen und auf dem Rathause zur Verhandlung sich einfinden. „Verhoffens“, so heisst es in dem Briefe, „Gott gütliche Mittel einwenden solt, das Gott beheglichen, E. F. G. landt und leuthen nutzbar erscheinen werde.“ Dem Coadjutor sowohl wie dessen Begleitern sagten die Rebellen freies Geleit zu und unterzeichneten sich als: „Burgermeister und Rat der Stadt Fulda und gantze gemein, dergleichen Hauptmann, fendrig, sambt gemeinen Ausschussen der landtschafft⁶⁾, so itzo vor Fulda vorsamblt erschienen.“ Einen so günstigen Vergleich glaubte der Coadjutor in seiner hilflosen Lage um so eher annehmen zu müssen, als zu gleicher Zeit mit der Urkunde Gesandte des Rates erschienen⁷⁾, welche ihn baten, der Aufforderung Folge zu leisten, weil es sonst für die Bürgerschaft von Schaden sein würde. Als Johann dann aber am folgenden Tage, mor-

1) Vom 19. April nachts.

2) Jedenfalls von demselben Tage datiert. Beide Schreiben aus Beilage nr. 1. ersichtlich.

3) Die Namen ergeben sich aus Beilage nr. 20.

4) Beilage nr. 1.

5) Abgedruckt in der Apologie bei Schannat a. a. O. S. 380, 381.

6) Brower a. a. O. S. 242 übersetzt: „selecti ex communi ditionis Buchoniae.“

7) Apologie a. a. O. S. 381.

gens 8 Uhr mit den vereinbarten 10 Reisigen in dem Schlosshofe zu Fulda erschien, war trotz der Zusicherung freien Geleites schon alles zu seiner Gefangennahme in Stand gesetzt. Die Brücke hinter dem Schlosse nach dem freien Felde zu, welches die „Gans“ genannt wurde, war abgerissen, Thore und sonstige Ausgänge waren gesperrt oder zugemauert und sämtliche Schlüssel in den Händen der Bauernhauptleute, welche den Befehl erteilten, die Gefangenen Tag und Nacht zu bewachen¹⁾. Unter dem Drucke dieser Massregeln musste Johann an demselben Tage, den 22. April, mit einem grösseren Rate, dem sogenannten „dreifechtigen“, welcher aus Fuldaer Bürgern und Hauptleuten der Rebellen bestand, verhandeln, wobei ein Priester, der später vom Landgrafen mit dem Schwerte gerichtet wurde, das Wort führte²⁾. Bei Beginn der Unterhandlung wurden dem Coadjutor die zwölf Artikel der Bauern und die acht der Bürgerschaft vorgelegt und Anerkennung derselben verlangt. Als der Fürst zunächst wegen seiner vertragswidrigen Gefangennahme Beschwerde erhob, sicherte man ihm freien Abzug zu, falls er sich zur Annahme der Artikel bereit erkläre. Thue er das nicht, so werde er das Schlimmste von der Gemeinde zu befürchten haben, welche der Rat nicht beschwichtigen könne³⁾. Unter diesen Umständen blieb Johann keine andere Wahl, als den Forderungen sich zu fügen⁴⁾. Er unterschrieb die Artikel in seinem und seiner Verwandten Namen, edoch mit der Klausel: „so die cristlich erkant und bestendig erfunden würden, wie dann das der beschluss derselben zwölf artikel mitbrenge⁵⁾“, worauf die Hauptleute sogleich einen Revers ausstellten.

1) a. a. O.

2) die Hinrichtung dieses Priesters erwähnt Lauze S. 82. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 8. Demnach hiess dieser Priester entweder Wilcke, Kugel oder von der Rone.

3) Apologie a. a. O. S. 382.

4) „Aus rechter genödrängter gezwungener und unvermeidlicher noth und grosser forgt, die in einem und iden standhafften man fallen, den bewegen oder zwingen mag,“ sagt Johann selbst. Apol. Schannat a. a. O. S. 382.

5) Beilage nr. 3. Diese Urkunde hat Johann in der Apologie dem Wortlaute nach nicht angeführt.

Nachdem dieses Aktenstück, in welchem der Coadjutor seinen gewöhnlichen Titel gebraucht hatte, in der Versammlung vorgelesen war, spotteten die Bauernhauptleute über den Titel, den sie in „Kuheuter“ verdrehten. Sie verlangten, er solle sich „Fürst in Buchen“ nennen, und bewirkten in der That, dass diese Aenderung in die Schriftstücke aufgenommen wurde¹⁾.

In dem Revers, den die Hauptleute hierauf ausstellten, erklären sie sich als gehorsame Unterthanen Johannis und sichern ihm und seinen Verwandten im Notfalle ihre Hülfe zu. Sie unterschrieben sich: „Obrister Feldhauptmann, Rath und Anwald, Zusatz und gemeiner Ausschuss der christlichen, bruderlichen Versammlung der landtschaft zu Buchen²⁾“.

Durch diesen Vergleich waren die Rebellen nun aber keineswegs beruhigt.

Der Coadjutor berichtet uns von einem Tumult, welcher am Abend wahrscheinlich desselben Tages (22. April) stattfand. Da in dem Vertrage die Interessen der fuldischen Stiftsbauern nicht gewahrt schienen, forderten diese, die Fuldische Ritterschaft solle ihnen Zusicherung der Straflosigkeit nach der Rückkehr in die Heimatdörfer gewährleisten; anderenfalls bedrohten sie die Burgen und ihre Bewohner mit Vernichtung. Zur Beruhigung der erregten Gemüter liess Johann in seinen Schreiben an die Ritter diese Aufforderung ergehen und erhielt auch schliesslich in den zurückgesandten Reversen die Zusicherung derselben³⁾.

Somit hatten auch die Rebellen in der Hauptstadt des Buchenlandes ihren Zweck erreicht. Die nächste Aufgabe war,

1) In dem Texte bei Schannat heisst es a. a. O. S. 382, die Hauptleute hätten spottweise den Coadjutor einen „Kühhirten“ genannt. Man sieht nicht recht ein, weshalb die Bauern gerade auf diesen Namen gekommen sind. Aufschluss erhalten wir hier durch den liber manusc., welcher den unverfälschten Text des Originals wiedergiebt. Danach haben die Hauptleute geäussert: „Das sie keyn Kuhewtter zu eynem hern haben und den namen keineswegs lenger leiden wolten“ u. s. w.

2) Apologie a. a. O. S. 382. Original und gleichzeitige Copie vom „Sambstag nach den österlichen Feyertagen“ (22. Apr.) im Marburger Archive Auch abgedruckt bei Bechstein, Deutsches Museum II. S. 41.

3) Apolog. a. a. O. S. 395 Vgl. Beilage nr. 4.

sämtliche Vasallen des ehemaligen geistlichen Fürsten ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Johann, welcher trotz des ihm früher gegebenen Versprechens in stetem Gewahrsam gehalten wurde, musste die Lehnsleute des Stifts zum Anschluss auffordern. Er sandte zu dem Zwecke Befehle mit Copien des Vertrags und Reverses der Bauern an sämtliche „Amtsleute, Lehnsleute und Verwandte¹⁾“. Die meisten gehorchten der Aufforderung²⁾, und so war das ganze fuldische Stift unter die Botmässigkeit der Bauern gebracht.

Fast gleichzeitig mit der Empörung in Fulda hatte sich bei dem Städtchen Vach an der Werra³⁾ der Aufruhr erhoben, ohne dass man einen direkten Zusammenhang mit den übrigen

1) Johann übersandte zugleich das Schema des ihm zuzustellenden Reverses. Beilage nr. 4. Bemerkenswert ist der Eingang: „Wir N. und N. von N. So als der hochgeboren Fürst u. s. w. unser g. h. von Fuld etc.

2) Es übersandten Reverse, deren Originale sich sämtlich im Marburger Archive befinden:

Johann von Hune und sein Sohn Albrecht. (Sch. S. 113. Ich citiere Schannat, Fuldischer Lehnhof, woselbst die dem Fuldischen Abte lehnspflichtigen Adelsgeschlechter urkundlich aufgeführt werden.) Rudolf von Weiblingen, Amtmann zu Vach (Sch. S. 186). Philipp und Eytel von Ebersberg genannt von Weyers (Sch. S. 76) Stam und Werner von Slitz genannt von Görtz (Sch. S. 159). Johann Schade von Leubolds (Sch. S. 153). Giess von Haune. Hans und Georg, Brüder von Ebersberg. Philipp Truchsess (Sch. S. 174). Ebert von Merlau (Sch. S. 132). Dat. April 26. — Ludwig von Boyneburg zu Lengsfeld. Dat. Apr. 27. (Nach dem Original abgedruckt bei Büff, Zeitschr. für hess. G. u. L. IX S. 351). — Melchior von Romrode gen. Buttlar (Sch. S. 148). Daniel von Fischborn, Amtmann zu Rockenstul (Sch. Corp. trad. S. 372). Philipp von Haune. Dat. Apr. 29. — Caspar v. Steinau gen. Steinrück. (Sch. S. 165. Dat. April 30. — Ludiger von Manspag (Sch. S. 129.) Dienstag nach quasimodogeniti Apr. 26. oder miseric. dom. Mai 2. (?) Eytel und Frobin von Hutten (Sch. S. 115), Hermann und Theodor Riedesel (Sch. S. 146) zögerten mit der Antwort (Schreiben des Coadjutors vom 29. April).

3) Vgl. Büff, der Bauernaufuhr im Jahre 1525 im Werrathale, insbesondere im Gerichte Vach und Umgegend. Zeitschr. für hess. Gesch. und Landeskunde IX S. 327—360). Büff benutzte einen Teil der jetzt im Marburger Staatsarchiv vorhandenen Urkunden. Die neu gefundenen sind im Folgenden ausführlicher referiert.

Rebellionen entdecken könnte. In dem ganzen Gericht war des Zündstoffes zum Aufstand wie anderwärts genug vorhanden. Die Stadt Vach selbst sowie das nahegelegene Völkershausen hatten mit einer Anzahl unzufriedener Proletarier zu rechnen. Die Bauern der Umgegend hatten meist wegen der ausgedehnten Gütercomplexe der Adligen nur wenig Grundeigentum, sodass sie als Tagelöhner fremde Güter bewirtschaften mussten. Der Besitzer des Schlosses zu Völkershausen muss sich besonders verhasst gemacht haben, da gegen ihn der Unwille der Bauern sich zuerst richtete. In einem Verhörprotokoll Vachischer Gefangener, welche in Eisenach vernommen wurden, sagt ein Kesselschmied Ruppel aus: „Johann von Völkershausen habe Irrungen mit seinem Pfarrherrn gehabt, deshalb seien seine Männer gegen ihn aufrührerisch geworden¹⁾“. Welcher Art diese Irrungen waren, darüber geben uns die kurzen Angaben des Justus Jonas über das Leben des bekannten Prädikanten Georg Witzel Auskunft²⁾. Letzterer hielt sich zur Osterzeit in der Vachischen Gegend auf, behandelte in seinen Predigten öfters das Thema von dem gedrückten Bauernstande und setzte evangelische Pfarrer in den Gemeinden ein³⁾. So am Nachmittage des 18. April in dem Dorfe Breizbach bei Vach, wohin eine grosse Menschenmenge zusammengeströmt war, am 19. zu Vach

1) Beilage nr. 19.

2) In der Schrift: „Wilch die rechte kirche und dagegen wilch die falsche kirch ist, christlich antwort und tröstliche unterricht widder das pharisäisch gewesch Georgii Witzels.“ Wittemberg 1534. 4^o Blatt O³ ff. Einer der seltenen Originaldrucke befindet sich in der Marburger Univ. Bibliothek. Den Abschnitt, welcher das Leben Witzels enthält, druckte Strobel in seinen „Beyträgen“ II, 1. S. 213 ff. ab.

3) Wenn von seinen Gegnern, namentlich Justus Jonas und auch Luther ihm der Vorwurf gemacht wird, er habe offen am Aufruhr Teil genommen, so ist dies übertrieben. Eine Hinneigung zu revolutionären Tendenzen finden wir bei Witzel nicht, wohl aber wirkten seine Reden in hohem Grade aufreizend, so dass sich z. B., wie er selbst erzählt, viele Bauern seiner eigenen Gemeinde zu Wenigen-Lubnitz den Rebellen anschlossen. Vgl. hierüber Holzhausen, Witzel und die kirchliche Union in Niedners Zeitschrift f. hist. Theologie Bd. XIX. 1849 S. 387. Witzel, die christliche kyrchen 1534.

und Sünna, wo ein noch grösserer Zulauf stattfand. An demselben Tage baten die Bauern von Völkershausen Witzel ebenfalls um Einsetzung eines evangelischen Geistlichen.

Auf das Gerücht hin fanden sich zu der bevorstehenden Feier am Donnerstag eine grosse Schar Bauern der umliegenden Dörfer ein. Da indes Witzel augenblicklich keinen Prediger zur Verfügung hatte und den Wunsch der Menge unbefriedigt lassen musste, so wandte sich diese nun plötzlich gegen ihren Gerichtsherrn, welcher sich den Absichten seiner Hintersassen hinsichtlich der Einsetzung eines evangelischen Predigers widersetzt haben muss. Noch in der Nacht vom 20. zum 21. April belagerten die Rebellen Johann von Völkershausen in dem Schlosse¹⁾. Als am anderen Morgen Verstärkungen aus der Gegend von Geisa²⁾, des Fuldathales und übrigen Gerichtes Vach eintrafen, wodurch die Zahl der Empörer auf ca. 3000 Mann anwuchs³⁾, wurde bereits der Schlossherr zur Annahme der 12 Artikel aufgefordert⁴⁾, eine Deputation unter Führung

1) Urkunde XIII bei Büff S. 358.

2) Hans Marsteller von Friedewald an den Landgrafen, Apr. 21. S. Anm. 5. S. 16. Vgl. Urk. I b. Büff S. 346. Vach an Philipp. Apr. 24: „ein Bauernvolk an der Felde, im ort der Buchen (Geisa), auch des gerichts von Vach hat sich zusammengeworfen und vor das Schloss Völkershausen gelagert.“

3) Büff hat in der von ihm S. 346 abgedruckten Urkunde einen Bericht der Stadt Vach an den Landgrafen über die Invasion der Bauern vom 24. April die Stelle: „Sey sint aber vorn stunde (von Völkershausen) vor Vach ins Mönchskloster gezogen u. s. w.“ missverstanden. Er meint nämlich „vorn stunde an“ beziehe sich auf den Tag der Abfassung des Berichtes. Da dies aber durchaus nicht mit der Aufeinanderfolge der Begebenheiten sich verträgt, so führt er S. 333 des Näheren aus, dass hier eine Ungenauigkeit vorliege, und diese Ereignisse früher geschehen sein müssten. Allein in der Urkunde heisst es ausdrücklich: „Uff Sontag quasimodogeniti (Apr. 23.) haben wir ein schrift von E. F. G. empfangen. Vor ankunfft derselbigen hat sich ein Bauernvolk . . . zusammengeworfen und vor das Schloss von Völkershausen gelegt u. s. w.“ Sämtliche folgenden Ereignisse gehören demnach der Vergangenheit an, d. h. sie sind vor dem 23. April geschehen.

4) Der Revers des Hans von Völkershausen dat. Freitag nach d. österlichen Feiertagen ist abgedruckt bei Seidemann, Münzer S. 141 Bei-

eines gewissen Hans Schmidt stellte ein gleiches Verlangen an die Stadt Vach.

Dort geriet man in nicht geringe Besorgnis. Unter den obwaltenden Umständen hielt es der Rat der Stadt für das vorteilhafteste, eine Gesandtschaft bestehend aus 2 Amtleuten und 20 Bürgern nach Völkershausen zu senden, um den Streit gütlich beizulegen. Die Verhandlungen hatten insofern den gewünschten Erfolg, als die Rebellen wenigstens von einer Plünderung und Verwüstung des Schlosses abstanden, und sich damit begnügten, den Gerichtsherrn auf die 12 Artikel zu verpflichten¹⁾. Noch an demselben Tage²⁾ zog der lärmende Haufe, ohne die Vachaer Gesandten an der Rückkehr zu hindern, von Völkershausen nach dem in der Vorstadt von Vach gelegenen Kloster. Trotzdem der Abt die 12 Artikel unterschrieb³⁾, wurde dasselbe geplündert und zerstört. Ebenso erging es dem in der Nähe gelegenen Stifte Kreuzberg⁴⁾. Der Stadt Vach selbst blieb keine andere Wahl, zumal die niedere Bürgerschaft offen mit den Bauern sympathisierte, als an demselben Abend den Rebellen die Thore zu öffnen⁵⁾ und sich auf die 12 Artikel zu verpflichten. Ausserdem mussten dem Bauernheer noch

lage 35 aus d. Dresdener Archive. Das von Seidemann beigelegte Datum „1. Mai“ ist in „21. April“ zu verbessern.

1) Ausführlich berichtet in der Urgicht (Beil. 19) und dem Berichte Vachs an Philipp v. 24. Apr.

2) S. S. 15. Anm. 4.

3) Prior Peter von Aschaffenburg und das ganz Convent der Marienknecht in der Vorstadt vor Vach gelegen, stellen den Revers aus. Freitag nach d. h. Ostertagen (Apr. 21). Abgedr. bei Büff, S. 348 Urk. II.

4) Aebtissin Agnes von Reckrodt und Priorin Margareta von Haun, auch Probst Johann Kremer stellen den Revers aus. Dat. Freitag nach Ostern. Apr. 21.

5) Hans Marsteller von Friedewald an den Landgrafen, „Samstag nach pasche,“ Apr. 21. „Freitag gegen abent ist der schultheiss von Heringen in Vach gewest und hat gesagt, dass die Bauern von der Stadt Geissa und von der Felle (Felda) denselben abent 4000 stark inkommen zu Vach,“ u. s. w. Dasselbe berichtet der Gefangene Georg Ruppel aus Vach, welcher in Eisenach verhört wurde. Urgicht desselben „ane pein“. Ohne Datum. Mai 12. (?)

20 Mann aus der Bürgerschaft unter Führung eines Rats- und eines Gemeindemitgliedes beigegeben werden, trotzdem der grösste Teil der gemeinen Leute aus der Stadt sich bereits freiwillig angeschlossen hatte. Dies geschah alles am 21. April. Am folgenden Tage zogen die Rebellen über Dietlass nach Lengsfeld¹⁾, und schleppten von dort den Edlen Ludwig von Boyneburg, dem sie 500 Fl. abpressten, mit vor Salzungen²⁾, wo sie nach der Vereinigung mit dem daselbst stehenden Haufen auf etwa. 5000 Mann anwuchsen³⁾. Die Einnahme dieser Stadt misslang, da der Amtmann sich auf Unterhandlungen nicht einliess. Nach der Plünderung und Verwüstung des nahe gelegenen Klosters Allendorf zogen die Bauern südwärts das Werrathal herauf⁴⁾.

Während dieser Vorgänge hatte sich auch in Hersfeld der Aufruhr erhoben. Auch hier wissen wir nicht, wann die ersten Regungen der Empörung sich gezeigt haben. Nachrichten von den Ereignissen in dem Nachbarstifte Fulda brachten die Bewegung zu offenem Ausbruch. In den letzten Tagen der Osterwoche rebellierte die niedere Bürgerschaft gegen den Rat der Stadt und ihren Abt Crato, welcher sich bei der drohenden Gefahr in seine befestigte Burg, den nahegelegenen Eichhof

1) Am 24. April berichtete Georg von Colmatsch zu Hersfeld, welcher am 23. in Vach gewesen war, dass die Bauern schon am Tage seines dortigen Aufenthaltes vor Salzungen gelegen hätten. Demnach müssen die Rebellen spätestens Sonnabend früh, wenn nicht schon Freitag Abend von Vach abgezogen sein.

2) Am 24. April berichtet dies Colmatsch an Hans Marsteller in Friedewald. Unrichtig ist von Rommel angegeben, die buchonischen Bauern hätten das gethan.

3) Heim, Hennebergische Chronik II, S. 252, 292, 333.

4) Vgl. den Brief der unter Führung von Michael Sachs, Melchior und Hans Schippel stehenden Bauern vor Salzungen vom 24. April an Centgrafen und Centgemeinden im Amte Sand. Sie unterschrieben sich „Christus unser Heiland mit seinen Brüdern im Lager zu Salzungen,“ (abgedr. in Bechsteins Deutsch. Museum II. S. 48).

Berlepsch und Oswald an Johann von Sachsen, (Förstmann S. 263)

zurückgezogen hatte. Die Drohung gewaltthätiger Massregeln und nicht zum wenigsten die Nähe der Fuldischen Bauern, welche nach allgemeinem Gerüchte 28,000 Mann stark sein sollten, thaten ihre Wirkung¹⁾. Mit leichter Mühe wurde der Rat wie der Abt zur Annahme der 12 Artikel gebracht. Vom Sonnabend nach den Osterfeiertagen, dem 22. April²⁾, ist bereits die Urkunde ausgefertigt, wonach Crato, Abt von Hersfeld und Johann, Dechant sowie der ganze Convent des Stifts sich zu den 12 Artikeln bekennen, jedoch war noch mit Rücksicht auf Landgraf Philipp die Clausel hinzugefügt worden: „vorbehaltlich einer anderen Ordnung, welche vielleicht ihr Herr in seinem Fürstenthum einrichten wolle, die besser wäre.“ Abschriften dieses Vertrags wurden sogleich den Gerichten des Stiftes, Aula, Schenklengsfeld und Geysa, sowie dem Rate, Bürgermeister, Handwerk und ganzer Gemeinde zu Hersfeld eingehändigt³⁾. Als Herren der Stadt wandten sich die Rebellen wahrscheinlich noch am 22. April an die Fuldaer und forderten zum Zuge nach Hersfeld auf. Diese hatten gerade den Vertrag mit dem Coadjutor geschlossen und somit freie Hand zu anderweitigen Unternehmungen erhalten.

Johann berichtet uns in seiner Apologie⁴⁾, dass auf das Ansuchen der Hersfelder Fuldaer Bürger und Bauern sich sogleich, trotz seiner nachdrücklichen Verwarnung⁵⁾, zum Abmarsche bereit erklärt hätten. Am Sonntag den 23. April⁶⁾ hielten die Rebellen auf dem Münsterfelde bei Neuenberg eine

1) Hersfeld an Cassel. Aufforderung zur Annahme der 12 Artikel April 24. abgedruckt bei Ledderhose, *Jurium Hassiae principum in abbatiam Hersfeldensem etc.* S. 159 Beilage XIII.

2) Original.

3) Gleichzeitige Copie erhalten.

4) a. a. O. S. 383 u. 395.

5) Die Verwarnung ist an 2 Stellen erwähnt: Apol. S. 383 u. 395.

Dass Johann in seiner misslichen Lage die Bauern „gewarnt“ habe, ist mindestens zweifelhaft; denn dieselben hatten sich doch, wie der Coadjutor selbst berichtet, jegliche Einsprache seitens des buchonischen Fürsten verboten. Vielleicht ist diese Behauptung nur deshalb von dem Coadjutor angeführt worden, um seine gute Gesinnung während des Aufruhrs an den Tag zu legen.

6) Ausdrücklich sagt der Coadjutor a. a. O. S. 383, nach Aufrichtung vielgemelten Vertrags (vom 22. April) seien die Rebellen nach

Musterung ab und zogen sodann mit fliegenden Fahnen¹⁾ etliche tausend stark²⁾, nach des Landgrafen Bericht sogar 5000, mit einigen Feldgeschützen³⁾ über Hünfeld, das Haunethal entlang, wo sich ihnen überall die rebellischen Bauern des Stifts anschlossen, nach Hersfeld⁴⁾. Dort wurden sie, wie schon nach den bisherigen Vorgängen anzunehmen war, und auch Johann ausdrücklich betont⁵⁾, gutwillig aufgenommen. Wenn also Philipp in seinem Ausschreiben behauptet⁶⁾, die Fuldaer hätten gewaltsam die Stadt eingenommen, so ist dies geschehen, um sein späteres Eingreifen besser zu rechtfertigen.

In Hersfeld fassten die Empörer weitere Pläne, um die angrenzende Landgrafschaft Hessen in ihren Bund zu ziehen. Die Bürgermeister Otto Sass und Heinrich Reiz mussten im Namen der Bauerschaft an 20 Städte Hessens, darunter Cassel, Alsfeld, Homberg, Eschwege, Spangenberg, Sontra, Treisa, Rotenburg, Boten mit Briefen senden und so dieselben zum Beitritt einladen⁷⁾. Ferner wurden zur Abschliessung eines förmlichen

Hersfeld gezogen. Genauer berichtet der Landgraf: Am anderen Tage nach Aufrichtung des Vertrags, also am 23. April und zwar Morgens, wie Johann bezeugt a. a. O. S. 395. „Und ist solches Begehren den abendt zuvor, als sie des andern Morgen nach Herssfeld gezogen u. s. w.“

1) Lib. manuscript S. 50. Brower S. 343.

2) Nach der Schätzung des Coadjutors a. a. O. S. 395.

3) Ausschreiben, Beilage Nr. 21. Nach ihm Lauze S. 76. Haarer S. 57 6000 Mann.

4) Philipp an den Pfalzgrafen, Alsfeld, April 26. Concept.

Derselbe an Weitelshausen und Feige, April 25. Beilage Nr. 6

5) a. a. O. S. 395.

6) Beilage Nr. 21.

7) Im Marburger Archive finden sich nur die Originalbriefe an Spangenberg und Homberg. Der Brief an Cassel ist bei Ledderhose, Jurium etc. S. 34 Beil. XIII. abgedruckt: erwähnt bei Piderit, Geschichte von Kassel S. 111 f., der über die Ereignisse im Bauernkrieg nur das berichtet, was er aus den beiden bei Ledderhose a. a. O. abgedruckten Urkunden entnehmen konnte; das Schreiben an Eschwege ist von Schmincke, Geschichte der Stadt Eschwege S. 217 erwähnt. Copie des Schreibens an Alsfeld sandte Philipp in dem Briefe vom 26. Apr. aus Alsfeld an Richard von Trier, abgedr. bei Kraus, a. a. O. S. 40 u. 41. Ferner an Weitelshausen und Feige. S. Beilage nr. 6. Vgl. ausserdem

Vertrags mit den übrigen buchonischen Bauern und der Stadt Fulda der Bürgermeister Otto Sass und der Ratsfreund Hans Eysenbach abgesandt, welche am 25. mit der Vertragsurkunde zurückkehrten. Der an demselben Tage hierüber ausgestellte Revers der Stadt Hersfeld ist uns in einer gleichzeitigen Copie erhalten¹⁾.

Auch in der Landgrafschaft verbreitete sich der Aufruhr immer weiter. Das Kloster Heida²⁾, ein Cisterzienser Nonnenstift zu Morschen im Fuldathale, überfielen am 24. Abends die Bauern aus der Spangenberger Gegend, und plünderten es aus. Sie zerstreuten sich aber bald wieder in ihre Dörfer. Aehnliche Zusammenrottungen fanden in der Nähe von Rotenburg statt. Zwischen Hergershausen und Niedergude überfielen die Rebellen das Haus eines

Philipps Ausschreiben. Wenn derselbe behauptet, die Hersfelder hätten die Briefe vor Ankunft der Fuldaer Bauern den 23. April abgesandt, so ist dies nicht richtig. Die Briefe sind vom Montag nach quasimodogeniti, dem 24. April datiert.

Lauze S. 76 erwähnt von den Städten Cassel, Homberg, Treisa, Alsfeld, Rotenburg und andere.

1) Bürgermeister, Raths und Handtwerk und gemein zu Hersfeld thun kund, dass sie den Vertrag, den ihr Bürgermeister Johann Othen-sachs und Hantz Eyssenbach, ratsfreund, dem Bürgermeister der Stadt Fulda und den Anführern des schwarzen Haufens geschworen haben, halten wollen. Dat. Dienstag nach quasimodogeniti.

2) Vgl. Schmincke, Geschichte der Stadt Eschwege S. 201.

Tilo Wolf zu Gudensberg, „itzo verweser zu Cassel“, an den Landgrafen dat. Cassel, April 25. Er habe den Schultheiss von Witzenhausen Hans Winandt gestern Montag abgefertigt, mit dem Befehl, im Geheimen zu erkunden, was die Dorfschaften und Gerichte um Spangenberg und Morschen willens seien, und ob sie Aufruhr machen wollten. Winandt habe ihm nun einen Landsknecht von Melsungen heute um 4 Uhr geschickt, dass die Bauern um Spangenberg und Morschen gestern um 9 Uhr vor Mitternacht in das Kloster zu Heida eingebrochen seien, alle Schenken und Kasten in der Kirche erbrochen und alles mitgenommen hätten. Die Rebellen sollten wieder nach Hause gezogen sein. Bittet um Verhaltungsmassregeln. Beilage: Wegen des Aufruhrs im Eichsfelde möge Philipp einige Reisige nach Oldendorf und Witzenhausen legen.

gewissen Jakob Stückrad¹⁾. Bei den ersten Anzeichen der drohenden Gefahr sandte der Mann seine Familie nach dem festen Spangenberg. Er selbst suchte den anstürmenden Bauern sich zu widersetzen. Diese aber legten Feuer an die Gebäude, und der Unglückliche fand seinen Tod in den Flammen.

In Rotenburg selbst wandte sich die Wut der Empörer gegen die Geistlichkeit. Die Urkunden des Klosterarchivs wurden vollständig vernichtet; Messgewänder, Kleinode und andere Kostbarkeiten fielen der Habgier der Bauern zum Opfer. Die Geistlichen, welche nicht geflüchtet waren, wurden vertrieben²⁾.

Grössere Ansammlungen fanden in diesen Gegenden nicht statt³⁾. Um so gefährlicher und durchgreifender war der Aufstand im schmalkaldischen Gebiet. Der von Vach weggezogene Haufen lagerte am 24. April⁴⁾ vor Salzungen und verstärkte sich fortwährend durch rebellirende Bauern der Umgegend, welche an dem Zuge nach Schmalkalden Teil nehmen wollten. Hier war die Bürgerschaft durch die Kunde von heranziehenden Bauernhaufen völlig eingeschüchtert. Niemand wagte sich aus den Thoren. Die Amtleute geboten zwar ihren Unterthanen dem Landesherrn treu zu bleiben, und erhielten diese Zusicherung, waren aber keinen Augenblick in Zweifel, wie wenig sie sich hierauf verlassen konnten⁵⁾.

Währenddess rückten die Bauern immer näher an die Stadt. Von Salzungen zogen sie nach den Klöstern Herren- und Frauenbreitungen, zerstörten dieselben und schlugen in

1) Aus Familiennachrichten bei Rommel III. S. 213. Auch Lauze erwähnt diese Vorfälle beiläufig S. 78: „in Rodenberg, da auch ein feuerlein was auffgangen.“

2) Canonici und Vicare zu Rotenburg an den Landgrafen. Mai 2.

3) Ob in anderen Teilen des hessischen Gebietes unbedeutendere Zusammenrottungen stattfanden, wissen wir nicht; jedenfalls war man auf derartige Vorfälle gefasst. So erfahren wir von der Aebtissin zu Kaufungen, dass dieselbe daran dachte, ihre Kleinode auf dem Schlosse zu Cassel in Sicherheit zu bringen, welches durch eine Besatzung von 100 Mann unter dem Befehle des Statthalters Christian von Hanstein vertheidigt wurde. Christian v. Hanstein an Philipp, April 30.

4) Rat zu Schmalkalden an Philipp, April 24.

5) Rentmeister Johann Huhned an Philipp, April 24.

den Ruinen ihr Lager auf. Bei so drohender Gefahr beriefen der hessische und hennebergische Rentmeister am 26. die ganze Gemeinde und liessen sich von neuem die Versicherung der Treue geben¹⁾. Allein, was schon früher befürchtet wurde, traf jetzt ein. Als noch an demselben Tage die Aufforderung der Bauerschaft von Breitungen auf Anschluss anlangte²⁾, brach die Bürgerschaft ihr Wort, und erklärte sich sogleich mit dem von den Rebellen vorgelegten Vertrag einverstanden. Die Beamten mussten sich fügen und den Bauern die Thore öffnen³⁾. War es hauptsächlich die niedere Bürgerschaft, welche bei dem Fuldaer, Vachaer und Hersfelder Aufstände den Anschluss an die Bauern bewirkte, um einige Freiheiten zu erringen, so sehen wir hier die ganze Gemeinde mit den Empörern sympathisieren. Berthold VII. von Henneberg hatte einst der Stadt Schmalkalden im Jahre 1335 reichsstädtische Rechte und Freiheiten vom deutschen Kaiser Ludwig d. Baier erwirkt. Vielleicht dachten nun die Bürger als Lohn des Beitritts zum Bauernbunde, sich vollends die Rechte einer freien Reichsstadt zu erwerben.

Von dem raschen Aufflackern des Aufstandes an den östlichen Grenzen seines Fürstenthums erhielt Landgraf Philipp in Marburg Nachricht⁴⁾, als er in Begriff stand, mit einer Schaar Reisiger und Knechte in die obere Grafschaft zu ziehen, um

1) Ders. an dens., April 26.

2) „Hauptleute und bruder“ der bauerschaft, vorsammelt zu Breitungen an die Stadt Schmalkalden. Sie verlangen schriftliche Antwort, April 26. Bereits am 25. lagerten sie in Breitungen. Vgl. den Brief Wilhelms von Henneberg an die Bauern in Breitungen (bei Bechstein, Deutsch. Mus. II. S. 50).

3) Zeitschr. f. hess. G. u. L. IX. S. 352. Urkunde 7.

4) Die Anwesenheit des Landgrafen in Marburg am 20., 23. und 24. April ist urkundlich bezeugt. Johann sagt in der Apologie allgemein a. a. O. S. 383: „als unser oheim der landgraf der aufrührischen halben in der oberen grafschaft Catzenelenbogen in Rüstung und Anzug gestanden“ u. s. w.

von hier aus dem Pfalzgrafen, eventuell auch dem schwäbischen Bund Hülfe zu leisten¹⁾. Erwägen wir, wie plötzlich von allen Seiten diese Nachrichten auf den Fürsten einstürmten, der von den Nachbarn keinen Zuzug erwarten konnte, so erklärt es sich sehr wohl, dass er zunächst auf gütlichem Wege den Auf-
ruhr zu dämpfen suchte. „Ungeverlich uf die osterliche zeyt“, so berichtet uns Philipp selbst²⁾, wahrscheinlich am 19. oder 20. April kam Nachricht von den Zusammenrottungen der Fuldischen Bauern nach Marburg. Eine grosse Anzahl Rebellen, so hiess es, lagerten in der Nähe Fuldas, hätten sich mit der niederen Bürgerschaft vereinigt und die Stadt besetzt.

Durch eine Gesandtschaft hoffte Philipp noch die Fulder Empörer zu besänftigen, um danach seinen beabsichtigten Zug über den Main ausführen zu können. Die hessischen Räte Otto Hund, Johann Riedesel und Heinz von Lüder erhielten den Auftrag, dem Coadjutor und der Bauernversammlung anheim zu geben, die zwischen ihnen entstandene „Irrung,“ friedlich zu lösen³⁾. Wann die Gesandten von Marburg abgereist sind, lässt sich nicht genau bestimmen. Da sie frühestens am 22. oder 23. April in Fulda anlangten⁴⁾, und Philipp die Nachricht

1) Pfalzgraf an Philipp, April 17. Vgl. „Ausschreiben“ Lauze S. 77. Haarer S. 57. Von seiner Absicht wird Philipp in dem leider verlorenen Schreiben an den Coadjutor (erwähnt Apol. S. 380) Nachricht gegeben haben.

2) „Ausschreiben“ Philipp fügt noch hinzu, ehe die Bauern mit Zerstörungen begonnen hätten; demnach muss die Nachricht in den ersten Tagen des Aufbruchs den 17., 18. oder 19. von Fulda ausgegangen sein.

3) „Ausschreiben.“ Den Auftrag der Gesandten giebt der Coadjutor, Apol. a. a. O. S. 393 fast wörtlich wieder.

4) Bei der Ankunft der Gesandten war der Vertrag zwischen Johann und den Bauern (dat. 22. April) bereits geschlossen wie aus der Antwort hervorgeht, die den Gesandten erteilt wurde. Da Philipp an dieser Stelle sein Befremden darüber ausspricht, dass der Coadjutor in 3 oder 4 Tagen seit Beginn der Empörung bereits einen Vertrag mit den Bauern geschlossen habe, so ist daraus zu schliessen, dass die Gesandten am Tage des Vertragsschlusses (22.) oder 23. in Fulda anlangten.

von dem Aufruhr am 19. oder 20. erhielt, so werden sie den Fürsten in den Tagen vom 19. bis 21. April verlassen haben. Ueber ihre Verhandlungen mit den Fuldischen Bauern giebt uns der Coadjutor in der Apologie eine ausführliche Schilderung, in deren Glaubwürdigkeit wir keine Zweifel zu setzen brauchen¹⁾. Der Empfang der hessischen Räte war danach keineswegs ein feindseliger. Der Bauernhauptmann geleitete sie selbst in die Stadt und erlaubte ihnen, „ire instruction aufs unverdecktlichst, fründlichst und gnädiglichst fürzubringen.“ Johann trat bei den nun folgenden Beratungen zurück; die hessischen Gesandten erfuhren, der Fürst von Buchen dürfe „weder mit Worten oder Werken oder sonst in einige unterred und handelung sich einlassen.“ Die Antwort, welche ihnen schliesslich zu Teil wurde, geschah jedoch im Namen Johannis: derselbe habe, so hiess es, sammt der Versammlung, den Hauptleuten und Ausschüssen das freundliche und gnädige Erbieten des Landgrafen ganz freundlich und unterthänig verstanden. Es sei bereits ein Vertrag zwischen ihnen und den Hauptleuten der Bürger und Bauern auf Grund der 12 Artikel zu stande gekommen. Wolle Philipp sich als christlichen Fürsten beweisen und ebenfalls die Artikel annehmen, so seien sie desto williger ihm „Freundschaft und Dienst zu erzeugen²⁾).

1) a. a. O. S. 393 ff.

2) Denselben Inhalt hat die Antwort in dem „Ausschreiben“ des Landgrafen, welcher nur noch hinzufügt, der Coadjutor habe (ausser der Annahme jener 12 Artikel) „sein geistlich dignitet verlassen und weltlichen Titel angenommen.“ Gegen diesen Zusatz polemisiert der Coadjutor, (Apologie a. a. O. S. 394) da derselbe für ihn bei der späteren Auseinandersetzung über die Kriegskosten verhängnisvoll werden konnte. Mag nun der Coadjutor oder Philipp Recht haben: der Inhalt jener Antwort bleibt dadurch unangefochten. Wahr ist, dass Johann in dem Vertrage vom 22. April sich „Fürst in Buchen“ nannte, (vgl. Beilage nr. 3) während er bei dem Schema des Reverses, (vgl. Beilage nr. 4) welchen die Ritterschaft des Stiftes ihm unterschrieben zurücksenden musste, sich vorsichtigerweise „der hochgeboren Fürst u. s. w. unser gnädiger Herr von Fuld,“ titulirt. Die Ritter gaben aber sämtlich in ihrer Antwort dem Coadjutor den früheren Titel, den dieser in allen späteren Urkunden und Schriftstücken stets anwandte.

An den Zug über den Main konnte nun der Landgraf nicht mehr denken. Alles kam für ihn darauf an, den neuen grossen Herd der Empörung an der Ostgrenze zu ersticken. So berief er denn zunächst einen Landtag nach Alsfeld, zu welchem Ausschreiben auf den 25. April erlassen wurden. Leider sind nun die Akten dieses merkwürdigen Tages, wie es scheint, verloren, und von den Zeitgenossen hat nur Lauze einige Notizen¹⁾. Doch giebt uns eine zufällige Bemerkung des Landrafen Wilhelm IV. auf dem Landtage von 1576, auf die schon Ranke aufmerksam gemacht hat²⁾, in Verbindung mit Lauze den Beweis, dass Philipp mit Adel und Städten verabredet hat, den Bauern keine neuen Lasten aufzuerlegen. Auf friedlichem Wege suchte also der jugendliche Fürst die bestehenden Uebelstände zu beseitigen, er, der doch gewiss nicht zu zaudern pflegte, nötigenfalls seinen Willen mit dem Schwerte durchzusetzen. „Einem jeden,“ so lässt ihn Lauze erklären, „solle sein Recht werden, und zu dem allen wolle er irer auch mit landsteuern und dergleichen anforderungen uber herbrochte gewonliche zinse, renthe und gulte, so viel immer muglich und sich leiden wolte, gnediglich zu verschonen wissen, und sie also mit keinen untreglichen burden uberladen.“ Darauf hätten alle Anwesenden ihre Ergebenheit und Treue gegen den Landesherrn bezeugt, diesem aber sei „das wasser über seine wangen herabgeflossen“ und er habe sich „allergnedigst gegen inen allen bedankt, mit den worten, so wolte er auch bei inen seinen eigen leib, gutt und was er vermochte, als der landvater aufsetzen³⁾.“

Es entspricht sehr wohl dem zugleich wohlwollenden und thatkräftigen Auftreten des jungen Fürsten, dass er gerade hier unter den Augen des Landtages, und während er reformatorische Vorschläge machte, die Niederwerfung der Empörer vorbereitete. Sind es auch nur abgerissene Angaben, welche

1) S. 77.

2) Deutsche Gesch. 6. A. II. S. 150. Zuerst bei Rommel, Neuere Gesch. v. Hessen I. S. 255 u. 848. Philipp habe den Bauern zum Besten mit dem Adel die Verabredung getroffen „keine neue Uffsätze zu machen.“

3) Lauze, S. 77 und 78.

die Akten über seine Rüstungen in Alsfeld enthalten, so können wir aus ihnen doch zusammen mit der alsbald beginnenden Aktion schliessen, dass er sie mit aller Energie betrieben hat. Wir erfahren, dass ausser 700 Knechten, welche aus dem niederen Fürstentum beschrieben wurden, noch 400 aus der oberen Provinz durch die „Befehlshaber zu Marburg“, Baltasar von Weytelshausen gen. Schrautenbach und den Kanzler Feige zum Zuzug aufgefordert wurden¹⁾. Einem gewissen Thenges Schade wurde der Befehl ertheilt 3—400 Pferde aufzubringen²⁾, und ausserdem sollten noch 200 lange Spiesse und 2 bis 3 Gebund Feuerspiesse eingeliefert werden.

Zugleich wandte sich Landgraf Philipp an die benachbarten Fürsten mit erneuten Bitten um Reisige³⁾. Allein statt des Beistands kamen vom Pfalzgrafen⁴⁾, Herzog Georg von Sachsen und Bischof Wilhelm von Strassburg⁵⁾, der als Statthalter Albrechts die Mainzer Diöcese verwaltete, neue Hilfsgesuche. Richard von Trier, der selber im Begriff stand dem Pfalzgrafen zuzuziehen, gab den Rat, Philipp möge sich so lange in einem „starken Flecken“ vertheidigen, bis ihm auswärtige Hülfe zukäme⁶⁾. Nur der alte Herzog Erich von Braunschweig gab den Nachbarn feste Zusage: er versprach mit Reisigen und Fussvolk, so viel er in der Eile aufbringen könne, den 3. oder 4. Mai in Münden oder auch in Cassel zu sein.⁷⁾

1) Landgraf an Schrautenbach, Alsfeld Apr. 25.

2) Ders. an dens. Alsfeld, Apr. 25, 4 Uhr Nachm.

3) Aus Alsfeld schrieb Philipp: Am 25. April an Weitelshausen und Feige. Am 26. Apr. an Richard von Trier, (abgedr. bei Kraus S. 39 f.), an den Pfalzgrafen, Concept.

4) Heidelberg, April 25.

5) Steinheim, Apr. 25. In einem zweiten Schreiben aus demselben Orte vom 26. benachrichtigt er Philipp, dass Brendel und Hermann von Winthausen die Erlaubniss nicht erhalten hätten, nach Hessen zu Hilfe zu ziehen, da er sie im Erzstifte Mainz selbst brauche.

6) Zwei Briefe aus Ehrenbreitstein vom 27. und 28. April, (letzterer schon abgedruckt bei Kraus, Annalen f. nassauische Gesch. XII. S. 41), Antwort auf Hilfsgesuche Philipps aus Marburg vom 24. und Alsfeld vom 26. (abgedr. bei Kraus a. a. O. S. 39 f.).

7) Dat. Neustadt, Apr. 29. Erich wollte, wie er bereits am 27. schrieb, Hülfe senden, trotzdem heimliche Meuterei unter seinen Bauern

Diese Nachrichten erhielt Philipp frühestens bei seinem Aufenthalte in Hersfeld und war also fürs Erste allein auf die Seinen angewiesen.

Während dieser Vorgänge bemühten sich die Insurgenten zu Hersfeld vergeblich, die hessischen Städte zum Abfall zu bringen. Ihre Schreiben an dieselben blieben ohne allen Erfolg. Indem dann ein Bauer mit einem Briefe an Alsfeld auf der Landstrasse aufgegriffen wurde, erhielt Philipp Kunde von den Plänen und liess alsbald sämtlichen Städten des niederen Fürstenthums den Befehl zugehen, alle Boten mit derartigen Briefen aufzugreifen, und die Schreiben ihm zu übersenden¹⁾. Vergeblich wandten sich die Hersfelder auch an benachbarte Bauernhaufen. Die bei Salzungen lagernden Rebellen hatten wohl die Absicht geäußert, durch den Gerstengrund und Seulingswald nach Hersfeld und Rotenburg zu ziehen, wohin die

bestand. Seinen altgläubigen Standpunkt erkennt man aus den Worten: „aber uns hat noch nye gefallen, das man diejenigen, so zu erkenntnis dieser Emporunge und giftigen zerrüttenden aufrur ein ganzer grund und ursprung gewesen, so tief und stark hat lassen einwurzeln.“

1) Copien dieser Schreiben sandte Philipp an die benachbarten Fürsten. Vgl. Philipp an den Pfalzgrafen, Alsfeld, 26. April. Inhalt im wesentlichen derselbe wie in dem Briefe Philipps gleichen Orts und Datums an Richard von Trier, welcher bei Kraus, a. a. O. S. 39 ff. abgedruckt ist. Nur fügt er in ersterem Schreiben hinzu, dass Dinstag nach quasimodogeniti (25.) ein Bauer aus Hersfeld mit einem Briefe an Alsfeld aufgegriffen sei und dass Vach mit den umliegenden Gerichten rebellirt habe. Ferner Philipps Brief an Schrautenbach, April 25. Beilage nr. 6.

Die meisten Städte übersandten dem Landgrafen diese Schreiben der Hersfelder Bauern, manche fügten noch Ergebenheitsschreiben hinzu, wie z. B. Sontra. Vgl. Rommel a. a. O. S. 212. Auch Rath und Gemeinde zu Eschwege schrieben am Sonnabend nach quasimodogeniti: „wir wollen e. f. g. nicht bergen, das wir alle semptlich by e. f. g. als frome gehorsam undertanen stehen und halten wollen, auch lib und guth und als dasjenige, was wir haben, by e. f. g. setzen, daran e. f. g. keinen zwiffel haben soll u. s. w. (bei Schmincke, Geschichte der Stadt Eschwege S. 217 nach dem Original im Regierungsarchiv). Diese Urkunde habe ich im Marburger Archive nicht finden können.

Fuldaer über Schlitz¹⁾ ebenfalls wollten, aber auch das blieben vergebene Worte: diese wie jene fühlten sich in ihren beutereichen Gegenden sicherer und überliessen die Hersfelder ihrem Schicksal.

Die umfassenden Rüstungen des Landgrafen, sowie die grosse Nähe desselben veranlassten schliesslich die 4000 in Hersfeld lagernden Bauern, den vorgeschobenen Posten aufzugeben. Wahrscheinlich schon am 25. April nach einem Aufenthalte von wenig mehr als einem Tage²⁾ verliessen sie die Stadt und zogen sich eiligst nach Hünfeld zurück, wo der ganze Haufe, da er zu keinem festen Entschlusse kommen konnte, sich auflöste und in die Heimatdörfer zog³⁾. Die Bürger, der Rache des Landgrafen nun schutzlos preisgegeben, versuchten alsbald Unterhandlungen anzuknüpfen. Bereits am 26. überbrachte ein reitender Bote nach Alsfeld ein Schreiben, worin um schriftliches Geleit für 4 Ratsherrn gebeten wurde. Allein Philipp entliess denselben ohne Antwort und wandte sich zunächst nach Rotenburg, um die daselbst kaum noch glimmenden Funken der Empörung zu ersticken.

Am 27. April⁴⁾ brach er von Alsfeld auf. Unterwegs wurden der Statthalter an der Lahn und der Hofmarschall mit 40 Pferden nach Hersfeld beordert, um der Stadt die Ungnade des Fürsten zu melden⁵⁾. Von den Massregeln, welche Philipp in Rotenburg, wo er am 27. ankam⁶⁾, getroffen hat, ist ausser neuen militärischen Dispositionen nichts bezeugt. Die Befehlshaber zu Cassel und Marburg erhielten am 27. die Weisung, alle Reisigen, die bei ihnen oder in Giessen ankämen, und soviel sie ausserdem noch aufbringen könnten, eiligst nach Hersfeld

1) Büff, a. a. O. S. 350. Urkunde 4.

2) Apologie a. a. O. S. 398.

3) Ebenda S. 395.

4) Philipp an die Commandanten von Cassel und Marburg, Rotenburg, April 27, worin er ausdrücklich sagt: Diesen Tag sei er von Alsfeld aufgebrochen. Ausserdem datiert er am 26. noch aus Alsfeld. Lauze (S. 78) setzt den Abmarsch von Alsfeld schon auf den Morgen des 26. April.

5) Philipps Bericht und Haarer S. 57.

6) Auch Lauze, S. 78.

zu senden, ausgenommen diejenigen, welche zur Besetzung der festen Plätze verordnet wären. Von Hersfeld aus wollte der Landgraf nach Vach und Friedewald ziehen¹⁾).

Schon in Rotenburg²⁾ erhielt er von den aus Hersfeld zurückkehrenden 40 Reisigen die Nachricht, dass sich die Stadt auf Gnade und Ungnade ergeben habe, und bereit sei, den Weisungen des Landesherrn durchaus Folge zu leisten. Gleich am 28. brach Philipp auf, und kam desselben Tages in Hersfeld an. Die beiden Hauptschuldigen, Otto Sass und Heinrich Reiz, wurden gefesselt auf den Spangenberg gebracht; später wurden dieselben auf Fürbitte ihrer Mitbürger der Haft entlassen, mussten jedoch die eidliche Versicherung abgeben, dass sie nicht wieder nach Hersfeld zurückkehrten. Den Bürgern legte Philipp eine Brandschatzung auf und liess dieselben von neuem sich und dem Abte Crato den Huldigungseid leisten³⁾).

Mit gleicher Milde behandelte Philipp die von den thüringischen Bauernhaufen zum Beitritt gezwungene Stadt Treffurt. In einem noch erhaltenen Schreiben aus Hersfeld vom 2. Mai⁴⁾ versicherte er den Bürgern, dass er keinerlei Groll wegen ihres Abfalls hegen werde, falls sie „die Verpflichtungen, damit sie den mutwilligen Bauern zugethan seien, aufschrieben⁵⁾.“

1) Philipp an die „befelhaber“ zu Cassel und Marburg. Dat. Rotenburg, April 27. (abgedr. bei Ledderhose S. 34, Beil. 14). Berichtet darin von der Deputation Hersfelds. Gefangennahme zweier hersfelder Bürger in Neukirchen; Sendung der 40 Reisigen nach Hersfeld u. s. w.

2) Ders. Brief.

3) Lauze, S. 79.

4) Original im Marburger Archive, abgedr. bei Rommel III, 1. Anm. S. 213. Das Schreiben Treffurts, worauf sich Philipp in diesem Briefe bezieht, ist verloren.

5) Im Marb. Archive findet sich ein Originalbrief Treffurts an Philipp vom 2. Mai, worin sich die Bürger nochmals wegen ihres Beitritts zum Bauernbunde entschuldigen. Als das Gerücht sich verbreitete, dass über 1000 Rebellen die Stadt zu überfallen gedächten, hätten sie, da ihre Junker und Amtsobern die Stadt verlassen, „um des heiligen Evangelii Willen, der wegen s. f. g. ihnen das luter zu predigen mandirt,“ mit den Bauern einen Vergleich geschlossen. Bitten Philipp um eine gnädige Antwort. Nachdem sie das oben erwähnte Schreiben

In den Tagen, welche der Landgraf in Hersfeld zubrachte, zog er neue Verstärkungen an sich. Die benachbarten Fürsten konnten allerdings keine Hülfe senden¹⁾, aber man kann, obwohl uns die Quellenbeläge mangeln, annehmen, dass jetzt die von Cassel²⁾, Marburg³⁾ und Giessen erwarteten Verstärkungen an Reisigen, Knechten und Geschütz anlangten. Die finanziellen Mittel wurden dadurch gesichert, dass der reiche hessische Ritter Tylo Wolff von Gudensberg dem Landgrafen in einem Schreiben vom 30. April das Versprechen gab, die Summe von 4000 fl. zu leihen⁴⁾.

So gerüstet konnte der Landgraf weitere Operationen gegen die Aufständischen unternehmen. Den in Rotenburg gefassten Plan, nach Vach und Friedewald zu ziehen, gab er auf, um zunächst die in Fulda lagernde Hauptmacht der Rebellen anzugreifen.

Dieselben hatten natürlich von den Rüstungen des Landgrafen längst gehört. Schon als die hessischen Gesandten bei ihnen erschienen, verbreitete sich das Gerücht von dem Anmarsch Philipps, welcher bereits in Lauterbach „auf etlich

Philipps vom 2. Mai erhalten, bedankten sie sich in einem Briefe vom 4. Mai (Original) und fügten noch die Bitte hinzu, er möge Christian von Smalstieg und allen anderen den Befehl ertheilen, dass sie „unbeschwert blieben.“

1) Am 28. versuchte der Landgraf von Hersfeld aus Philipp von Braunschweig und Albrecht von Meissen um 50 Reisige. Ersichtlich aus der Antwort derselben vom 5. Mai. Orig. „Die aufrührerischen Bauern in ihrer Gegend hindern sie, dem Gesuche Folge zu leisten. Sobald der Aufruhr gestillt ist, wollen sie Philipp „zum stercksten“ zuziehen.

2) Christian von Hanstein an Philipp, Cassel, April 29. „Sie könnten an Geschütz nur ein Stück mit 200 Loten aufbringen.“

3) S. S. 29 Anm. 1.

4) Tylo Wolff an den Landgrafen. April 30. „Sobald Herzog Erich, der das Versprechen gegeben, ihm die geliehene Schuld eingehändigt habe.“ Erich schrieb aus Hannover (Orig. dat. 24. Apr.) an Tylo Wolff, letzterer solle Sonntag misericordias (30. Apr.) in Cassel sich einfinden und die Kleinode beh. Auslösung mitbringen.

hundert pferd stallung habe“, und wenn wir den Worten des Coadjutors glauben dürfen, schwebten sowohl Johann als auch die Gesandten in Gefahr, von der erregten Menge ermordet zu werden¹⁾.

Die Hauptleute der Rebellen setzten sich mit den Bauernhaufen der umliegenden Gegenden ins Vernehmen, um nöthigenfalls mit concentrirten Streitkräften einen Angriff des hessischen Fürsten abzuschlagen. So wandten sie sich wahrscheinlich am 22. oder 23. April an den jenseits des Rhöngesirges zu Bildhausen unter den Hauptleuten Hans Schnabel und Hans Scharr lagernden Haufen der oberfränkischen Bauern, und suchten um ein Bündniss nach²⁾. Allein diese gaben eine ausweichende Antwort: sie hätten etliche aus ihren geordneten Räten in „treffentlichen“ Sachen abgefertigt, „on derselben und der anderen vier lägern: Aura, Frauenrod, Haidenvelt und Hausen berathschlagung“ könnten sie „nit grundlich antwort“ geben³⁾. Offenbar schien es ihnen gefährlich mit dem Landgrafen sich einzulassen. Mit diesem Bescheid gaben sich die Fuldaer indes nicht zufrieden. Nachdem sie mit der Stadt Hammelburg ein Schutz- und Trutzbündniss geschlossen hatten⁴⁾, wandten sie sich aufs neue in leider verloren gegangenen Schreiben vom 27. April an die Bildhäuser wie nach Aura und jetzt mit besserem Erfolg. Vom 30. April ist die Urkunde datiert, worin „Hauptleute und verordenter rad des legers, auch cristliche versammlung zu Bildhausen liegend“, den in Christo versammelten evangelischen bunden in der Buchen,“ versprechen, nicht

1) Apologie a. a. O. S. 394.

2) Der Brief ist im Auszuge bei Fries, Bauernkrieg in Ostfranken I. S. 357 angegeben. Vgl. ausserdem Bensen, Bauernkrieg in Ostfranken S. 327.

3) Abgedruckt bei Fries a. a. O. S. 357 f. dat. April 27.

4) Der Revers der Stadt Hammelburg ist vom 2. Mai datiert. Beilage nr. 14. Dass indessen das Bündniss früher geschlossen wurde, geht aus dem Schreiben der Bildhäuser vom 30. April (Beilage nr. 8) hervor. Der förmliche Abschluss wird von der Zusendung jener Verschreibung des Coadjutors und des Reversbriefes seiner Bauern abhängig gewesen sein. S. die Beilage nr. 3.

allein den benachbarten Hammelburgern, sondern auch ihnen in der Not Beistand zu leisten¹⁾. Ein Schreiben gleichen Inhalts, dat. 30. April, sandten die Bauern zu Aura²⁾. Auch die in Schmalkalden lagernden Rebellen boten unaufgefordert in einem Briefe vom 29. April³⁾ auf die Nachricht von den Rüstungen Philipps, ihren bedrängten Brüdern Hülfe an, und ebenso versicherten die Bauern in dem Gerichte zu der Thann, denen dieses Schreiben zur Weiterbeförderung übergeben war, ihren guten Willen⁴⁾.

Allein ehe die benachbarten Haufen irgend welchen Entschluss über eine Hülfsendung fassen konnten, lagerte bereits der hessische Fürst mit einer stattlichen Kriegsmacht zu Hersfeld nur wenige Meilen von Fulda und machte die Rebellen vollständig ratlos. In den ersten Tagen des Aufruhrs hatten dieselben, durch ihre Erfolge verleitet, die Absicht laut werden lassen, über Eisenbach nach Alsfeld und weiter in das hessische Land zu ziehen⁵⁾. Sie hatten den Coadjutor höhnisch und

1) Beilage nr. 8. Sie erwähnen darin bereits das Bündnis der Fuldaer mit Hammelburg. Vgl. S. 31. Anm. 4.

2) Hauptleute und christliche Versammlung zu Aura und Byldhe (Bildhausen?) an die evangelische Versammlung und Liebhaber des Wortes Gottes auf der Fulden. Dat. 30. Apr. Orig. Antwort auf ein Schreiben der Fuldaer vom 27. Apr.

3) Beilage nr. 7.

4) Beilage nr. 9. Der Brief, vom 30. April datiert, ist an den obersten Hauptmann Symon Schneider gerichtet, welcher hier zuerst erwähnt wird. Sonst konnte ich den Namen nirgends finden.

Antwort der Fuldaer vom 1. Mai (Orig.) Bürgerm. und Rath zu Fulda an Henneberg. Bitten um Bescheid, ob sie sich mit dem Fuldaer Haufen vereinigen wollen, und ob sie auf die nach Bildhausen zur Besorgung übergebenen Briefe Antwort erhalten haben. Rommel, a. a. O. III. 1. Anm. 211 erwähnt noch ein Schreiben der „versammelten Brüder auf der Fulda vor der Stadt Fulda an die Brüder zu Dhenig (?) bey Nördlingen,“ vom Dinstag nach quasimodogeniti, worin von gemeinsamen Massregeln zur Säcularisation geistlicher Herren gesprochen wird. Den Brief habe ich im Marburger Archive nicht finden können.

5) Apologie a. a. O. S. 393.

verächtlich behandelt¹⁾, ja ihn und die Seinigen bei den ersten Nachrichten von Philipp's Rüstungen sogar des Einverständnisses mit dem Landgrafen beschuldigt²⁾. Jetzt, als Philipp in ihrer unmittelbarer Nähe stand, verloren sie gänzlich den Mut. Viele zogen in ihre nahen Heimdörfer zurück, und nur wenige, vielleicht die weitgesessenen, hielten in einer Stärke von kaum 2000 Mann Stand³⁾.

Die Rebellen waren sich offenbar bewusst, dass sie dem organisierten Heere des Landgrafen weder in der Stadt Fulda selbst Widerstand leisten, noch in offener Feldschlacht entgegentreten konnten. So blieb ihnen nur übrig, sich dem Coadjutor zu unterwerfen und diesem die Abwendung der Invasion des hessischen Fürsten zu überlassen⁴⁾. Die Initiative zu diesem Schritte gieng von der rebellierenden Bürgerschaft aus, die wenigen Bauern blieben dabei gänzlich ausser Spiel. Johann giebt uns in der Apologie ausführlichen Bericht, wie er nun plötzlich im Gegensatz zu seiner früheren Behandlung von den Rebellen aufs unterthänigste „angesucht und gebeten worden sei, ihnen aus solcher Bürden und Last zu helfen und etliche seiner Räte neben denen des Rates zu

1) Lauze S. 80 berichtet uns bei Erwähnung einer Musterung, — welche nach den Angaben der Chronik in dem liber manusc. auf dem Münsterfelde bei Neuenberg stattfand — „Und sol der urmacher, der bauren oberster haubtman auf ein zeit zum abt, da er seinen haufen gemustert und in einer zugerusten feldschlacht doher ist gezogen, gesagt haben: „Herr, wie gefillet euch mein kriegsvolk?“ und dergleichen hoenspruche hat er viel mehr getrieben.“

2) Apol. a. a. O. S. 383.

3) Dass der grösste Teil der rebellischen Bauern auf die Nachrichten von dem Heranrücken Philipps wahrscheinlich nach und nach das Feld räumte und sich in ihre Heimat zurückzog, wird schon durch den Umstand bewiesen, dass nach dem Berichte des Coadjutors die auf dem Frauenberge Widerstand leistenden Bauern sich in der Nacht zuvor aus den umliegenden Ortschaften zusammengeschart hatten. Mag man die Nachricht des Coadjutors anzweifeln oder nicht, jedenfalls wird die Zahl der Rebellen 2000 nicht überstiegen haben, da Philipp von gefangenen Bauern nur 1500 in den Schlossgraben einsperrte. Vgl. unten S. 37.

4) S. Apologie a. a. O. S. 383.

dem Landgrafen abzufertigen und für sie um Genade zu bitten. Hinwiederum wollten sie sich aller gebührlichen Unterthänigkeit wie füro gegen ihn befleissigen¹⁾.“ Dem Ansuchen leistete der Coadjutor um so bereitwilliger Folge, als er damit den unliebsamen Einmarsch des hessischen Fürsten abzuwenden hoffen mochte. Zwei seiner Räte sandte er mit mehreren Fuldischen Bürgern nach Hersfeld. Philipp nennt diese beiden Räte in seinem Ausschreiben: Daniel von Fischborn und einen Licentiaten. Letzterer war vielleicht der später von dem Coadjutor im Verein mit Fischborn genannte Johann von Haune²⁾. Diese Gesandten wurden am 30. April abgeschickt und blieben bis zum folgenden Tage fort³⁾. Sie entschuldigten sich bei dem Landgrafen wegen des aufrührerischen Unternehmens und baten, er möge von dem beabsichtigten Zug nach Fulda abstehen.

Philipp zeigte sich in der That bereit dazu, falls ihm Sicherheit gegeben würde, dass die früheren Verhältnisse wiederhergestellt würden. Allein da die Gesandten hierüber keine Versprechungen machen konnten, so zerschlugen sich die Verhandlungen, und Philipp beharrte bei seinem Entschlusse, die Rebellen in Fulda anzugreifen⁴⁾.

Diese Absicht, welche er dem Coadjutor in einem Schreiben vom 1. Mai ankündigte, begründete er damit, dass die Fuldischen Empörer „mit Gewalt und mit gewappneter Hand in sein Fürstenthum gezogen sein, und darin nicht wenig Mutwillen mit mancherlei Praktiken und der That geübt hätten⁵⁾“. Gleich-

1) Apologie a. a. O. S. 383.

2) Der Coadjutor nennt weder Zahl noch Namen der Gesandten. Vgl. Ausschreiben. Johann von Haune wird Apolog. S. 396 erwähnt.

3) Das Beglaubigungsschreiben des Coadjutors für die Gesandten ist aus Fulda vom 30. April datiert (Orig.). Am 1. Mai kehrte die Gesandtschaft nach Fulda zurück. Vgl. Apol. S. 383 und den Brief des Coadjutors vom 3. Mai Beilage nr. 13.

4) Ausschreiben. Johann berichtet (Apol. 383) ganz kurz über die Verhandlungen, welche mit Philipps Ausführungen nicht im Widerspruche stehen. Gegen die weiteren Angaben des Landgrafen polemisiert er nicht.

5) Beilage nr. 11.

zeitig sandte die Stadt Hersfeld im Namen des Rates und der Gemeinde, sei es aus freien Stücken oder auf Veranlassung des Landgrafen, ein Schreiben an Bürgermeister und Rat der Stadt Fulda, sowie „jede Versammlung der Bauerschaft daselbst“, worin mit kurzen Worten das Bündnis aufgekündigt wurde¹⁾. Zur selben Zeit forderte auch der Landgraf die meisten Lehnsleute des Coadjutors auf, sich von der Botmässigkeit ihres Landesherrn loszusagen und ihm in dem Kampfe gegen die Bauern Beistand zu leisten²⁾.

Während der Fürst mit seinem verstärkten Heere von Hersfeld aus brandschatzend und plündernd³⁾ in der Richtung nach Fulda zog, wandten sich die dortigen Rebellen abermals an den Coadjutor und ersuchten denselben, persönlich mit ihrem Gegner zu unterhandeln⁴⁾. Zu dem Zwecke ritt Johann am 2. Mai⁵⁾ aus Fulda nach seinem bei Hünfeld gelegenen Schlosse Mackenzell und bat in einem Schreiben von demselben Tage den hessischen Fürsten, welcher in Rastorf lagerte, um eine Unterredung⁶⁾. Währenddes erhielten die Fuldischen Rebellen einen Fehdebrief Philipps, den sie sogleich beantworteten. Der Inhalt ihres Schreibens ist uns nicht bekannt, wir wissen nur, dass Johann den Verfassern Vorwürfe wegen der unüberlegten Abfassung desselben machte; sie hätten nicht einmal darin erwähnt, dass sie „zu dem furnemen derer von Hersfeldt genottiget“ wären. Den Brief Philipps mit Copie der darauf gegebenen Antwort übermittelten sie am 2. Mai dem Coadjutor

1) Beilage nr. 12.

2) Apologie a. a. O. S. 384. Dass Philipp in seinem Ausschreiben hiervon nichts erwähnt, nötigt uns nicht, an den Angaben des Coadjutors zu zweifeln.

3) Apol. S. 392: „Unangesehen, dass uns unser unterthanen und verwanden im ersten überzug an vorrath und proviant mit blünderung und hinwegnehmen des viehes in trefflicher anzahl kloeken, büchsen, spiess und anders mer merklicher und verderblicher schad durch S. L. ist zugefügt worden etc.“.

4) Apologie S. 383.

5) Dies erhellt aus dem Briefe des Coadjutors an Bürgerm. und Rat Fuldas aus Mackenzell vom 2. Mai. Beilage nr. 13.

6) Vgl. Ausschreiben.

nach Mackenzell, welcher daraufhin Abschrift eines landgräflichen Schreibens, wahrscheinlich des vom 1. Mai datierten Fehdebriefes übersandte und die Rebellen ermahnte, sich „wie bidderleuten gebureth“ und wie sie auch versprochen, „unverweisslich“ zu halten. Am Morgen des 3. Mai erschienen Boten Philipps in Mackenzell und brachten die Genehmigung zu der gewünschten Unterredung. In Folge davon ritt Johann sogleich dem Landgrafen entgegen, den er oberhalb Hünfeld traf. In der nun folgenden Unterredung, welche auf dem Marsche gegen Fulda stattfand, entschuldigte sich der Coadjutor wegen des ihm aufgedrungenen Bündnisses mit den Bauern und bot einen Vergleich an. Philipp zeigte sich bereit dazu und gab dem geistlichen Fürsten die Versicherung, er komme als Freund und wolle ihn in seine frühere Würdeiedereinsetzen und beanspruche für sich nur Erstattung der Kriegskosten. Zur Feststellung derselben traten beiderseits je zwei Räte in Unterhandlung, wobei der beiden Parteien verwandte Graf Philipp von Solms-Münzenberg zum Schiedsrichter erwählt wurde. Man schien sich über eine Entschädigungssumme von 12000 fl. einigen zu wollen, als plötzlich die Verhandlungen abgebrochen wurden¹⁾. Der Vortrab des hessischen Herres unter Führung des Marburger Schultheissen Conrad Hess war inzwischen in der Nähe Fuldas angekommen und erblickte auf dem im Norden der Stadt gelegenen Frauenberge die mit einigen Geschützen befestigte Wagenburg der Bauern. Auf diese Meldung hin befahl der Landgraf sofortigen Angriff²⁾.

Es scheint, als ob die rebellische Bürgerschaft viele Bauern der umliegenden Dörfer erst kurz vor Ankunft der Hessen zur Besetzung des Berges veranlasst hätten³⁾. Die Mehrzahl der

1) Am ausführlichsten berichtet darüber Johann in seiner Apologie. Uebereinstimmend damit im Grossen und Ganzen Philipp in dem „Aus-schreiben.“

2) Nach den Verhandlungen beginnt an demselben Tage der Kampf. Fulda wurde am 3. Mai erobert. Vgl. Philipps Brief an Erich und Heinrich von Braunschweig, dat. Fulda Mai 5, wonach die Einnahme der Stadt „am nechstvergangenen mitwochen“ (Mai 3) stattfand.

3) Johann berichtet Apologie S. 384, die auf dem Frauenberg lagernden Bauern hätten sich in der Nacht aus den näheren umliegenden Dörfern dorthin gewandt.

Rebellen hatte sich schon vorher aus dem Staube gemacht, und wie uns Lauze berichtet¹⁾, waren es nur 1500 Mann welche auf dem Frauenberge lagerten. Beim Anblick des hessischen Hauptheeres ergriffen sie sofort die Flucht. Der hessische Vor-
 trab stürmte sogleich hinter den Fliehenden her und trieb sie mit verdoppelter Eile nach der Stadt. Die meisten Rebellen erreichten glücklich die Stadtmauern; nur 30—40 von den Nachzüglern stellten sich an den steilen Böschungen der kleinen Bäche Weides und Gretzbach zur Gegenwehr und wurden niedergestochen²⁾. Bei dem panischen Schrecken, welchen die flüchtigen Bauern in der Stadt verbreiteten, konnten die Bürger an eine ernste Vertheidigung nicht denken, zumal der Coadjutor ihnen von den vergeblichen Unterhandlungen mit dem Landgrafen Nachricht gab und sie zur Uebergabe aufforderte³⁾.

Lauze⁴⁾ berichtet uns noch einige Einzelheiten: dass Schüsse aus der Stadt gefallen, wodurch einige Hessen verwundet worden seien, dass Philipp sein grobes Geschütz auf dem Frauenberge habe auffahren und abfeuern lassen und in Folge dessen die Rebellen eine weisse Fahne aus dem Thurme der Pfarrkirche herausgehängt und die Thore geöffnet hätten.

Beim Einzuge in die Stadt verbot Philipp unter Androhung der Todesstrafe, den Bürgern Schaden an Leib und Gut zuzufügen. Die vom Frauenberge geflüchteten Bauern, welche sich

1) S. 82.

2) Lauze S. 81 und 83.

3) An dem Bemühen des Coadjutors, die Uebergabe der Stadt auf friedlichem Wege zu Stande zu bringen, kann um so weniger gezweifelt werden, als der jüngste Bruder Johannis, Poppo, mit einigen Räten und Dienern im Schlosse zu Fulda von den Rebellen gefangen gehalten wurde und bei gewaltsamer Einnahme der Stadt leicht ihrer Rache zum Opfer fallen konnte. Vgl. Apol. S. 384. Nach Spangenberg, Henneb. Chronik V. C. 55 hatten die Rebellen bereits beschlossen, den jungen Grafen zum Fenster hinauszuhängen, konnten ihn indess nicht auffinden, da er von einem Diener in den Kellerräumen des Schlosses versteckt worden war. Da der Coadjutor hiervon nichts berichtet, muss diese Erzählung mindestens angezweifelt werden.

4) S. 82.

in dem Schlossgraben zusammengedrängt hatten, wurden dort eingeschlossen und mussten 3 Tage, so lange Philipp sich in Fulda aufhielt, hungern und dursten. Lauze berichtet, wohl nach den Aussagen eines Augenzeugen, man habe die Ausgehungerten um das Spülwasser, welches aus der Küche floss, sich drängen und raufen sehen¹⁾. Am 3. Tage wurden sie in ihre Heimat entlassen, ohne dass sie sonst eine Strafe erlitten hätten²⁾. Dagegen wurden von 21 gefangenen Rädelsführern

1) Ebendas. Bestätigt wird Lauze hier durch ein Volkslied (bei Wolff, Sammlung histor. Volksl. u. Gedichte S. 286), Leben Philipps von Hessen:

Bei etlich hundert mussten springen,
Neben dem Schloss im tieffen Graben,
Darin sie fünf (?) Tag gefastet haben.
Kein ander Speis sie da genossen,
Denn was sie funden vor der gossen.“

2) Katholisirende Schriftsteller haben dem Landgrafen harte Grausamkeit vorgeworfen. Schon Lauze (S. 83) sah sich genötigt, gegen die Uebertreibungen Genneps in dessen „Warhafter Beschreibung der vornehmsten Handel u. s. w.“ (Cöln 1559) zu polemisieren. Letzterer behauptete nemlich S. 70 „Philipp habe bei Fulda gegen 1100 Bauern erwürgt und etliche tausend in den Stadtgraben gesperrt“. In einem Volkslied: Ein schönes Lied, wie es in ganzem Teutschland mit den Bauren ergangen ist, (bei Liliencron III. S. 443 V. 28) heisst es:

„Landgraf auss Hessen kam gein Voll,
Da warn vil bauren grob und doll,
Hetten die stat eingenommen;
Der fürst im sturm wol tausend tött,
Die stat hat wider gewonnen, gewonnen.

Hadrianus Barlandus, *Chronica ducum Brabantiae* (Coloniae 1603) wirft Philipp sogar vor, er habe die Lutheraner verfolgt. „Hassiae princeps“ sagt er, S. 230, (*Lantgrauum vocant illi*) centum homines Lutheri dogma secutos ferro confecit, qui et oppidum unum ceperant et cuiusdam abbatis dirupuerant bona omnia. Meshovius berichtete zuerst in seiner *historia anabaptismi* I. S. 9—14, indem er die von Pomarius, *Chronica der Sassen* S. 596 gemachten Angaben übertrieb, Philipp habe von den in den Schlossgraben eingesperrten Rebellen 300 verhungern lassen. Arnold verbreitete sodann in seiner *Kirchen- und Ketzerhistorie* diese Nachricht weiter, welche bereits Grosche, *Vertheidigung der evangelischen Kirche* S. 27 als unwahr zurückwies.

4 Hauptanstifter, der Uhrmacher Hans Dalhopf, Henn Wilcke, Johann Kugel und Hans von der Rone vor dem Schlosse mit dem Schwerte gerichtet. Einer der drei letztgenannten war der Prediger, welcher bei der ersten Verhandlung zwischen Johann und dem Rate der Rebellen den Vorsitz führte. Die übrigen 17 Rädelsführer, welche wahrscheinlich grösstenteils aus Fuldaer Bürgern bestanden, wurden auf Fürbitte freigelassen. Die Stadt selbst musste eine Contribution erlegen, welche Philipp unter seine Söldner verteilte¹⁾).

Noch an dem Tage des Einzuges der Hessen erschienen Gesandte des Coadjutors bei dem Landgrafen und baten für ihren Herren um die Erlaubnis, in die Stadt reiten zu dürfen.

1) Die Ereignisse bei der Einnahme Fuldas berichtet Lauze am ausführlichsten. Haarer schildert S. 58 im Allgemeinen, was er aus der Correspondenz des Landgrafen mit Pfalzgraf Ludwig über diese Vorfälle entnehmen konnte. In dem „Ausschreiben“ teilt Philipp mit, dass er die „Bauern auf dem Frauenberge in einer grossen Anzahl und in ihrem Vorteil neben dem Geschütz gefunden habe.“ In seinem Briefe an auswärtige Fürsten giebt er mehrfach nur die Zahl der geschlagenen und gefangenen Bauern (3000) an. Der Coadjutor erwähnt in seiner Apologie S. 396 die beteiligten Bauern gar nicht, sondern äussert sich: „es ist zu keiner sonder thätlichen Handlung kommen gegen die von Fulda, sondern nachdem sie von uns, welches dann schwerlich von dem Landgrafen zu erlangen war, verwarnet, dass wir bei ihm in der Güte nichts erhalten möchten, dass sie dann die Stadt nit sperren solten, so haben sie die Stadt darauf aufgethan, und ihnen also freiwillig hinein gelassen und anders nicht ist es ergangen.“

Somit ist man auf die Darstellung Lauzes hauptsächlich angewiesen. Es fragt sich nun, ob den Schilderungen des hessischen Historiographen in allen Stücken zu trauen ist. Bedenkt man, dass Lauze sowohl genaue Kenntnis von Einzelheiten zeigt, — er nennt die kleinen Bäche Gretzbach und Weides, die Namen der Hingerichteten, giebt die Zahl der im Gefecht gefallenen Bauern auf 30—40 an, schätzt die auf dem Frauenberg befindlichen und nach der Stadt geflohenen Rebellen auf 1500, erwähnt den Bericht eines Augenzeugen, welcher die Bauern um das Spülwasser der Schlossküche sich raufen sah u. s. w. — und beachtet man, dass diese letztere Nachricht durch ein Volkslied bestätigt wird, so gewinnt man den Eindruck, dass Lauze hier überhaupt den Erzählungen von Leuten gefolgt ist, welche selbst an dem Feldzuge Teil genommen haben.

Bei den nun folgenden Unterhandlungen fungierte als Schiedsrichter der schon erwähnte Graf Philipp von Solms-Münzenberg. Erst nach mehreren Tagen kam ein Vertrag zu Stande. Der Coadjutor wurde in seine frühere Würde wieder eingesetzt, hingegen beanspruchte Philipp eine Kriegsentschädigung von 15,000 Gldn., wozu noch 4000 für Erlass einer Brandschatzung der Stiftsangehörigen kamen¹⁾. Als Unterpfand erhielt er die halbe Stadt Fulda mit sämtlichen Einkünften, welche von einem hessischen Schultheis in Gemeinschaft mit dem Fuldischen verwaltet werden sollten. Ausserdem wurde dem Landgrafen gestattet, Salmünster mit der Burg Stolzenfels für sich und seine Nachkommen einzulösen, wogegen Johann das den Bauern abgenommene Kirchengut, welches bei dem Rate der Rebellen aufbewahrt worden war, wieder zugestellt wurde²⁾. Schliesslich musste der Coadjutor sich verpflichten, seine Streitkräfte dem hessischen Fürsten zur Verfügung zu stellen. Der endgültige Vertrag nebst dem Reverse Philipps wurde am 6. Mai ausgestellt, besiegelt, und dem Landgrafen durch den damaligen Dechanten Apel von Vilbel mit dem Bemerken zugesandt, dass er das grosse Siegel der Capitelsherrn während des Tumultes vergraben habe und nicht auffinden könne; sobald er wieder im Besitze desselben sei, werde er das fehlende Siegel nachträglich unter den Vertragsbrief setzen³⁾. Allein der Dechant holte später das Versäumte nicht nach, einen Umstand, welcher dem Coadjutor die Veranlassung gab,

1) Nach des Coadjutors Angaben hatte der Landgraf über 5000 G. von den Stiftsverwandten erpresst und den Bewohnern grossen Schaden durch Fouragierungen, Plünderung, Raub an Vieh, Wegnahme von Glocken, Büchsen, Spiessen und anderem mehr zugefügt. Apol. S. 384 u. 392.

2) Später reclamirte der Coadjutor noch 3 Kelche, die der Kirche zu Geismar gehörten und jetzt im Besitze der landgräflichen Hauptleute „Corth Hesse und Andres Gainss“ wären. Ob diese Kelche unter dem von den Bauern geraubten Gute sich befanden, oder ob die hessischen Söldner auf dem Zuge nach Thüringen dieselben erbeuteten, ist nicht zu entscheiden.

3) Beilage nr. 16. Apol. von Vilbel ist derselbe, welcher den Abtskatalog verfasst hat. Vgl. oben S. 6 Anm. 3.

den ihm lästigen Vertrag für ungültig zu erklären. Die dadurch ausbrechenden Streitigkeiten werden wir an späterer Stelle genauer kennen lernen.

Nach der Einnahme von Hersfeld hatte Philipp trotz der dem Pfalzgrafen Ludwig und seiner oberen Grafschaft drohenden Gefahr den Entschluss gefasst, sich nicht über den Main zu begeben, und diesem Gedanken in einem Briefe an Johann von Sachsen Ausdruck gegeben¹⁾). Als er am 3. Mai zu Fulda von seinen Unterthanen in Vach Nachricht erhielt, dass der in Schmalkalden lagernde, gegen 6000 Mann starke Haufe nach Vach zurückkehren wolle²⁾), rüstete er sich zunächst zum Zuge dorthin. Da aber an den folgenden Tagen Briefe von Georg³⁾ und Johann⁴⁾ eintrafen, worin über die unerwartete Ausdehnung, welche der Aufstand in Thüringen erreicht hatte, Nachricht gegeben und Philipp um schleunigen Zuzug gebeten wurde, da hat der hessische Fürst sehr im Gegensatz zu dem Verhalten der sächsischen Vettern, welche ihn in der Bedrängnis im Stiche gelassen, ohne Rücksicht auf die Bitten seiner Unterthanen das eigne Gebiet verlassen und ohne Aufenthalt den Weg nach den sächsischen Landen eingeschlagen⁵⁾).

1) S. Beilage nr. 10.

2) Urkunde 7 bei Büff a. a. O. S. 352 f.

3) Vom 29. April, „Auch in seinen Landen habe sich der Aufstand erhoben. Kann die 500 Pferde nicht senden. Rät Philipp ab, in diesen Zeitläuften mit einer grösseren Macht aus dem Lande sich zu entfernen. Beilage: Giebt Nachricht über den Aufstand in Mühlhausen, Salza und Tenstadt. Bittet Philipp, wofern derselbe dem Pfalzgraten noch nicht zu Hülfe gezogen sei, mit den Reisigen ihm zu helfen.“

4) Dat. den 27. April, (Friedensburg a. a. O. nr. 7., abgedruckt bei Rommel, Gesch. v. Hessen III. S. 221, Anm., aus dem Marburger Original.)

5) Schon seit mehreren Tagen erwartete der Landgraf die zugesagte Hülfe Heinrichs und Erichs von Braunschweig. Jener wollte am 5. Mai mit 600, dieser mit 5—600 Reisigen in Cassel eintreffen. — Brief Heinrichs an Christian von Hanstein, Wolfenbüttel, Mai 2. — Letzterer an den Landgrafen, Cassel, 4. Mai. Philipp hatte seinem Statthalter die Weisung zugehen lassen, jene Hülfsstruppen zunächst nach Rotenburg zu dirigieren. Nach der Einnahme Fuldas bat er nunmehr beide Fürsten in einem Schreiben aus der eroberten Stadt vom 5. Mai, eiligst über

Hersfeld nach Fulda zu seinem Heere zu stossen. Heinrich, welcher inzwischen auf die Kunde von der Eroberung Hersfelds nach Eschwege gezogen war (Heinrich an den Landgrafen, Gandersheim, Mai 3), forderte Philipp auf (Brief aus Eschwege Mai 5.), am 6. Mai dorthin zu kommen; andernfalls werde er, da ja die hessischen Bauern grösstenteils zur Ruhe gebracht seien, dem bedrängten Herzog Philipp (dieser nebst Albrecht von Mansfeld beantworteten das Hilfsgesuch des Landgrafen aus Hersfeld dat. April 28. abschlägig) durch das Eichsfeld zuziehen. Erich sandte auch bereits seine Reisingen Herzog Philipp nach Göttingen zu, wo dieselben mit denen Heinrichs sich vereinigen sollten. Erst nach Bewältigung des Aufstandes, so wurde der Landgraf vertröstet, könne man ihm Hülfe leisten. Den 6. Mai benachrichtigte aber Herzog Heinrich noch von Eschwege aus Philipp, er werde, da die Bauern auf dem Eichsfelde sich verlaufen hätten, den folgenden Tag nach Hersfeld und an dem nächsten Wege zu seinem Heere stossen, um in Gemeinschaft mit ihm, wie er den Eichsfeldern habe versprechen müssen, zur Bestrafung derer von Mühlhausen mitzuhelfen.

Zum ersten Male wurde Landgraf Philipp veranlasst der thüringischen Bewegung grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als im Beginn des Jahres 1525 die aus Mühlhausen durch die Aufständischen vertriebenen Bürgermeister Rodemann und Wittich sich hilfesuchend an ihn und Herzog Georg wandten. Auf Veranlassung des hessischen Fürsten wurde den Mühlhäusern zwar ein Tag zu Treffurt auf den 13. Februar angesagt, allein eine Vereinigung kam nicht zu stande. Insgeheim verabredeten nun die Räte Georgs und Philipps, dass der Stadt Mühlhausen nach vorheriger Verständigung mit dem kaiserlichen Regimente der Schutz aufgeschrieben würde. Ja wir hören sogar, dass der rührige Landgraf schon an ernste Kriegsmassregeln dachte, die freilich nicht zur Ausführung kommen konnten, da die Ereignisse in Süddeutschland seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Während Philipp zunächst mit Rüstungen beschäftigt war, um dem Pfalzgrafen zuzuziehen, und dann den Aufstand im eigenen Lande niederwerfen musste, machte die thüringische Rebellion immer mehr Fortschritte. In der freien Reichsstadt Mühlhausen, in welcher die revolutionären Bewegungen schon lange günstigen Boden gefunden hatten, sowie in Erfurt, Salza, Frankenhausen u. a. O. bildeten sich Aufstandscentren. In ganz Nordthüringen, in der goldenen Aue hinauf bis Nordhausen und zu den Vorbergen des Harzes, in den Gebieten der Grafen von Honstein, Stolberg, Schwarzburg, Mansfeld u. a., sammelten sich zahlreiche Haufen. Es schien, als ob zur Wahrheit werden sollte, was Herzog Johann am 30. April in einem Briefe an Kurfürst Friedrich schrieb, er fürchte, dass sie beide nunmehr verderbte Fürsten seien¹⁾.

1) Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 276.

In dieser kritischen Lage wandten sich die sächsischen Fürsten an Landgraf Philipp, da er mit seinem siegreichen Heere in dem eroberten Fulda stand und Verstärkungen erwartete, um dann die in Schmalkalden lagernden Rebellen anzugreifen. Von dort aus dachte er den sächsischen Vettern zu Hülfe zu kommen und gegen Mühlhausen vorzugehen¹⁾. In diesem Entschluss wurde er durch Herzog Heinrich von Braunschweig bestärkt, welcher am 6. Mai aus Eschwege schrieb²⁾, er werde auf dem nächsten Wege zu dem landgräflichen Heere stossen, um das Versprechen zu erfüllen, welches er den Eichsfeldern habe geben müssen, nämlich gemeinschaftlich mit Philipp die Rebellen in Mühlhausen anzugreifen.

Welcher Art die Verstärkungen waren, die in Fulda eintrafen, wissen wir nicht, doch können wir annehmen, dass hauptsächlich das Geschütz vermehrt wurde, dessen man bei einer bevorstehenden Belagerung, wie sie doch gegen Mühlhausen zu erwarten war, bedurfte³⁾. Die Gesamtstärke des hessischen Heeres betrug gegen 1000 Reisige und gegen 2500 Knechte. Am 8. Mai⁴⁾ verliess der Landgraf Fulda, nachdem er noch von dem reichen hessischen Ritter Tilo Wolf von Gudensberg 5000 Goldgulden erhalten hatte⁵⁾. Der Zug

1) Im Lager zu Fulda verhandelte Philipp mit dem von Johann gesandten Rate Hans von Greffendorf über den Zug nach Thüringen, namentlich über die Frage, ob er dem Lande Johannis Brandschatzungen und Lieferungen auferlegen dürfe. (Johann an Georg, Weimar, Mai 8.) Der nach Weimar gesandte hessische Amtmann Rudolf von Waiblingen bewirkte einen Vertrag, (dat. Weimar, Mai 8.) wonach dem Landgrafen Lieferungen gestattet wurden, dagegen Brandschatzungen und jegliches Vorgehen gegen Vach und Gerstungen untersagt wurde.

2) Original.

3) Nach einer Notiz der Casseler Stadtrechnungen ed. Stölzel (Z. f. hess. Gesch. N. F. Suppl. 3) S. 203 sandte die Stadt am Montag nach Jubilate (Mai 8.) 20 Knechte, „die . . . uf unsers g. hern Begir den andern nachgezogen sindt. 3 Wochen und 4 Tage ausblieben.“

4) Das Datum erhellt aus einem Schreiben des Coadjutors an Philipp vom 9. Mai, worin er von dem „gestrigen abschied“ spricht.

5) Tilo Wulff an Philipp, Mai 7.: Herzog Erich habe ihm vorläufig von dem geliehenen Gelde 3400 Gldn. bezahlt; die übrigen 600 wolle er auf St. Johannstag senden. Der Landgraf möge Tilo eine Verschreibung über 6000 Gldn. geben.

des Landgrafen nach Thüringen ward im eigenen Lande nicht überall gerne gesehen. Seine Mutter, die Landgräfin Anna, welche sich damals auf ihrem Witwensitz zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. aufhielt, riet ihm dringend, zumal das schwarze Heer bereits Frankfurt um Durchzug angelangt hatte¹⁾, in einem noch erhaltenen Briefe vom 7. Mai²⁾, er möge lieber seines eigenen Landes ein Hüter sein. Indessen liess sich der jugendliche Fürst von seinem einmal gefassten Plane nicht abwendig machen. Schon auf dem Wege nach Schmalkalden, in Geisa, traf er eine Deputation der rebellischen Stadt³⁾, welche den Abzug des Bauernheeres nach Eisenach meldete und zugleich die schriftliche Versicherung überbrachte, dass ihre Stadt zum Gehorsam gegen den Landesherrn zurückgekehrt sei und von neuem den Eid der Treue leisten wolle⁴⁾.

Da nun mit dem Abmarsche der Rebellen der Zug zwecklos geworden war, so entliess Philipp die Gesandten mit der vorläufigen Erklärung, die Stadt solle 1000 Gulden an Brandschatzung erlegen und spätestens am 12. Mai ihm hierüber ihre Einwilligung mitteilen⁵⁾. Dann wandte er sich nach Norden gegen Eisenach.

1) Canonicus Königstein berichtet in seinem Tagebuche, ed. Steitz S. 85 Nr. 216, dass bereits am 5. Mai „der rat an die Zunft gesonnen, wess sie sich zu inen solten versehen, so die swarzen bauern vor Franckfort komen“. Einen offiziellen Brief der Bauern an die Stadt erwähnt er nicht. Ebensowenig findet sich in dem „Aufruchrbuch der ehemaligen Reichsstadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1525“, ed. Steitz (Neujahrs-Blatt d. Ver. f. Gesch. u. Altert. z. Frankft. a. M. 1875), eine diesbezügliche Notiz.

2) Beilage nr. 17. Philipp war, als seine Mutter Anna 1519 sich zum zweiten Mal, und zwar mit Graf Otto von Solms-Münzenberg verheiratet hatte, anfangs unwillig, gab jedoch schon zwei Jahre später seinen Groll auf und gestattete seiner Mutter den Genuss ihres Wittums bis an ihren kurz nach Abfassung obigen Briefes erfolgten Tod. Ihr Gatte war ihr drei Jahre im Tode vorausgegangen.

3) Es waren der Bürgermeister Christof Müller nebst Matthäus Maas, Lorenz Hessler und Baltasar Wilhelm. S. Beilage 18.

4) Geisthirt, Kronik. Güth, Poligr. III S. 212: Häfner, die Herrschaft Schmalkalden III S. 9. Vgl. Beil. 18.

5) Beil. 18.

Sein Erscheinen in der Gegend von Geisa war von grosser Bedeutung für die Entwicklung des Aufstandes in Oberfranken ¹⁾.

Die Besorgnis, der hessische Fürst werde sich nach Süden wenden, veranlasste die bei Bildhausen und Melrichstadt stehenden Bauern, den Rebellen, welche das Würzburger Schloss belagerten, ihre Hülfe zu versagen. Ein Hauptgrund mit, weshalb die Sache der oberfränkischen Bauern scheiterte ²⁾.

Allein der Landgraf zog, unbekümmert um den in Franken tobenden Aufruhr, nach Sachsen. Da das Geschütz auf dem rechten Ufer der Ulster nicht über Pfersdorf geführt werden konnte, so musste er von Geisa aus zurück nach Rasdorf. Von dort kam er nach Vach, welches wegen seines Anschlusses an die Rebellen 800 Gldn. Brandschatzung erlegen musste ³⁾. Die beiden Bürgermeister nebst dem Thorwächter wurden mit nach Eisenach genommen, wo sie dem Vachaer Amtmann Martin von der Thann übergeben wurden mit der Weisung, sie nach Friedewald ins Gefängnis zu liefern ⁴⁾. Auf dem Wege nach Eisenach wurden die Dörfer und Flecken schonungslos geplündert und mit Brandschatzungen und Lieferungen überhäuft, mochten sie nun gezwungen oder freiwillig sich an dem Aufruhre beteiligt haben ⁵⁾.

1) 4000 Bauern aus dem Hochstifte Fulda hatten anf dem Höberge bei Obernelsbach in der hohen Rhön den Landgrafen beobachtet. Die Niederlage ihrer Brüder zu Fulda meldeten sie den bei Bildhausen und Melrichstadt lagernden Bauern.

2) Vgl. die Aktenstücke bei Fries I S. 169, 223, 363, 377—383. Der Brief S. 169 ist identisch mit dem S. 363 abgedruckten und später als den 3. Mai anzusetzen, da der Landgraf damals noch in Fulda war.

3) Rat und Gemeinde zu Vach an den Landgrafen, Juni 24. (?)

4) v. d. Thann an Philipp, Mai 25. Bürger und Wächter am Oberthor zu Vach, Berlet Kyndschuch an d. Landgr. Mai 12. Bittet ihn der Haft zu entlassen. Urgicht der vachischen Gefangenen, die zu Eisenach verhört wurden. Bekenntnis Georg Ruppels, „ane Pein“. Die beiden Bürgermeister waren „Cötten Konings und Hans Treweltz“.

5) Marksula an Philipp, Mai 10. Ockershausen (später Eckardshausen genannt) an d. Landgr. Mai 11. Die Gemeinde Fordt (Foerda) musste dem Eisenacher Bürgermeister 12 Kühe und 5 Mandel Eier liefern, obwohl dieselbe von den Bauern zum Beitritt gezwungen worden war, die „das unterste zu oberst“ hätten kehren wollen. Vertheidigungsschreiben an den Landgr., ohne Datum. Aus der Kirche zu Ettenhausen wurden sogar 2 Kelche und Messgewänder geraubt. Eberhard Eisenwalt an Hermann v. d. Malsburg, Eisenach, Mai 12.

Am 11. Mai zog Philipp in Eisenach ein und nahm sein Absteigequartier im Zollhofs ¹⁾.

Ohne Widerstand war Philipp Herr der Stadt geworden, da die Schmalkaldener Rebellen sich bereits auf die Nachricht von seinem Anmarsche zerstreut hatten. Der Hauptmann derselben, seines Zeichens ein Wollenweber aus Vach, befand sich mit samt sieben Räten, wie uns Graf Wilhelm von Henneberg berichtet ²⁾, in Gefangenschaft zu Eisenach, und Philipp nahm nun in Gemeinschaft mit den sächsischen Räten an den Rädelsführern blutige Rache ³⁾. Hier muss Philipp genauere Nachrichten über den Stand des Aufruhrs im übrigen Thüringen erhalten haben. Vor allem erfuhr er, dass Thomas Münzer, der von den Fürsten allgemein für den Hauptanstifter des Aufstandes gehalten wurde ⁴⁾, mit einer auserlesenen Schar von

1) Oswald an den Landgrafen, Eisenach Mai 10. Hier traf er auf die oben erwähnten Gesandten Schmalkaldens, welche noch ein Schreiben Wilhelms v. Henneberg überbrachten, der ein „gut Wort“ für dieselben einlegte.

2) In einem Briefe an Herzog Albrecht von Preussen, Schleusingen, Febr. 2 1526, abgedr. bei Schöppach, „Ueber die vorzüglichsten Hindernisse der Machtentwicklung des Hennebergischen Grafenhauses (Progr. v. Meiningen 1841) S. 15 f.

3) Paulini, *annales Isenacenses* S. 137. Auf dem Marktplatze wurden 12, nach anderen 24 enthauptet.

4) Den Einfluss, welchen Münzer auf die gesamte Bewegung in den thüringischen Gebieten ausübte, hat man entschieden zu hoch angeschlagen. Seine Stellung zu den Mühlhäusern, seinen unmittelbaren Anhängern, charakterisiert schon der Schosser Zeiss von Allstedt vortrefflich in einem Briefe an Christof Meinhard: „Es ist auch nit“, schreibt Zeiss, „dass Muntzer ein Rottmeister sey, oder solchen Haufen furen solle, wie man sagt. Er ist nichts, denn ein prediger der von Molhausen. So sein sonst im Haufen auch vil prediger, die das evangeli nach Luthers auslegung predigen, sie achten Muntzers nit sonderlich, wiewol er sich selber ins spil mit seim schreiben hieherre gibt.“ (Seidemann, Münzer S. 145). Ja es fehlte sogar in Mühlhausen selbst Münzer an Autorität. Er war nicht einmal Mitglied des ewigen Rates, wie wir aus einem Originalbriefe ersehen, worin er sich an den Rate zu Mühlhausen betr. Ausschreitungen der „Brüder“ wendet. Beilage Nr. 25. Vgl. ausserdem den Brief an die Bauern bei Eisenach, (Seidemann, Münzer Beil. 38.)

300 Mann¹⁾ von Mühlhausen nach Frankenhausen gezogen sei²⁾. In Folge dessen brach er am 12. Mai nach Salza auf, wo Heinrich von Braunschweig mit 250 Reisigen und 600 Fussknechten zu ihm stiess³⁾. Auf dem Marsche erhielt der Landgraf von allen Seiten Bittschreiben der Edelleute und Dorfschaften, welche um Schonung vor Plünderung und Brandschatzung baten⁴⁾.

Am 12. Mai zog Philipp in Salza ein⁵⁾, welches bereitwilligst die Schlüssel überlieferte⁶⁾. Hier war zwar auf das Gerücht von dem Herannahen eines grossen fürstlichen Heeres beabsichtigt worden, die Gemeinde durch Lärmschlagen wieder zusammenzubringen und mit 1500 Wagen dem Feinde entgegenzuziehen, allein als die Aufforderung des Landgrafen zur Uebergabe an die Stadt erging, liess man denselben ohne den geringsten Versuch eines Widerstandes einziehen⁷⁾.

Am 13. Mai⁸⁾, demselben Tage, an welchem Herzog Georg

1) Vgl. Brief bei Bensen S. 334 f. Mühlh. Chronik in Schmidts Zeitschr. f. Gesch. IV.

2) Frankenhausen scheint schon früher als Sammelpunkt der thüringischen Rebellen von Münzer bestimmt worden zu sein, um das feste Heldringen zu erobern, wo Graf Ernst von Mansfeld, der erbitterte Feind der Empörer sich hielt. Münzer hatte aus unbekannten Gründen einen tiefen Groll gegen denselben.

3) Lauze S. 98. Woraus Seidemann, Münzer S. 76 und Rommel III, 301 schliessen, Heinrich von Braunschweig sei vor Eisenach zu dem Landgrafen gestossen, ist nicht zu ersehen.

4) Wolfs-, Grossen-, und Osterberingen vom 11. Mai. Sonneborn, ohne Datum. Waltershausen erwähnt in dem Briefe des Henneberger Amtmanns an Philipp, Mai 12. Wigleben wurde geplündert. Fabian Leb Schosser zu Gotha an Phil., Mai 12.

5) Johan Lorentz, Hans Hesse, burger zu Frankenhausen an die cristliche vorsamelunge zu Frankenhusen, unsern lieben brudern. Erfurt, Sonabent nach jobilate, Mai 13. Erwähnen, dass sie „glaubhaftig bericht seint, dass der langkgraf von Hessen mit etlich 100 pfferd gestern fritages zu Soltza in kommen“.

6) Vor Salza beordnete Philipp den Trefffurter Amtmann Smalstieg nach Eschwege (Smalstieg an Phil. Rechtfertigungsschr. v. 4. Juli), um von dort 40 Schaumburgische Reisige zuzuführen.

7) Seidemann, Forschungen XI.

8) Schreiben Philipps, Salza Mai, 13.

mit seinem Heere und der Hülfsendung des Kardinals Albrecht unter Führung Wolfs von Schönberg in Eckersberg¹⁾ lagerte, und Herzog Johann ernstlich an Rüstungen dachte, brachen Philipp und Heinrich von Salza auf und zogen nach Frankenhäusern, wo die Hauptmacht der Rebellen, von Thomas Münzer mit Verheissung göttlicher Hülfe getröstet, verzweifelte Anstrengungen machte, die noch zerstreut umherliegenden Bauernhaufen zu concentrieren, um wirksamen Widerstand leisten zu können.

Die Niederlage der Bauern in Hersfeld und Fulda, die immer bestimmter lautenden Nachrichten von dem Anmarsche der Hessen, sowie von den Rüstungen Herzog Georgs hatten die thüringischen Bauern an den Ernst ihrer Lage erinnert. Namentlich waren die Rebellen, welche bei Frankenhäusern zusammengeströmt waren, durch den Mansfelder Grafen Ernst in Heldrungen und Herzog Georg bedroht. Sie forderten die zerstreut umherliegenden Bauernhaufen auf ihnen zuzuziehen. Auch an Münzer und die Mühlhäuser wandten sie sich mit der gleichen Bitte²⁾. Diese hatten schon längst beabsichtigt, gegen Heldrungen zu ziehen, und so war es ihnen denn ganz gelegen dem Rufe nach Frankenhäusern zu folgen. Münzer war noch am 9. Mai in Mühlhausen, am 10. finden wir ihn in Ammara, wo wahrscheinlich die ausziehende Schar gemustert wurde, welche nun Pfeifer in Mühlhausen zurücklassend, mit Münzer nach Frankenhäusern aufbrach, wo die Ankunft derselben sehnlichst erwartet wurde.

Unter den Frankenhäuser Scharen war inzwischen vollständige Entmutigung eingetreten, namentlich hatte ein Ueberfall Albrechts von Mansfeld, der mit Reisigen und Fussvolk am 5. Mai das Dorf Osterhausen, wo eine Abteilung Aufständischer auf dem Zuge nach Frankenhäusern lagerte, erstürmt und gegen

1) Georg an die Grafen von Mansfeld, Eckersperg, Mai 13. Aus dem in der Dresdener Bibliothek befindlichen Nachlasse Seidemanns. Derselbe besteht aus Abschriften von Aktenstücken des Dresdener Hauptstaatsarchivs. Copien wurden mir von Herrn H. Merx, welcher demnächst eine Darstellung über Mühlhausen im Bauernkriege veröffentlichen wird, bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

2) Beil. 24.

20 Bauern erstochen hatte, panischen Schrecken verbreitet¹⁾. Die Frankenhäuser knüpften Unterhandlungen mit dem Mansfelder Grafen Albrecht an, die am 11. Mai zum Abschluss gebracht werden sollten. Da erschien Münzer und riet, die Verhandlungen abubrechen. Er schrieb an Albrecht und schlug ihm eine Besprechung auf den 12. Mai bei der Brücke zu Martinsried vor²⁾. Allein der Graf verschob den Termin auf den 14., um die Bauern hinzuhalten, da er die Hülfe der Fürsten nahe wusste.

Ebensowenig Erfolg hatte Münzer mit seinen Befehlsschreiben an die verbündeten Fürsten und Bauernhaufen, sich in Frankenhäusern zu sammeln. Von Günther von Schwarzburg³⁾, den er mit dem Grafen Ernst von Honstein in den Bruderbund aufgenommen hatte⁴⁾, kam ein abschlägiger Bescheid. Die Bauerversammlung zu Walkenried versagte ebenfalls ihre Hülfe, da sie so schnell nicht zusammenkommen könne⁵⁾. Der Hauptmann der Frankenhäuser, Symon Hoffmann, wandte sich an Erfurt um Mannschaft und Geschütz⁶⁾; eine vergebliche Bitte, da das fürstliche Heer jenen bereits den Weg versperrt hatte. Sogar an Kurfürst Johann wurde die Aufforderung gestellt Hülfe gegen Ernst von Mansfeld zu senden, der sie von seinem festen Schlosse Heldringen bedränge; verweigerte Johann seinen Beistand, so werde man die beiden gefangenen Unterthanen Ernsts,

1) Neue Mitth. S. 211. Vgl. Beil. 23. Die Zahl 20 wurde bald durch das Gerücht auf 200 erhöht. Das Chronicon Islebiense (1520—1738) ed. Grössler u. Sommer giebt S. 4 „bey 70 personen“ bereits an. Die „Histori“ hat die Zahl 200, welche von hier aus in alle Darstellungen übergegangen ist.

Nach einer Ortssage wurden die gefallenen Bauern im Süden des Dorfes Rothen-Schirmbach beerdigt. Grosse Steine, auf welchen die Waffen der Rebellen eingemeisselt waren, bezeichneten ihre Ruhestätte. S. Groessler, Sagen der Grafschaft Mansfeld und ihrer nächsten Umgebung S. 49. Francken, Historie der Grafschaft Mansfeld S. 245.

2) Der Brief findet sich gedruckt bei Francken, a. a. O. S. 243 f.

3) Beilage Nr. 26.

4) Seidemann, Münzer S. 143, Beil. 38. Vgl. ausserdem den Brief Münzers an Graf Günther. Bei Jovius (Schöttg. u. Kr. Dipl. I. S. 648).

5) Orig.

6) Beilage Nr. 27.

Matern von Gehofen¹⁾ und Georg Buchener, hinrichten. Die Antwort der vollständig mutlosen sächsischen Räte aus Weimar vom 13. Mai lautet: Johann sei Kurfürst des heiligen römischen Reichs und könne den Landfrieden nicht brechen; auch sei Graf Ernst Johanns Unterthan nicht, sondern Kaiserlicher Majestät und Herzog Georgs, die Gefangenen seien an Graf Ernsts Verhalten unschuldig. Darauf wurde auf Veranlassung Münzers das Todesurteil über die Gefangenen ausgesprochen, und dieselben sogleich hingerichtet.

Immerhin kamen eine Menge Rebellen in Frankenhausen zusammen. Aus dem Amte Sangerhausen sollen allein 1500

1) Es ist dies der bekannte Matern von Gehofen, (nicht Sehofen, wie Droysen zu verbessern sucht), welcher bei den Verhandlungen vor der Frankenhäuser Schlacht eine Rolle gespielt haben soll, und über den bei der Unklarheit der Berichte die widersprechendsten Vermutungen aufgestellt wurden. Durch den Brief der Räte Johanns an die Versammlung in Frankenhausen (Orig.) kommt neues Licht in die Sache. Danach suchte also Münzer eine Pression durch die gefangenen Unterthanen Ernsts von Mansfeld, Matern von Gehofen, Georg Buchener und einen Priester Hartenstein (Neue Mittheil. XIV S. 430) auszuüben. Als ihm dies nicht gelang, liess er das Todesurteil über die Gefangenen aussprechen und sogleich vollziehen, um auf diese Weise an Ernst von Mansfeld Rache zu nehmen, auf den er bekanntlich höchst erbittert war. Vgl. die peinliche Urgicht Münzers: „Habe das Urtel über Matern von Gehofen und dye andern g. Ernsts dyner gesprochen aus dem Munde der gemeine und habe doreyn gewilligt und habe das aus forcht gethan.“ Dies alles geschah aber vor der Ankunft der Fürsten bei Frankenhausen, am 12. Mai. — Vgl. Neue Mitth. XIV S. 429, Jacobs, Zeitschr. d. Harzvereins I S. 50 ff. Als Strafe musste Frankenhausen nach Beendigung des Aufstandes der Freundschaft Gehofens 200 Gldn. zahlen. Vgl. ferner Neue Mitth. XIV S. 429 Anm. 1 und Niedners Zeitschr. 1847, S. 641, „Jost Wintern (dem Frankenhäuser Hauptmann) ist auch die Sache mit Matern von Gehofen und Georg Buchener gar leid gewesen und solchs gern helfen retten“ u. s. w. Aussage Caspar Leisses als Zeugen im Verhör am 16. Juli 1526 zu Frankenhausen vor Ernst von Mansfeld. Vgl. Seidemann, Anzeiger f. Kunde d. dtschn. Vorz. XXIII S. 195. Gehofen war von Graf Ernst, wahrscheinlich als Kundschafter nach Artern, wo ein Teil der Frankenhäuser Schar am 5. Mai unter dem obersten Hauptmann Bonaventura lagerte, gesandt worden. Er wurde aber dort mit seinen Gefährten gefangen genommen und in Daumenstöcken nach Frankenhausen gebracht. S. Zeitschr. d. Harzv. I S. 51 f.

zu dem grossen Haufen gekommen sein, den der Schosser Zeiss von Allstedt schon am 7. Mai auf über 6000 Mann schätzte¹⁾. Der Ungestüm der Bauern machte Münzer²⁾ viel zu schaffen, und die grosse Zahl der Zusammenströmenden konnte seinen Mut auch nur wenig erhöhen, wenn er an die wohlorganisierten Heere der Fürsten dachte. In ohnmächtiger Wut wandte er sich noch am 12. Mai drohend an die beiden Grafen Albrecht und Ernst von Mansfeld mit dem Ultimatum, entweder sich der Sache der Bauern anzuschliessen oder von seinen Scharen heimgesucht zu werden³⁾.

Währendes war das Heer des Landgrafen und des braunschweigischen Fürsten von Salza aufgebrochen und lagerte am Sonntag Cantate, dem 14. Mai früh in der Nähe von Frankenhäusen⁴⁾. Der hessische Fürst liess sogleich um 8 Uhr morgens mit 800 Reisigen und 3000 Knechten die Stadt berennen, in welcher sich die Rebellen zusammengedrängt hatten. Er stand aber von der Bestürmung ab, um den Zuzug Georgs erst zu erwarten, den er durch Boten zur grössten Eile auffordern liess, damit die Rebellen sich nicht inzwischen aus dem Staube machen könnten. Diese zogen indes, wahrscheinlich noch am Sonntag, aus Furcht vor den Reisigen auf den im Norden der Stadt gelegenen Hausberg und verschanzten sich hinter einer Wagenburg. Am folgenden Tage, als Herzog Georg herankam, wurden die Truppen näher an das verschanzte Lager herangezogen und in Schlachtordnung aufgestellt. Die gewaltige Uebermacht des Heeres, namentlich wohl das zahlreiche Geschütz, dem die notdürftigen Verschanzungen nicht gewachsen waren, bewogen die Rebellen, Unterhandlungen zu beginnen. Sie

1) Neue Mitth. XII S. 207.

2) Seidemann, Münzer S. 79. 80.

3) Die Briefe nebst einigen andern wurden zuerst abgedruckt in der Flugschrift Luthers: „Ein Schrecklich geschieht und gericht Gottes über Thomas Münzer, darinn Gott offentlich desselbigen geyst lügen strafft“. 6 Bl. 4°, Titel mit Holzschnittumrandung auf A. (Orig. in der Wolfenbüttler Bibliothek.) Lauze nahm die Briefe aus dieser Flugschrift in seinen Text auf. S. 92—97.

4) Ueber die Kritik der Quellen zur Schlacht bei Frankenhäusen vgl. Excurs.

schrieben den Fürsten einen Brief, in welchem sie sich erboten, das Blutvergiessen zu vermeiden, wenn die Fürsten sie in Ruhe liessen. Die Antwort, welche uns ebenfalls dem Wortlaute nach in einer gleichzeitigen Flugschrift überliefert worden ist, gipfelte in der Forderung, die Waffen niederzulegen und Thomas Münzer samt seinem engeren Anhang auszuliefern. Dieser Brief, welcher nach Aussage eines Augenzeugen¹⁾ im Bauernlager öffentlich verlesen wurde, mag wohl die Verzagteren unschlüssig gemacht haben, und es werden auch Stimmen laut geworden sein, die in der Auslieferung Münzers das einzige Rettungsmittel sahen. Allein der engere Anhang Münzers behielt die Oberhand und liess die Fürsten zunächst ohne Antwort.

Währenddessen berieten diese den Angriffsplan. Zunächst sollte das Geschütz die Bauern aus dem verschanzten Lager treiben, und sodann der Angriff zu Ross und Fuss erfolgen. Das Aufstellen des Geschützes und das Näherrücken der Truppen an den Berg bewirkte, dass die Bauern einen nochmaligen Versuch zu Unterhandlungen machten, wohl nur zu dem Zwecke, um den Angriff der Fürsten zu verzögern. Sie sandten einen gefangenen Adligen namens Caspar von Ruxleben²⁾ an die Fürsten und liessen um Gnade bitten. Allein es wurde ihnen die schon früher gegebene Antwort zu teil, dass nur nach Auslieferung Münzers von weiteren Unterhandlungen die Rede sein könne.

Als dieser Bescheid in dem Bauernlager bekannt wurde, und der Kampf unvermeidlich schien, entflohen einige gefangene Edelleute, unter ihnen Graf Wolfgang von Stolberg³⁾ und Hans

1) Lauze S. 99.

2) Derselbe befand sich nach der Schlacht in Georgs „fänglicher Verhaftung“. Seidemann, Anzeiger f. Kunde dtscher. Vorz. XXIII. S. 198.

3) Ueber die Art und Weise, wie Wolfgang in die Gewalt der Bauern gekommen, berichtet sein Vater, Graf Botho von Stolberg, folgendes. (Aus den Verhandlungen, welche am 7. Juli 1525 zwischen Botho und Georg stattfanden. Seidemann, Nachlass S. 600). Wolfgang sei von ihm beordert worden, mit 20 Pferden und 50 zu Fuss auf Georgs Dienst zu warten. Da seien einige der Frankenhäuser Rebellen zu seinem Sohne gekommen und hätten ihn aufgefordert mit nach Frankenhausen zu ziehen, widrigenfalls sie seine Dörfer pochen wollten. Darauf sei Wolf-

von Werther¹⁾ in das fürstliche Lager. Durch sie erhielten die Fürsten bestimmte Nachricht, dass die Bauern den Kampf aufnehmen wollten. Es wurde deshalb einer der Ueberläufer, Hans von Werther, zurück in das Bauernlager gesandt, um alle weiteren Unterhandlungen für abgebrochen zu erklären.

Unterdessen hatten sich die Bauern mit aufgerichteten Fahnen bereits in Schlachtordnung gestellt und erwarteten den Angriff. Ihr Muth wurde indes schon vollständig gebrochen, als die ersten Kugeln des feindlichen Geschützes ihre Reihen zerrissen. Alsbald lösten sich die Schlachthaufen in allgemeiner Verwirrung auf und stürzten nach den Mauern Frankenhausens. Hinter ihnen her Reiterei und Fussvolk der Fürsten: mit den Fliehenden drangen sie in die Stadt, die Knechte jagten die Bauern aus den Häusern auf die Strasse, wo sie von den Reisigen zusammengehauen wurden. Ueber 5500 Rebellen blieben auf der Walstatt²⁾, nur 600 wurden gefangen ge-

gang ohne seines Vaters Wissen zu ihnen geritten und habe auch Gelübde gethan, wie sein Vater. Dann, als er habe wegreiten wollen, habe ihn der Haufe zurückbehalten und an Botho das Ansinnen gestellt, er solle ihnen Büchsen und Pulver lassen, oder sie wollten ihm den Sohn töten. Darauf habe Botho zur Rettung seines Sohnes eine Steinbüchse mit 20 Pfd. Pulver nach Frankenhause gesandt, (die Stolberger Renterechnung von 1525 bei Jacobs, Zeitschr. d. Harzvereins XVII S. 195 sagt kurz: „8 sch. 24 gr. den 6 Knechten, dy by dem rustwagen und dem reysigen gezug zogen noch Franckenhuse“), aber die Rebellen hätten den Sohn zurückbehalten. Vgl. damit die von Jacobs a. a. O. S. 192. Anm. 4 u. 5 citierten Urkunden. Was Zeitfuchs, Stolberg. Kirchen- und Stadt-Historie S. 258 nach Scultetus, Oratio de laudibus abbatissae Annae I Stolbergiae über Wolfgang berichtet, ist offenbar tendenziös und verwirrt dargestellt.

1) Auch dieser befand sich nach der Schlacht in Georgs „fänglicher Verhaftung“. Seidemann, Anzeiger f. Kunde d. dtschn. Vorzeit S. 198,

2) Herzog Georg an s. Sohn. Beil. 32; Landgr. an d. schwäb. Bund. Beilage 33. Sonderbarerweise giebt Herzog Georg in dem Schreiben an Albrecht v. Mainz die Zahl der versammelten Bauern auf nur 4500 an. Beil. 30. Nach Münzers Angabe 4000. (Münzer an d. z. Mühlhausen bei Seidemann, Münzer Beil. 40). Die „Histori“, glaubw. under., u. Wolf v. Schönberg, nehmen c. 5000 an. Wilhelm v. Henneberg in einem Briefe an Albrecht v. Preussen a. Schleus. 1526 Febr. 2 (bei Schöppach, a. a. O. S. 16), Königstein, Tagebuch ed. Steitz S. 88. Volkslied bei

nommen¹⁾). Als die Fürsten in die Stadt einritten, geboten sie bei Todesstrafe, dem Morden Einhalt zu thun. Auf den Strassen lagen die Erschlagenen haufenweise, unter denen man, wie Lauze berichtet²⁾, Schwerverwundete sich hervorarbeiten und die Gnade der Sieger anflehen sah³⁾).

Am folgenden Tage wurden die Toten auf Wagen aus der Stadt gebracht und mit den am Hausberge gefallenem begraben.

Liliencron III S. 443 v. 29. Gennep a. a. O. S. 70: c. 6000. Die Mansfelder Chron. cap. 362, Alter Bericht bei Schunck, Beiträge, Jovius, Chron. Schwarzb., Rivander, Düring. Chron. (1596) S. 490, Wigand ep. Pomez. und nach letzterem Zeitfuchs, geben die Zahl 7423. Von den Bürgern zu Frankenhäusen blieben 122, 17 waren geflohen. S. Seidemann, Anzeiger für Kunde dtsch. Vorzeit XXIII, S. 170 ff.

1) Vgl. eine Nachricht Förstemanns aus Nordhäuser Stadtarchivalien: Ein gewisser „Hagke zu Tulleda“ berichtet in einem Schreiben an den Rat zu Nordhausen vom 27. August 1525, dass Matt. Koch in der Schlacht, als es ihm Leib und Leben galt, ihn vermocht habe, um 12 Gulden, womit er sich retten sollte, gegen des Landgrafen Büchsenmeister Bürge zu werden. „Er hat aber seine eidliche Zusage gegen mich, in 2 Tagen diese 12 Gulden zu zahlen, nicht gehalten, und ich werde jetzt wegen dieses untreuen Bauern vom Hofe zu Cassel schriftlich gemahnt u. s. w.

Nach den Dresdener Archivalien berichtet Seidemann, dass Jacob von Taubenheim, ein Rat und Diener des Landgrafen, bei der Eroberung Frankenhäusens den Bürger Simon Monich gefangen genommen und als Lösegeld 600 fl. verlangt habe. Vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtschn. Vorz. XXIII. S. 196. Der hessische Hauptmann Hess, derselbe, welcher bei der Einnahme Fuldas nach Lauze den verlorenen Haufen anführte, nahm in Frankenhäusen einen dortigen Bürger, welcher während des Aufstandes eine Rolle gespielt hatte, gefangen und führte ihn mit nach Marburg, wo er ihn später gegen Lösegeld freiliess. (Aus Seidemanns Nachlass S. 48 u. 66).

2) Lauze S. 107.

3) Damals wurde ein gefangener Priester durch Frankenhäuser Weiber, von denen man übrigens, wie der Augenzeuge Wolf v. Schönberg (Beil. 32) berichtet, nur wenige „umb ire menner sunderlich weynen odder trauern“ sah, mit Knütteln tot geschlagen, als ein Reisiger für diese Heldentat den gefangenen Männern derselben Gnade verhiess. Niemand fand sich später, der jenen Reisigen nennen wollte. Lauze S. 107. Die Freundschaft des durch die Weiber zu Frankenhäusen erschlagenen Priesters machte späterhin Anspruch auf Entschädigung. Neue Mittheilungen XIV S. 430.

Münzer, welcher bei der allgemeinen Verwirrung Zeit zur Flucht gefunden hatte, wurde in der Bodenkammer eines Hauses von dem Ritter Otto von Eppe entdeckt¹⁾ und dem Grafen Ernst, seinem erbittertsten Feinde, nach Heldringen überliefert, wo ihm das oft erwähnte Bekenntnis²⁾ ausgepresst wurde. Am 17. Mai schrieb er von dort aus noch jenen Brief nach Mühlhausen³⁾, worin er zur Besonnenheit ermahnte, dann wurde er den Fürsten nach Mühlhausen nachgesandt.

Durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht waren sämtliche noch vereinzelt zurückgebliebenen Bauernhaufen bald nach allen Richtungen hin zerstoßen. Nur das feste Mühlhausen, wo noch die Rebellen unter Führung Heinrich Pfeifers sich hielten, leistete Widerstand. Zunächst versuchte die Stadt, in den Tagen unmittelbar nach der Schlacht Kurfürst Johann um Vermittlung anzugehen⁴⁾. Allein jener vertröstete die Stadt damit, dass er in eigner Person Antwort geben würde⁵⁾. Nun wandten sich die Mühlhäuser am 19. Mai an die Oberfranken⁶⁾, teilten ihnen die Niederlage bei Frankenhausen mit und baten um schleunige Hülfe.

Eine Vereinigung der zwischen der hohen Rhön und den thüringischen Bergen zerstreut liegenden Bauernhaufen hätte den Widerstand Mühlhausens verstärken können. Der Weg über Meiningen nach Norden stand den oberfränkischen Bauern offen. Allein der Eigennutz hielt sie in den ihnen gefahrloser dünkenden

1) In dem Ausgaberegister (Marb. Archiv) findet sich die Notiz: »100 fl. Otte von Eppe geschenkt, das der den Muntzer gefangen hot zu Frankenhausen.« Dadurch wird Lauze berichtigt.

2) Eine gleichzeitige Abschrift befindet sich im Marburger Archive.

3) Ebenso von diesem Briefe.

4) Mühlhausen an Johann v. Sachsen. Mai 18. Glaubw. unterricht. Mansf. Chronik fol. 427. Vgl. auch Fr. Stephan, Anzeige betreffend die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Mühlhausen von der mit dem Bauernkriege zusammenhängenden mühlhäusischen Empörung u. s. w. S. 6. Diese Festschrift sollte, wie der Verfasser in der Einleitung sagt, ein Vorläufer für eine leider nicht erschienene ausführliche Darstellung nach Mühlhäuser und anderen Akten sein.

5) Johann an den Landgr. Mai 19.

6) Fries a. a. O. S. 402. Bensen, Bauernkrieg in Ostfranken. S. 334 f.

Maingegenden zurück. Vergebens wandten sich die Mühlhausener am 23. Mai zum zweiten Mal an die Oberfranken: „Wenn wir niderligen“, sagten sie voraus, „wird dasselbe euch widerfahren; helft uns, seyd getrost und mannlich, und Gott wird mit uns sein¹⁾.“ Allein diese kamen nicht einmal zu einem Beschlusse wegen einer Hülffssendung und überliessen Mühlhausen seinem Schicksale.

In Frankenhausen waren die Fürsten auf die vollständige Bewältigung des Aufstandes in Thüringen bedacht. Zunächst boten sie Johann von Sachsen ihre Hülfe gegen die Rebellen in dessen Landen an, erhielten aber eine ablehnende Antwort. Der sächsische Fürst wollte vielmehr in eigner Person mit gegen das letzte Bollwerk der Empörer ziehen. Die Fürsten, welche vielleicht lieber allein die vielversprechende Beute unter sich geteilt hätten, konnten das Anerbieten nicht ausschlagen; sie forderten Johann auf, den 22. Mai in der Nähe Mühlhausens zu ihnen zu stossen²⁾, und brachen von Frankenhausen auf.

Auf dem Marsche wurden überall den Dorfschaften Brandschatzungen und Lieferungen auferlegt, einige auch geplündert³⁾.

Dem gewaltigen Heere der Fürsten, welches durch den Zuzug des Kurfürsten Johann und der Herzöge Philipp und Otto von Braunschweig-Lüneburg auf 3—4000 Reisige und gegen

1) Fries S. 407. Bensen S. 337.

2) Concept der 3 Fürsten vom 16. (?) Es existiert ein zweites Concept, von dem Landgrafen allein unterzeichnet (dat. Frankenhausen, 16. Mai), welches dasselbe betrifft, worin es aber heisst: Johann möge nur in Weimar bleiben und die Empörung in seinem eigenen Lande unterdrücken. Dagegen könne er seinen Sohn Herzog Johann Friedrich mit etlichen Reisigen und Fussvolk, namentlich aber mit gutem Geschütz und hinreichender Munition den 22. nach Mühlhausen senden. Nach der Eroberung dieser Stadt könne ihm zur Unterdrückung des Aufstandes im eignen Lande Hülfe geleistet werden. Wahrscheinlich wurde dies letztere Schreiben nach einer Beratung mit den andern Fürsten nicht abgesandt.

3) Die Pulvermühle des Erfurter Bürgers Scheber in Rottteleuben, zwischen Bendeleben und Frankenhausen wurde von den landgräflichen Reisigen und Landsknechten total ausgeplündert. — Scheber, Bürger zu Erfurt an den Rat daselbst, 26. Mai. Bittet, den Landgrafen zum Ersatz zu bewegen.

8000 Fussknechte angewachsen war¹⁾), konnte Mühlhausen keinen Widerstand entgegensetzen. So versuchte die Stadt am 23. Mai mit den Fürsten Unterhandlungen anzuknüpfen²⁾). Als diese erfolglos waren, verliess das Haupt der Widerstandspartei, Heinrich Pfeifer mit 400 Anhängern heimlich die Stadt und eröffnete damit den Bürgern die Möglichkeit die Gnade der Sieger anzuflehen. Als am 24. Mai die Fürsten bis Görmär heranrückten, sandten die Mühlhausener gegen 1500 Weiber und Jungfrauen hinaus in das fürstliche Lager und liessen fussfällig um Gnade bitten, die ihnen bedingungsweise zugesichert wurde.

Am 25. Mai, dem Himmelfahrtstage, zogen die Fürsten, nachdem noch die Uebergabe formell zum Abschluss gebracht war, mit 600 Reisigen in die Stadt, wobei ihnen die Bürger in demütiger Haltung, unbedeckten Hauptes, barfüssig, mit weissen Stäben in den gefalteten Händen, vor den Thoren entgegenkamen und die Schlüssel überlieferten.

Der Plünderung beugten die Bürger durch Erlegung einer Summe von 40,000 fl. vor. Sämtliche Waffen, auch Pferde, Geld, Kleinodien und Getreide mussten ausgeliefert werden. Alles bei dem Aufruhr Entwandte sollte zurückgegeben, und den Kirchen, Klöstern und Adligen der Umgegend der zugefügte Schaden ersetzt werden. Dazu musste die Stadt jedem der 3 Fürsten, Johann, Georg und Philipp, einen jährlichen Tribut von 300 fl. zahlen und sämtliche Dörfer des Bezirks als Unterpand lassen³⁾). Ausserdem setzten die Fürsten fest, dass die

1) Nach den Schätzungen des glaubw. underr. und des Grafen Wilhelm von Henneberg. S. Bechstein, D. M. II S. 82.

2) Vollmacht der Stadt Mühlhausen für ihre Gesandten, Mai 23. Die Verhandlungen fanden in der Hergottsmühle bei Schlotheim statt.

3) Mühlhäus. Chron. S. 390. Lauze S. 112. Mansf. Chron. f. 427. Baumann, Quellen S. 114 f., wo sich eine Beilage zu dem Briefe des Landgrafen aus Eschwege vom 31. Mai findet, über die Bestrafung Mühlhausens handelnd. S. auch vereinzelte Angaben des als Augenzeuge schreibenden Grafen Wilhelm v. Henneberg bei Bechstein, D. M. II. S. 80 ff.

Verwaltung der Stadt nach Uebereinkommen jährlich unter ihnen wechseln sollte¹⁾).

Um die Stadt vollkommen widerstandsunfähig zu machen, wurde den umwohnenden Bauern befohlen, die Mauern niederzureissen. Ueber die am Aufruhr Beteiligten wurde strenges Gericht gehalten. Die Haupträdelsführer wurden hingerichtet, unter ihnen der Hauptmann von Eisenach und Sebastian Künemund, ein Mitglied des ewigen Rates²⁾. Der entflohene Heinrich Pfeifer wurde nach hartnäckigem Kampfe von den Reisigen, welche unter dem Befehle Wolfs von Ende zur Verfolgung ausgesandt waren, in den Waldpässen von Eisenach mit gegen 50 seiner Anhänger gefangen genommen und in das Lager bei Görmar gebracht³⁾. Dort wurden sie mit dem unterdes ebenfalls dahin abgelieferten Münzer⁴⁾ am 27. Mai hingerichtet⁵⁾.

In der Stadt Mühlhausen blieben die Fürsten nach der Neuordnung aller Verhältnisse bis Ende Mai. Sie verabredeten sich noch, Vorsichtsmassregeln gegen eine etwaige erneute

1) Vertrag zwischen Georg und Philipp. Ohne Datum. Sie wollen die Stadt gegen jeden dritten verteidigen.

2) Auch erwähnt in einem Volkslied bei Liliencron III S. 505. nr. 390. Dieses und das folgende (nr. 391) sind schon deshalb interessant, weil sie zu den wenigen uns erhaltenen Liedern gehören, welche aus dem Bauernlager stammen.

3) Philipp hatte den Vachaer Amtmann v. d. Thann nebst Frobin v. Hutten, Caspar v. Thungen und Baltasar v. Weyers (Rechtfertigungsschreiben Martins v. d. Thann, Mai 21) damit beauftragt, die Pässe zu sperren. Es gelang nur kleineren Trupps von 6, 8 oder 10 Bauern, über den Wald zu entkommen. v. d. Thann an d. Landgrafen, Mai 27. Die Zahl 92 findet sich in der Mansfeld. Chron. 427. Wolf v. Schönberg giebt nur 50 an. (Förstemann, N. U. S. 283 f.)

4) Georg an Ernst v. Mansfeld, Mai 23: Soll Münzer mit Bedeckung ins Feldlager bei Schlotheim senden. Neue Mitth. XII. S. 570.

5) Vgl. die bekannten Berichte bei Seidemann, Münzer, sowie den Brief Philipps an Georg bei Rommel, III. Anm. S. 223, auch bei Seidemann, Zeitschr. für hist. Theol. 1847 S. 643. Zu erwähnen ist noch Hedios Itinerar ed. Erichson in Briegers Zeitschrift f. Kirchengeschichte IV S. 418, woselbst Landgraf Philipp in dem Gespräche mit Hedio geäussert hat: er wünsche sehr, dass ihm ein solches Ende zu teil werde wie Münzer; denn jener sei voll Reue über seine Sünden gestorben.

Erhebung der Bauern zu treffen, denselben alle waffenähnlichen Werkzeuge zu nehmen, Reisige an den Grenzen umherstreifen zu lassen und vor allem vereint im Kriegsfall vorzugehen. Am 30. Mai zogen sie hinweg, um die Empörung im eignen Lande vollständig zu unterdrücken. Nur Herzog Georg blieb vorläufig dort, um zuerst das Regiment über die ehemalige freie Reichsstadt zu handhaben¹⁾. Vor allem liess sich jener es angelegen sein, die Lutherischen zu verfolgen und ihre Lehre zu unterdrücken. Mit dem Landgrafen, der einen evangelischen Prediger im Felde bei sich hatte, und Kurfürst Johann hatte Georg über die neue Lehre sich unterredet, wie aus dem späteren Briefwechsel mit dem hessischen Fürsten hervorgeht²⁾. Georg hatte beide ermahnt, keine Anhänger der lutherischen Secte zu werden, »in Ansehung des Bösen, das daraus entflossen sei, auch in Anbetracht der Gefahr Leibes und der Seele, sowie der Ungnade bei dem Kaiser«. Er glaubte auch, beide Fürsten würden den gnädig von Gott wider die Lutherischen verliehenen Sieg bedenken, und das Arge der ganzen Christenheit austilgen helfen«. Scheinbar enig hierüber hatten sie sich getrennt.

Die Aufmerksamkeit des Landgrafen nahmen vorläufig die Folgen des Aufruhrs im eignen Lande und die noch unbesiegten Empörer in Oberdeutschland in Anspruch. Von Mühlhausen zog der hessische Fürst über Eschwege³⁾ in die Landgrafschaft.

1) Er nahm seine Herberge im Schwan. N. Mitth. S. 405. Durch Vermittlung Ernsts v. Schönberg wandte sich auch damals Münzers Witwe, Ottilie von Gersen an den Herzog und bat um Wiedererstattung ihres Vermögens, wie aus dem Schreiben vom 19. Aug. 1525 hervorgeht. Niedners Zeitschr. 1847 S. 639. Auch Seidemann, Beiträge z. Reformationsgesch. II S. VI. Die Briefschaften Münzers, welche seine Frau in einem Sacke bei sich führte (s. Bekenntnis), verteilten die Fürsten als Beutestück unter sich.

2) Rommel III Urk. S. 222 ff. Vgl. Friedensburg, Gotha-Torgauisches Bündnis S. 5 f. auch Beiträge zum Briefwechsel zwischen Herzog Georg und Landgraf Philipp im N. Archiv f. sächs. Gesch. VI S. 94. ff.

3) Der vom Pfalzgrafen (Heiderfeld, Juni 7) erwähnte Brief Philipps aus Eschwege vom 30. Mai betr. Rückkehr aus dem Feldzuge findet sich bei Baumann, Quellen S. 113. S. Büff. S. 342. Aus Eschwege schrieb Philipp am folgenden Tage, 31. Mai, an den Bundestag in Ulm. S. Friedensburg, S. 10 Anm. 4.

Von nachträglichen Strafen, welche er dort verhängt hat, ist uns nichts überliefert worden. Hermann Riedesel und der Kanzler Feige, welche während der Abwesenheit des Fürsten in den übrigen hessischen Landesteilen, deren Bewohner am Auf-
 rühre teil genommen hatten, strenge Nachsuchungen anstellen und Strafen verhängen sollten, werden sich ihres Auftrags entledigt haben. Alles verhielt sich damals ruhig, erneute Ruhestörungen kamen nicht vor, Furcht hielt die Bauern zurück. So schrieb aus Cassel ein gewisser Johann Fischer am 23. Mai: „es ist stil hier, wiewol etwas Unkraut vorhanden, das gerne in diessen handel das Gegenteil sehen wolt“.

Bald nahmen die Ereignisse in Oberdeutschland die ganze Aufmerksamkeit des hessischen Fürsten wieder in Anspruch. Während des thüringischen Feldzuges hatte Pfalzgraf Ludwig keine Hülfsgesuche an Philipp abgesandt, da die Gefahr durch die Siege der Fürsten bei Neckarsulm, Königshofen und anderwärts wesentlich gemindert war. Jetzt erhielt Philipp plötzlich wieder Briefe vom Pfalzgrafen, worin er zum schleunigen Zuzug aufgefordert wurde, da die Bauern sich wieder erhoben hätten. Der Pfalzgraf wolle mit Richard von Trier nach Miltenberg, Aschaffenburg und Oppenheim, Philipp möge mit Reisigen und Fussvolk schnell in die obere Grafschaft kommen. Obwohl nun der hessische Fürst durch den Aufstand im eignen Lande und in Thüringen bereits Unkosten genug gehabt hatte, erbot er sich dennoch zu Hülfe zu ziehen¹⁾. Die Rüstungen wurden von neuem eifrig betrieben²⁾, auch der Coadjutor kraft des Vertrages vom 5. Mai aufgefordert, sich auf das stärkste gerüstet nach Marburg zu begeben, um von dort aus am 26. Juni nach der oberen Grafschaft auszumarschieren³⁾. Indessen wurde der Aufbruch bis zum 3. Juli verschoben, obwohl der Pfalzgraf inzwischen dringend zur Eile ermahnt hatte, und schliesslich ganz aufgegeben, als die Nachricht von der Niederlage der Bauern

1) Concept Philipps an den Pfalzgrafen. Dat. unbestimmt, zwischen 14. und 26. Juni, vielleicht vom 17., vgl. die folgenden Schreiben.

2) Philipp an ? Aufforderung sich zu rüsten, Marburg, Juni 17.

3) Schreiben des Landgrafen vom 18. Juni aus Marburg, erwähnt in der Antwort des Coadjutors aus dem Lager in Geroltshofen, Juni 24.

bei Pfeddersheim am 24. Juni anlangte, wodurch der Aufruhr sein Ende erreicht hatte.

Nach der nun vollständigen Beendigung des Aufstandes suchte der Landgraf die bedeutenden Kosten, welche durch Brandschatzungen nur zum geringen Teil gedeckt waren, wieder aufzutreiben. Da mussten vor allem die reichen Klöster herhalten, denen eine Steuer von 20 Mark an barem Gelde auferlegt wurde¹⁾. Das Kloster Haina allein sandte damals Geräte im Werte von 1000 fl. nach Cassel²⁾. Der Comthur des deutschen Ordens Daniel von Lehrbach, welcher die Forderungen nicht leisten konnte, erhielt von dem Landgrafen den Freiherrn von der Malsburg zum Mitverwalter. Schmalkalden übermittelte einmal 225 fl. nach Cassel³⁾. Weitere Notizen, woraus wir ersehen könnten, wie schwer die Abgaben das Land drückten, sind uns nicht überliefert worden.

Die in Mühlhausen ausgesprochenen Befürchtungen betr. einer Erneuerung des Aufstandes bewahrheiteten sich nicht. Die letzten Zuckungen der grossen Bewegung waren erstorben.

Nur ein Nachspiel des gewaltigen Bauernkrieges fand noch in den hessischen Landen statt, Streitigkeiten zwischen dem Landgrafen und dem Coadjutor des Stiftes Fulda wegen des nach Eroberung der Hauptstadt ausgestellten drückenden Vertrages. Weil die Siegel des Capitels und der Ritterschaft fehlten, welche damals in der Eile vergessen waren, erklärte der Coadjutor, namentlich auf Betrieb des Abtes Hartmann, welcher sich um diese Zeit in Mainz befand, den Vertrag für ungiltig. Die bedeutenden Kriegskosten erbot sich der geistliche Fürst wohl zu bezahlen, allein es wollte ihm nicht in den Sinn, dass der Landgraf über seine Streitkräfte sollte verfügen können: er hatte dies auch bereits am 18. Juni auf die Aufforderung

1) Wahrscheinlich ist, dass Philipp schon am 30. Juni seine Rüstungen einstellte. Schreiben Georgs v. Königstein an Schrautenbach, Darmstadt, Juni 30. Beurlaubung von Söldnern in der oberen Grafschaft betreffend.

2) Philipp an die Geistlichkeit in Hessen, Marburg, Juli 8. Gleichzeitige Copie.

3) Beurk. Nachr. v. d. Commende Schiffenberg I Beilage 51, Marburg, Juli 29. Huhned an Philipps Canzler, Aug. 4.

Philipps zum Zuzug deutlich gezeigt. Damit gab sich der hessische Fürst indes nicht zufrieden. In jener Zeit war gerade auf Seiten der Evangelischen der Gedanke einer Einigung in ein neues Stadium getreten. In Friedewald hatte Philipp mit dem sächsischen Kurprinzen Johann Friedrich die ersten Grundlinien eines Bündnisses festgesetzt und eine öffentliche Kundgebung vor Kaiser und Reich in Aussicht genommen¹⁾. Gestützt auf dieses Abkommen forderte nun der Landgraf noch von Friedewald aus²⁾ in einem Schreiben vom 6. November den Coadjutor auf, binnen 10 Tagen den Vertrag von neuem in rechtskräftiger Form auszustellen. Von Arnstadt aus schrieb darauf letzterer am 14. Nov., nur um die Sache hinzuhalten, das Ersuchen müsse erst der Ritterschaft und dem Capitel vorgelegt werden. Erst am 18. Dezember wurde dem Landgrafen von dem Abte Hartmann aus Mainz ein Schreiben zugesandt, worin Protest erhoben wurde, und am 22. Dez. übermittelte der Coadjutor die Weigerung des Capitels und der Ritterschaft, die „ewige Dienstbarkeit“ anzuerkennen. Noch einmal versuchte Philipp, auf gütlichem Wege die Fuldische Angelegenheit beizulegen. Am 1. Januar 1526 forderte er den Coadjutor und das ganze Capitel auf, „den Gelübden und glaublichen Zusagen nach sich zu bedenken“. Er setzte dabei sein Verdienst bei der Unterdrückung des Bauernaufstandes auseinander, namentlich hob er hervor, dass ohne seine Dazwischenkunft die Bauernhaufen von Bildhausen, Aura, Schmalkalden und Mühlhausen sich leicht hätten vereinigen können und die Folgen alsdann unberechenbar gewesen wären. Als nun daraufhin der Coadjutor am 12. Januar erwiederte, Philipp möge ihn mit dem Vertrage verschonen, da rüstete der unermüdliche hessische Fürst zu einem zweiten Zuge nach Fulda. In Alsfeld sammelte sich ein Heer von 1600 Reisigen und einigen tausend Fussknechten. Am 28. wurde Fulda zum zweiten Male eingenommen und eine Besatzung hineingelegt. Der Coadjutor, welcher sich unter Protest zurückzog,

1) Vgl. hierüber Friedensburg, zur Vorgesch. des Gotha-Torgauischen Bündnisses S. 48 ff.

2) Dieses und die folgenden Schreiben finden sich erwähnt bezw. abgedruckt bei Schannat, Hist. Fuld. cod. prob. S. 386 ff.

liess zwei Verteidigungsschriften im Druck ausgehen, von denen nur die letztere (dat. 28. Mai) bei Schannat erhalten ist, während Philipp in seinem „Ausschreiben“ sich wegen seines Vorgehens rechtfertigte. Erst auf dem Reichstage zu Speier am 27. August wurde durch Vermittlung des Grafen Wilhelm VII. von Henneberg, Markgrafen Philipp von Baden, Bischof Bernhard von Trient, Herzog Erich von Braunschweig und Erzherzog Ferdinand eine Uebereinkunft getroffen, die Sache gütlich beizulegen, und am 27. Oktober kam zu Allendorf a/W. durch den Herzog Erich von Braunschweig ein Vertrag zu stande, welcher von beiden Parteien anerkannt und besiegelt wurde. Danach kam der Coadjutor wieder in den Besitz von Fulda und Hünfeld, musste sich aber verpflichten, dem Landgrafen 18000 Gulden in zwei Raten zu zahlen, und zwar sollte dem hessischen Fürsten und seinen Erben das Recht zustehen, das Stift solange im Besitze zu behalten, bis die Summe vollständig abgetragen sei. Der Vertrag wurde diesmal von dem Coadjutor gehalten; am 11. November verliessen die hessischen Truppen Fulda, nachdem Philipp an demselben Tage die letzte Rate von 12000 Gulden eingehändigt worden war.

Excurs I.

Kritik der Quellen zur Schlacht bei Frankenhausen.

G. Droysen ist in seiner Abhandlung: „Zur Schlacht bei Frankenhausen (1525)“¹⁾ zu dem Resultate gekommen, das alles, was wir von dem Verlaufe der Schlacht erfahren, im Grunde nur auf zwei zeitgenössischen losen Drucken beruhe, dem „gloubwürdigen underricht“²⁾ und der „Histori Thome Muntzers“³⁾. „Alle anderen Berichte“, führt Droysen weiter aus, „vom ältesten bis zum jüngsten, fussen auf ihnen; direct oder indirect. Aber jene beiden Broschüren, obwol beide von antimünzerischem Standpunkte aus verfasst, widersprechen sich mehr, als sie sich ergänzen. Es bleibt nichts übrig, als beide hinzunehmen; darauf verzichtend, aus ihnen den wirklichen Verlauf des Ereignisses zu combiniren. So ist das Resultat kein anderes als das leider nur allzu häufige kritischer Forschung: Wir wissen nun, wie wenig wir wissen“.

Sind wir nun wirklich nicht im stande weiter zu kommen? Zunächst zeigt uns eine genauere Prüfung der beiden von Droysen besprochenen Broschüren eine wesentliche Verschiedenheit derselben. Die „Histori Thomä Muntzers“ enthält hauptsächlich

1) Zeitschrift f. preuss. Gesch. und Landesk. X S. 590 — 617.

2) Eine der ältesten Originalflugschriften mit künstlerischem Holzschnittrahmen vom 12. Juui 1525 (6 Bl. 4°, Titel auf Bl. a¹), sowie ein späterer Abdruck vom Montag nach geburt Marie im iar 1525 ohne Holzschnittumrandung (6 Bl. 4°) aus der Kgl. Bibliothek zu München Germ. sp. 382 (13), lagen vor.

3) Gleichzeitige Flugschrift ohne Holzschnittrahmen. (11 Bl. 4°.) Hagenaw, durch Johannem Secerium getruckt.

nur Reden, während der „gloubwürdige underricht“ viele bestimmte thatsächliche Angaben gibt, so dass wir schon von vorne herein letzterem Berichte grössere Glaubwürdigkeit beizumessen geneigt sind. Dass nun diese Thatsachen im wesentlichen zuverlässig sind, wird durch mehrere, Droysen unbekannt gebliebene Quellen erwiesen, einen Brief Philipps vom 16. Mai aus Frankenhausen an Richard v. Trier, ein Schreiben an den schwäbischen Bund, (im Auszuge erhalten in einem Bericht Seyfrieds v. Kollonitsch an Bischof Bernhard von Trient, Beilage nr. 33), sowie den Bericht Wolfs von Schönberg, des Führers der Magdeburgischen Hülfsstruppen, an Kurfürst Albrecht von Mainz, (Beilage nr. 31) über den Verlauf des Ereignisses, wozu noch zuletzt 2 Briefe Herzog Georgs an seinen Sohn Johann und an Albrecht v. Mainz kommen. (Beil. nr. 32 u. 30.)

Unmittelbar nach der Schlacht bei Frankenhausen schrieb der rührige Landgraf, wie er schon bei früheren Ereignissen, der Einnahme von Hersfeld und der Eroberung von Fulda gethan, Briefe über den Hergang der Schlacht an die befreundeten Fürsten, Richard von Trier, den Pfalzgrafen, Bischof Wilhelm von Strassburg u. a. Der Brief an Richard ist uns in einem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Tagebuche¹⁾ zur Geschichte des Bauernkrieges erhalten, welches wahrscheinlich von Beamten aus der unmittelbaren Nähe Richards von Trier, vielleicht auf Befehl des letzteren herausgegeben wurde. Der Compiler dieses Tagebuches hat Briefe, Depeschen und vertrauliche Mitteilungen, welche zwischen dem Kurfürsten und seinen Verbündeten, dem Landgrafen von Hessen, den Bischöfen von Würzburg und Salzburg, dem Pfalzgrafen, dem Herzog von Lothringen und dem Bischof Wilhelm von Strassburg wechselten, gesammelt und durch kurze Sätze in Zusammenhang gebracht. Unter diesen Aktenstücken²⁾ findet sich eben der Brief des

1) Das Original befindet sich in der Stadtbibliothek zu Trier unter nr. 1470 B, und ist von F. Kraus mit dem Titel: „Beiträge zur Geschichte des deutschen Bauernkriegs 1525“ in den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung Bd. XII. (1873) S. 21—141 veröffentlicht worden.

2) Annal. d. Ver. f. nass. Gesch. XII. S. 62, 63, nr. 63.

Landgrafen vom 16. Mai, der jedoch von dem Compiler nicht ganz correct wiedergegeben ist¹⁾). Die übrigen Briefe Philipps gleichen Inhaltes besitzen wir leider nicht²⁾). Das Schreiben an den Pfalzgrafen findet sich z. T. bei Haarer wieder, der dasselbe in den Hauptstellen wörtlich in seine Erzählung eingeflochten hat, wie eine Vergleichung mit dem uns erhaltenen Briefe an Richard ergibt.

Ich lasse nun der besseren Uebersicht wegen hier den Brief des Landgrafen, Haarers Darstellung und den „gloubwürdigen unterricht folgen:

1) Brief des Landgrafen bei Kraus (mit verbesserter Interpunkt. und Orthographie) a. a. O. S. 62, 63.

Wir fügen ewer lieb, was unss in diesen landen hie in Doringen vorgestanden, zu wissen, dass wir sambt Hertzogen Georgen zu Sachsen vor Frankenhausen, da eine merkliche versammlong der pauwren gelegen, gestrichs tags gezogen. Als nu die pauwren von solichem unserm zuzugh, und sie mit dem ernst anzugeen, vermirket, haben sie sich herauf naeh bei der statt uf einen berg gethan und denselbigen zu irem vorthail ingenommen, der halssterigen meinonge und vorhabens, sich gegen unss in die gegenwehr zu setzen. Da sie nu die fendelein zu ross und fuess sahen, schriben sie unss, wie sie Christum erkannten, wie wir den auch erkennen und unss iren vornemen gemess halten, wulden sie uns nichts thun.

Daruf weret innen under andern nach [fürhaltung irer] angenommenen bossheit und irer bossen [thaten zur wider] antt-wurt, wo sie Thomas Müntzer sambt seinem anhang wolten liefern in unsere hende, so wolten wir die übrigen zu gnaden und ungnaden annemen, Aber die anttwurt verzog sich, also ruckten wir unser Geschütz naeh by sie auf einen berg, [liessen]

1) Die Stelle: „daruf weret inen under andern noch ettlicher erzelongen angenommener bossheit und irer bossen antwort, wo sie Thomas Muntzer“ u. s. ist offenbar nach Haarer so zu emendiren: „darauf weret inen under andern nach fürhaltung ihrer angenommenen bossheit und irer bossen thaten zur widerantwort, wo sie Thomas Muntzer“ u. s. w.

2) Nachforschungen und Anfragen bei verschiedenen Archiven und Bibliotheken blieben erfolglos.

unser fuesvolck und reissigen eilendt nachvolgen, und das geschütz in sie den engsten richten und abgeen. Als aber die pauwern das gesehen und befunden, seind sie alle den berg hinab nach der statt, und wo sie hin kunnten flüchtig w[o]rden, wir darauf mit den unsern nachgeylet, und, wes antroffen, erstochen worden. Haben auch alsbald mit den unsern die statt mit dem sturme angangen, die auch erobert, und was darin von manspersonen befunden, alles erstoichen, die statt geplündert, und also mit der hilf Gottes dies dages sieck und uberlage erlangt, des wir dem allmechtigen billich dankbar seyn sollen, in verhoffen, damit ein gut werk ausgericht und vollbracht zu haben u. s. w.

2) Haares Bericht. Frankf. 1625. S. 63 f. (Droys. Mat. III. S. 59, 60).

So waren die hertzogen von Sachsen und hertzog Henrich von Braunschweig gleichergestalt mit gutem wolgerüstem Fussvolk und reysigen auf. Die zogen all zusammen mit einem hauffen für Franckenhausen, den flecken, darin ein mercklicher hauffen gelegen. Als die bawren nun ein solches gesehen, theten sie sich herauss auf ein berg, nahe beym flecken, namen den zu ihrem vorthail in, der halssstarrigen meinung und fürnemens, sich gegen ihnen in die gegenwehr zu stellen. Aber da sie der Fürsten volck ansichtig, entbotten sie ihnen schriftlich, wie dass sie Christum erkannten, wo sie den auch bekenten, und sich in ihrem fürnehmen messigten, wolten sie nichts thätlichs gegen ihnen fürnehmen noch handeln.

Darauf ward ihnen von den fürsten nach fürhaltung ihrer angenommenen bossheit und tyrannischen thaten zur widerantwort geben, wo sie den Thomam Müntzern, den stiffter dieser unfug, sampt seinem anhang in der fürsten straff liefern wolten, würde man die übrigen zu genad und ungenad annehmen. Nachdem sich aber dess hauffens antwort etwas verlängert, brachen die fürsten auf dem berg nahe zu den bawren, liessen das fussvolck und reisigen eylends nachhengen, und das geschütz also bald in sie die bawren abgehn, von welchem schiessen sie alle den berg hinab in die stadt und wie sie kunten, flüchtig entwichen, und wurden deren viel in der nacheyl erstochen. Doch haben

die fürsten vom handel nicht abgelassen, sonder mit aller macht für die stadt geruckt, daselbsten ein sturm anrennen lassen, und sie also gewaltiglich erobert, alle mansspersonen darin erwürgt, und die stadt geplündert.

3) Gloubwirdig. underricht.

Nachvolgenden montages ist obgemelter hertzog Georg zu Sachsen mit seynem volcke dis orts ouch ankommen, und als die pawern vermarckt, das der ernst vorhanden, haben sie ein stücklichen berge neben Franckenhawsen gelegen, darauf sie dann iren vorteil ersehen, eyngenomen, und den fursten ein brieue tzugeschriben, nachuolgenden lawtes.

Wir bekennen Jesum Christum.

Wir sind nicht hie yemant was tzu thon, Joannis am andern, sonder von wegen götlicher gerechtikeit tzu erhalten. Wir sint ouch nit hievon wegen blutvergiessung. Wolt ir das ouch thon, so wöllen wir euch nichtzit thon. Darnach hab sich ein yeder tzu halten.

Nach vorlesung des brieues haben die fursten den pawern widerumb geschriben und geantwurt lawth nachuolgender tzedel.

Den brudern von Franckenhawsen tzu handen.

Dieweyl ir euch aus angenomner untugent und vorfurischen lere ewers felschers des Ewangelions, vilfaltig wider unsern erlösser Jesum Christum mit mord, brand, und manicherley missbietung Gotes, und sonderlich dem heiligen Hochwirdigen Sacrament und ander lesterung ertzeyget, darumb sint wir, als dieihenen, denen von Got das schwert beuolhen, hie versammelt, euch darumb als die lesterer Gotes zu straffen. Aber nichts des weniger aus christlicher lieb, und sonderlich das wir dafür halten, das manich arm man, bösslich dartzu verfurt, so haben wir bey uns beschlossen: Wenn ir uns den falschen propheten Thomas Montzer sampt seynem anhang lebendig herausantwortet, und ir euch in unser gnad und ungnad erget, so wollen wir euch dermassen annhemen, und uns dermassen gegen euch ertzeygen, das ir dannocht nach gelegenheit der sachen

unser gnad befinden sollet. Begern des ewer eylent antwort. . .

.
Dieweyl dann die pawern auff irem furnehmen verstockt, mit iren aufgerichten fehnlin und gewappenter hand gestanden und sich tzur whöre geschickt. Haben die fursten örstlich das geschütz lassen yn sie gehen und wol getroffen. Dadurch die pawren gedrun-gen, iren vorteil zu übergeben, ire ordnung zu trennen und mit flüchtigem fusse der stat zu zulouffen. Mit wölchen sich der fursten reysig und fuessvolck mit eyngedrungen und also gemelte stat Franckenhawsen erobert und alle so sie darin ge-funden und sich tzur whör gestalt haben als der pawren ge-schworn und verbruderte helffer und aufhalter, tzu todt gestochen und erschlagen, sampt der vilgemelten pawern, deren über die sechs tawsent auf der walstat beliben und tod befunden worden.

Aus einer Vergleichung der Berichte 1 u. 3 ersehen wir, dass die in dem „gloubwirdigen underricht“ berichteten That-sachen durch den authentischen Brief des Landgrafen bestätigt werden. Beim Heranrücken der Fürsten ziehen die Bauern auf den im Norden von Frankenhauseu gelegenen Berg und verschanzen sich dort. Der Brief der Bauern wird in Philipps Bericht dem wesentlichen Inhalt nach wiedergegeben, ebenso wie die Antwort der Fürsten. Letztere lassen auf das Zögern der Rebellen hin das Geschütz spielen, worauf sofort allgemeine Flucht nach der Stadt beginnt u. s. w. Beide Berichte schätzen die Anzahl der Gefallenen auf 6000.

Diese Uebereinstimmung in den Hauptdaten bietet die beste Bürgschaft, dass dem „gloubwirdigen underricht“ vollständig zu trauen ist, der, wie die besondere Hervorhebung Herzog Georgs (S. 12) nahe legt, aus der sächsischen Canzlei desselben hervor-gegangen sein wird.

Der Umstand, dass der in dem „gloubwirdigen underricht“ erwähnten Gesandtschaft Ruxlebens und der Flucht des Grafen Wolfgang von Stollberg u. a. in des Landgrafen Briefe mit keinem Worte gedacht wird, könnte vielleicht Veranlassung geben, an der Wahrheit grade dieser Angaben zu zweifeln.

Allein, wenn man bedenkt, dass die späteren Ausführungen des „unterrichts“, namentlich die Schilderung der Ereignisse bei Mühlhausen — (Brief Johannis v. Sachsen an die Fürsten bei Frankenhäusen, der Versuch der Mühlhäuser, die Fürsten zu trennen und den Kurfürsten auf ihre Seite zu ziehen) — durch urkundliche Belege bestätigt werden, und mit den Angaben der Mühlhäuser Chronik (Schmidts Ztschrft. f. Geschichtsw. IV) vollständig übereinstimmen, so wird man auch ohne urkundliche Bestätigung jenen oben erwähnten Angaben des „Unterrichts“ Glauben schenken und annehmen, dass der Landgraf in seinem Briefe dieselben als unwesentlich übergangen hat. Nun wird in dem Briefe Wolfs von Schönberg, (Beilage nr. 31) sowohl Wolf von Stollberg als auch Ruxleben erwähnt, die freilich — und hierin weicht der Bericht vom „gloubw. unterricht“ ab — vereint als Gesandte an die Fürsten geschickt sein sollen.

Somit werden die Angaben des „unterrichts“ grösstenteils urkundlich bestätigt, und der Verfasser der Flugschrift kann wohl am Schlusse sagen: „damit die wahrheit an tag komme ist dis nachvolgend gloubwirdig unterricht obgemelter schlacht und handlung von denen, die dabei gewest, alle Ding gesehen, gehort undt zum teyl selbst gehandelt haben, yn die Feder angegeben, und tzu ewiger gedechtnis dis handels yn truck gebracht worden.“

Vergleicht man die Berichte 1 und 2, so finden wir, dass Haarers Darstellung so gut wie wörtlich mit dem Briefe Philipps übereinstimmt, ein Beweis, dass dem pfalzgräflichen Secretair bei Abfassung seines Geschichtswerks der Brief des hessischen Fürsten an den Pfalzgrafen vorgelegen hat, keineswegs aber der „gloubwirdige unterricht“, wie Droysen vermutet.

Die wenigen Angaben Georgs in dem Brief an seinen Sohn Johann vom 18. Mai stimmen vollkommen mit den anderen Berichten überein. Wenn nun Georg Kurfürst Albrecht am Tage nach der Schlacht, den vorigen Berichten widersprechend, nur von 4500 Bauern schreibt, die grösstenteils erschlagen seien, so lässt sich dies daraus erklären, dass eine Schätzung der

Gefallenen erst am folgenden Tage möglich war, als die Toten zur Beerdigung am Fusse des Schlossberges aus der ganzen Stadt und ausserhalb der Mauern zusammengetragen waren.

Einer Darstellung der Schlacht müssen somit nach diesen Betrachtungen der Brief des Landgrafen (bei Kraus und Haarer erhalten), der Bericht Wolfs von Schönberg, und der „gloubwirdige underricht“ zu Grunde gelegt werden. Alle übrigen Quellen, welche Widersprechendes melden, sind zu verwerfen. Dahin gehören: „Die Histori Thome Muntzers“¹⁾, „Ein nützlicher Dialogus“ u. a., denen schon Droysen keine Autorität beimass, und der Brief der Mühlhausener (von Droysen nicht erwähnt) an die Bauernhaufen in Melrichstadt vom 19. Mai, (abgedr. bei Bensen, S. 334 f.) wonach die Bauern vertragswidrig als unschuldige Schlachtopfer von deu blutdürstigen Fürsten gemordet werden²⁾).

Die anderen späteren Quellen schöpfen mittelbar oder unmittelbar aus den beiden Flugschriften, wie Droysen grösstenteils nachgewiesen hat. So giebt Sleidan eine freie Uebersetzung der Historie, Gnodalius geht auf die „Histori“ und den „gloubwirdigen underricht“ mit Worten aus Sleidan zurück, Leodius ist eine lateinische Bearbeitung Haarers.

Die Chroniken der thüringischen Städte sind sämtlich ohne Wert für die Schlacht; die Spangenberg'sche Chronik (1572 fol. als Mansfeldische Chronik erschienen), welche noch am meisten Beachtung verdiente, nennt c. 362 selbst als Quellen: Gnodalius, Sleidan, daneben andere vom Bauernkrieg ausgegangene Schriften, auch den „andern deutschen Wittenbergischen und den 3. Jenischen Teil der Bücher Lutheri“.

Einige andere, von Droysen nicht beachtete alte Darstellungen

1) Was Weise in seiner Diss.: Ueber die Quellen der Commentare Sleidans S. 8 über die Histori sagt, ist nach obigen Erörterungen gänzlich unhaltbar.

2) Es heisst daselbst: „Der Lantgraue und seine mithelfer sind uber sie gezogen mit mechtigem volcke und die armen bruder mit einem vertragbrief beschickt und sobald in gutem frieden und stillstand erschossen, erstochen und ganz jemmerlichen ermordet u. s. w.“ — Von Zimmermann wird diese Stelle vorzugsweise angeführt.

verdienen noch auf ihre Quellen und ihren Wert hin geprüft zu werden.

Betrachten wir zunächst den Bericht des hessischen Historiographen Wigand Lauze in dessen Chronik. Ueber die Abfassungszeit des Lauze'schen Werkes lässt sich Bestimmteres angeben, als die Herausgeber im 2. Supplem. d. Zeitschr. f. h. G. I. Einl. S. V. u. a. thun. (Vgl. den Artikel Lauze in der Allg. deutsch. Biogr.; Schmincke, Mon. Hass. IV; Wenck, Hess. Landesg. I). Von Wichtigkeit ist die 1559 zu Cöln erschienene Schrift Genneps, (vgl. hierüber Varrentrapp, Herm. v. Wied II, 48), von der Lauze a. a. O. I. S. 114 zum Jahre 1525 sagt, dieselbe sei neulich erschienen. Da nun Lauze mit dem Jahre 1561 abschliesst, so muss er wenigstens den zeitgenössischen Teil der Chronik um das Jahr 1560 redigirt haben.

Die Schilderung des hessischen Aufstandes bei Lauze beruht auf authentischen Quellen, die Darstellung der Frankenhäuser Schlacht zumeist auf der „Histori“. Eng schliesst er sich an dieselbe an mit Ausnahme der Vorverhandlungen. Auch bei ihm finden wir die Reden Münzers und des Landgrafen, doch letztere mit der kritischen Bemerkung am Rande: „Dise rede hat der Landgraue wol mit kurtzen Worten gethan, aber andere haben die seither gebessert“. Die Verhandlungen sind durchaus verwirrt dargestellt. Bei Lauze allein findet sich die Notiz, Münzer habe bei Ankunft der Fürsten, die ihre Truppen am Sonntag abend in das Lager zurückgezogen hatten, „aus einem Falcknetlin einen schoss under die Reuter gethan.“ Noch an demselben Abend habe dann der Landgraf eine Gesandtschaft an die Bauern geschickt, letztere hätten darauf geantwortet u. s. w. Man sieht, dass Lauze hier alle ihm zu Gebote stehenden Relationen und mündlichen Ueberlieferungen combinirt. Einer von des Landgrafen Briefen hat ihm offenbar nicht vorgelegen. Die Darstellung der Schlacht ist deshalb ohne originalen Wert. Zu beachten bleibt nur die eine Stelle S. 99, wo er den Münzer zum Vorwurf gemachten Gesandtenmord durch den Bericht eines Augenzeugen widerlegt: „Es hat mich einer, der selbs mit im Handel gewesen, glaublich berichtet, es sei keiner umgebracht, sondern desselbigen briefs (der Fürsten an die Bauern)

einhalten für der öffentlichen gemein gelesen“. Die öffentliche Verlesung des Briefes in der Bauernversammlung bestätigt auch der „gloubwirdig underricht“.

Aus urkundlichen Notizen, wenn nicht aus einem Originalbriefe Georgs scheint S. 99 die Bemerkung zu stammen, Georg habe an Philipp geschrieben, nicht eher zu schlagen, bis er angekommen sei. Was Lauze dann ferner von dem Morde eines jungen Edelmannes und den Ermahnungen Münzers berichtet, stammt aus der „Histori“ S. h. Die Redensart, welche Münzer in den Mund gelegt wird, die Bauern sollten mit einem „Filtzhut zehn Feinde umbwerfen“, scheint aus Luthers „Ermahnung“ bei der Herausgabe einiger Münzerbriefe hergenommen. Luth. Op. Altenb. III S. 135. Es folgen sodann die Reden Münzers und des Landgrafen, die der „Histori“ wörtlich entnommen sind, ebenso wie der unmittelbar darauf S. 106 folgende Bericht von der eigentlichen Schlacht: „Hie haben bald etliche die Schützen angerufen“ . . . bis: „so hinder den Haussberg die flucht nämen“.

Welche Quelle Lauze bei den nun folgenden Ereignissen, der Einnahme Frankenhausens, dem Niedermetzeln und der Gefangennahme der Bauern daselbst benutzt hat, ist nicht ersichtlich; wohl schwerlich wird man für diese Quelle das S. 109 erwähnte Schreiben Herzog Georgs halten können, wenn nicht überhaupt Lauze unter jenem Schreiben die „Histori“ meint, welche die Angabe der 5000 Gefallenen hat. Dass ein Schreiben Georgs nicht die Quelle gewesen sein kann, dafür sprechen auch einzelne offenbare Unrichtigkeiten. S. 106 sagt nämlich Lauze, dass die sächsischen Reiter erst nach der Schlacht angekommen seien, während nach dem „gloubwirdigen underricht“ Herzog Georg schon am Montage mit seinem Heere erschienen war, ehe die Verhandlungen begannen. S. 107 wird unrichtig unter den bei Frankenhausen Gefangenen Heinrich Pfeifer genannt, der erst später in den Waldpässen bei Eisenach gefangen wurde.

Urkundlich beglaubigt ist dagegen die Erzählung von dem Morde eines alten Priesters durch die Weiber in Frankenhausen. (Vgl. Neue Mittheil. XIV S. 430. Seidemann aus Akten des

Dresdener Staatsarchivs. Anzeiger f. Kunde d. dtschn. Vorz. XXIII S. 195.)

Der Gewährsmann für einige andere Einzelheiten, welche sich in dem Lauze vorliegenden gedruckten Material nicht vorfinden, wie S. 106 u. 107 die Schilderungen von dem Gemetzel in Frankenhausen, scheint jener früher erwähnte Augenzeuge zu sein.

Für Münzers Gefangennahme und Verhör benutzte Lauze die „Histori“ und das „Bekenntnus Thomä Muntzers“, eine gleichzeitige Flugschrift¹⁾ mit dem am Schlusse abgedruckten Sendschreiben Münzers an die zu Mühlhausen.

Der Verfasser des alten Berichtes bei Schunk, Beitr. zur Mainzer Gesch. II, S. 32–34 stützt sich grösstenteils auf Lauzes Darstellung, dem er schon in der Schilderung des hessischen Aufstandes gefolgt ist. Sonderbarerweise gibt derselbe die in und vor Frankenhausen gefallenen Bauern incl. der 300 gefangenen und enthaupteten auf 7423 an, eine Zahl, welche er, ebenso wie Zeitfuchs (Stolberg. Kirchen- und Stadt-Historie S. 258) und andere spätere Thüningische Chroniken, aus Joh. Wigand, De anabaptismo grassante adhuc in multis Germaniae etc. vom Jahre 1582, S. 317 entnommen hat. Letzterer hat bei der Darstellung der Schlacht mit Ausnahme der oben angeführten Notiz den „gloubwürdigen underricht“ und „die Histori“ benutzt.

Was nun Haarer betrifft, über dessen persönliche Verhältnisse wir wenig wissen (vgl. Hartfelder, zur Geschichte des Bauernkriegs in S. W. Deutschland, S. 4 ff.), so ist der Hauptgegenstand seiner Darstellung der Bauernkrieg in der Pfalz. Alles andere gibt er nur „etlicher massen und zum Teil summarie“. Für die Ereignisse in der Pfalz ist Haarer Augenzeuge. Für die ferner liegenden Ereignisse hat er „von andern glaubwürdigen Leuten gewissen, unzweifelichen Bericht empfangen.“ Die Vermutung liegt nahe, dass unter diesen Leuten amtliche Berichte aus den Kanzleien benachbarter Fürsten zu

1) 4 Bl. 4^o mit künstlerischer Holzschnittumrandung. Titel auf a¹. Eine zweite Flugschrift (Auszug aus ersterer) lag vor. 4 Bl. 4^o mit Holzschnitttrahmen. Titel auf a¹ u. a². [Aus der Münchener Bibliothek. Germ. spr. 380 (10)].

verstehen sind. Bei den hier in Betracht zu ziehenden Stellen finden wir dies vollständig bestätigt.

Das 49. Capitel Haarers trägt die Ueberschrift: „Wie der Landgraff zu Hessen gegen die Bawren in seinem Fürstentumb gehandelt“¹⁾). Wie der Verfasser bei seiner Darstellung der Frankenhäuser Schlacht c. 50 einen Bericht des Landgrafen benutzte, bezw. wörtlich in seinen Text aufnahm²⁾), so lagen ihm auch hier Briefe des Landgrafen vor, die jener nach einem jeden wichtigeren Ereignisse den benachbarten Fürsten zu senden pflegte. So beruht die Notiz von der Einnahme Hersfelds: „S. F. Gr. schickte an die 40 Pferd zu ihnen 4000 buchonische Bauern zogen flüchtig nach Fulda“ . . . , auf eignen Angaben Philipps. Vgl. den Brief an d. „befelhaber“ zu Cassel und Marburg, Rotenburg, 27. April. Abgedr. bei Ledderhose S. 34. Beil. 12.

„Dinstag nach misericord. zog der Landgraf von dannen nach der Buchen, am folgenden Tage wurde Heydfeld wieder eingenommen.“ Diese genauen Daten, sowie ferner die Schilderung der Einnahme Fuldas müssen ebenfalls einem Briefe Philipps entnommen sein, der leider nicht mehr erhalten ist. Die Notiz S. 59, dass der hessische Fürst in der Woche nach Jubilate in Eisenach eingetroffen sei, widerspricht den Urkunden nicht, wonach er am 11. Mai daselbst ankam. In dem Briefe Philipps an Trier (bei Kraus, Annalen f. Nass. Gesch. XII S. 40) sind die bei Fulda lagernden Bauern auf 6—8000 angegeben, eine Zahl, welche sich bei Haarer S. 57 ebenfalls findet.

1) Bei Schäfer a. a. O. S. 13 ist Z. 9 v. o. c. 49 st. 43 zu lesen.

2) Schäfer a. a. O. S. 13 schien c. 50 ein Auszug aus einem Zeitungsberichte (Flugblatt) zu sein.

Excurs II.

Itinerar des Landgrafen Philipp.

Am	8.	April	1525	in	Marburg.
»	12.	»	»	»	»
»	15.	»	»	»	»
»	18.—23.	»	»	»	»
»	24.	»	»	Zug nach Alsfeld.	
»	25. 26.	»	»	in Alsfeld.	
»	27.	»	»	» Rotenburg.	
»	28.—2. Mai	»	»	» Hersfeld.	
»	2.	»	»	» Rasdorf.	
»	3.—7.	»	»	» Fulda.	
»	8.	»	»	über Rasdorf, Geisa, Vach nach Eisenach.	
»	11.	»	»	in Eisenach.	
»	12. 13.	»	»	» Salza.	
»	14.	»	»	bei Frankenhäusen.	
»	15.	»	»	in »	
»	20.—22.	»	»	» Schlotheim.	
»	23.	»	»	in d. »Herrgottsmolen« bei Schlotheim.	
»	24.	»	»	im Feldlager bei Germar.	
»	25.—28.	»	»	in u. bei Mühlhausen.	
»	30.	»	»	» Eschwege.	

Beilagen.

Johann III. von Hanneberg
I.

Der Coadjutor an Bürgermeister und Rat der Stadt Fulda.
April 20. ohne Ort. Original. vol. 9519. Kriegssachen 1525.

Hat den Brief vom 19. April erhalten. Betr. der vorgelegten Artikel sollen v. Traubenbach u. a. zwischen ihm und dem Rate von Fulda verhandeln. Bittet um Antwort.

Unsern gruss zuvor! Lieben getreuen! Ire habt uns gestern mitwochens¹⁾ zu nacht geschrieben und anezeigt, wes euch von der bauerschaft begegnet und ire darauf die closter, uns und dem stift zu gutem, ingenommen habt, mit anegeheftem euren er bieten, uns underthenige und schultige dinst zu thun sien ire schuldig und willig, sampt inverleybung achter artikel, deren gemeine burgerschaft enderung begeren. Wilchs wir alles empfangen und verlesen. Nemen solche erbietung von euch zu genedigen danck ane, und ane zweifel, ire werden dem als die getreuen auch nachkommen. Und²⁾ aber solche artikel, auch andere, so unsern stathaltern³⁾, als wir von inen in schriften⁴⁾ bericht, furgehalten zum theil etwas dunckel und unlautter, und, davon verstendlich zu handeln, die noitturft erfordern will, haben wir unser lieben getreuen und euern

1) April 19. S. folg. Urk.

2) So!

3) Johann Schauefuss und Caspar Obinhauk, s. Beilage nr. 20.

4) April 19.

mitlandtsverwanten Karlen von Traubenbach, Sittichen von Buchnawe, Hanssen von Eberssbergk, und Christoffeln von Ussikem¹⁾, auch unserm marschalck zu uns beschrieben, mit beger, davon zwuschen uns und euch auf lydlich wege zu handeln. Demnach ane euch genediges fleis begerende, ir wullet dieselbigen fur euch, euer mitburger, anehang und verwante also zu euch zu kommen feligen und mit gnugsamer versicherung zu, von, und biss in ire gewarsam zu kommen, bie gegenwertigem unserm botten versehen, auch irer unterhandlung euch und uns allen zu gutem erlyden. Seint wir der hoffnung, wir werden uns derselben, sovil uns ymmer muglich, vergleichen. Das haben wir euch, irem bitten nach, nit wullen verhalten. Darauf derselben antwort, deren uns haben zu richten, begerende. Datum Donerstags nach dem heiligen ostertag anno 1525.

1^a.

Bürgermeister und Rat der Stadt Fulda an den Coadjutor. Fulda, April 19. Original²⁾).

Uebersenden die 8 Artikel der gemeinen Bürgerschaft, welche sie hätten annehmen müssen. Berichten von der Besitzergreifung des Petersberges. Bitten um Antwort.

Hochwirdiger, hochgeborner furste und herre! E. f. g. sein unser underthenig schuldig und willig dinst allezeit zuvor. Genediger herre! Wes e. f. g. diener Johan Hiesen an stat des schultheisen und uns burgermeister und rathe von den vier vierteln der gemeyn burger zu Fulda in versammeltem rathe vor artigkel furebracht sein e. f. g. hierinne verleybt zu vernemen haben, die wir also, sovil an uns, zugesagt, wes auch im selben e. f. g. dorfschaften im gericht zu Biberstein von wegen des vesten Balthasern Steynrugks und desselbige versammlung uf der Olster und itzt gemelte Dorfschaft uns angesagt, dabei e. f. g. stattholder gesessen, auch sampt uns antwort geben in zuversicht e. f. g. nit bergen werden auch

1) Eusigheim.

2) Diese Urkunde wurde nachträglich noch gefunden.

daruf mit irem rathe gut wissen und willen e. f. g. und stift zu gut den Petersberg ingenommen, auch weyters mit rathe e. f. g. statheldern der andern closter halben handeln wullen. Nachdem e. f. g. statheldern und uns, wie obgemelt, von gemelten dorfschaften und gerurter versammlung angesagt ist, das wir solich closter bei und umb Fulde innemen sollen, oder sie wullen das thun und des ein wissens von uns gefordert, ob wir das thun wullen oder nit und ob wir bei dem evangelio und wort gotis und rechten stehen plyben und halten wullen oder nit. Daruf wir sampt e. f. g. rethen die antwort gegeben, sametlich alle gemuts, willens und meynung syen, bei dem evangelio, wort gotis und rechten stehen und halten wullen, wan alle unsere seligkeyt daran gelegen, daruf das obgerurt closter (doch nit anders wan e. f. g. zu gut) ingenomen, und wes darinne erfunden und wir entpfangen haben inventiren lassen, Haben das e. f. g. nit bergen wullen, wan e. f. g. underthenige gehorsame dinst zu thun sein wir schuldig und willig, und begern des bittende g. antwort.

Dat. Mitwochens nach osteren, anno d. 1525.

E. f. g. underthenige

burgermeister und rathe der stat Fulda.

1. Begern, nachdem die selen der menschen zu enthalten von noitten ist, das evangelium lutter und clar on alle menschliche zusetze zu predigen, sie mit evangelischen prediger und capplanen zu versehen.
2. Begern wir, das unser g. h. mit sampt den von Fulde alle closter bei und umb die stat innemen wulle, und alle kleynot in eyn gemeyne verwarung thun, sindtmal zu besorgen ist, das solchs von frembden bescheen werden.
3. Begern wir, das alle gerechtigkeit, die unsrer vorfarn ingehabt haben und wie von alder herkomen ist, das wir bei denselbigen bleyben mogen und gehandhabt werden, nemlich das kein schulthes hinfurtter in keyn rathe zu gehen macht haben, er werdt den darzu gefordert, auch dass man hinfurter nicht gestet, zwen schultheisen zu haben.
4. Begern wir, das keyn gewaldt an keinen burger von keynen schultheisen gelegt sol werden, der recht erlyden mag.

5. Begern wir, das diejenigen burger, so jungst gefenglich angenommen sein, erwider ledig gegeben werden.
6. Begern wir, dass Bastian Gelfuss gartt und andern gemeyne in der stat und umb die stat besichtigt, besehen und abgethan werd.
7. Begern wir, das die 12 artigkel, so itzundt von den bauern des swarzen haufens ussgangen sein, auch bei iren crefften blyben.
8. Begern wir, wan eyner benottigt were und ein burger geschrei thet, hat 10 gulden müssen zu buss geben, sal ab seyn, thet aber mutwillig, mocht man inen straffen zymlicher weyss.

II.

Die Bauern zu Bildhausen und Aura an die Stadt Hammelburg. April 20.

Abschrift aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Liber manuscriptus im Besitze des Landesbibliothekars A. von Keitz.

Bitten um zwei Doppel-Hacken und 2 Doppelhackenbüchsen. Sollen ein Raths- und ein Gemeindemitglied zu ihnen nach Aura senden. Andere Städte hätten dies ihr Verlangen auch schon erfüllt.

Dem fursichtigen und weisen schultheisen, burgermeistern und rath mit sambt der gantzen gemeinde zu Hammelburg, unsern gunstigen lieben hern und bruedern.

Unsere bruederliche gruess in Christo Jesu !

Ehrsame, fursichtige, christliche liebe brueder ! Nachdem wir uns so durch göttliche vorsichtigkait und genaden, auch rechter bewegung, das göttlich wort zu handhaben verhelfen, desgleichen mit hülff Gottes die gleisnerische verfhörung zu verdilgen, auch weiter die hohe beschwerung, uff uns bishero allenthalben getrieben, furo zu ablegung bescheen werde, in das kloster Aura gelagert und so mit einer schön zhal dahin kommen, ist unser gar bruederlich und fründlich pitt, wollet uns zu guth und unserm bruederligem vornemen in Gott zwo doppelhacken und sunst zwo doppelhackenbüchsen, darzu zwen männer, einen aus dem rath, den ander aus der gemein zu unser samblung zusenden und dieselbige zu uns zu geleitten,

oder wie sie selbst leiden wollen. Dan andere mehr stette haben sich dermassen uns auch beweiset, und uns solche bruederliche lieb zu uns kommen lassen. Wollen wir in Gott mit christliche ubung uns alle zu seeligung nicht vergessen. Gott gebe euch freude und genade. Dat. Donnerstag nach Ostern anno 1525.

Christliche brueder zu Bilthausen und Aura in der Not versamblt.

III.

Revers des Coadjutors, in welchem er sich auf die 12 Artikel der Bauerschaft verpflichtet. April 22. Original und gleichzeitige Abschrift.

Da er von den Hauptleuten der Bauern aufgefordert worden, die 12 und andere von der Stadt Fulda gestellten Artikel anzunehmen, »so die cristlich erkant und bestendig erfunden würden,« so erklärt er sich dazu bereit.

Von Gots gnaden wir Johans, furst in Buchen, graue und her zu Hennenberg u. s. w. Nachdem die verordneten Heubtleut der cristlichen versamlung unser landschaft in Buchen uns angelangt, inen bey irem cristlichen und bruderlichen furnemen, so durch die bauerschaft des schwartzen hauffens in zwolff und andere beswerliche artickel durch unser stat Fuld gestellet, so die cristlich erkant und bestendig werden erfunden, wie dann das der beschluss derselben zwolff artickel mitbrengt, beystendig und nicht dowidder zu sein. Demnach wir uss rechtem cristlichen gemute, und dieweil solich ir gesynnen uff dem wort Christi, doran auch unser seligkeit ruhet, angefangen, bekennen und thun kunt, das wir sie auch der gestalt vor uns und unser verwanten angenommen, hiemit bewilligt und dermassen bey unsern furstlichen waren Worten zuhalten zugesagt haben, alles treulich und ungewerlich. Zu urkund haben wir unser insigel an diesen briue gehangen, der geben ist uff sambstag nach den osterlichen feyertagen, nach der geburt unsers seligmachers Cristi im 1525 jare.

IV.

Schema des Reverses, welchen die fuldischen Lehnsleute dem Coadjutor zusenden sollten. Gleichzeitige Abschrift. Rep. I. cell. 20. vol. XVI.

Nachdem ihnen der Vertragsbrief sowie der Revers der Bauern übersandt, verpflichten sie sich auf die 12 Artikel. Versprechen auch gegen ihre etwa heimkehrenden Untersassen nichts vorzunehmen.

Wir N. und N. von N. So als der hochgeboren furst u. s. w. unser g. h. von Fuld, uns itzo copias Seiner f. g. übergeben vertragsbrif, die zwolf der paurschaft des schwarzen hauffens artickel belangend, zusamt dem Revers, so gemain versamlung des landts zu Buchen dargegen von sich gegeben, zugeschickt mit gn. begeren, in solchen angenommen vertrag neben Seinen f. g. auch zu bewilligen, als und darauf bekennen wir obgnanten von N., das wir in solchen aufgerichteten vertrag, die bemelt zwolf artickel berurend, vor uns allesamt gewilligt, denselbigen, sofern sie christlich und bestendig zugelassen und erkannt werden, zu geleben und nachzukomen, wollen auch die also dermassen und gestalt in und mit craft dits brifs zugeschrieben haben, darneben in guten glauben und waren worten versprechende, gegen unsern untersassen und verwanten ires itzigen aussreisens und vornemens halb, so sie wiederumb anhaym komen oder weren, kaynerley argens oder ungutens noch ichts thatlichs vorzunemen, sundern uns abgemelts vertrags halten und auch widerumb von inen gewarten, on alle geverde. Des hab ich N. mein angeborn insigel, des wir andern uns hiermit geprauchten, auf diesen brif thun drucken, der geben ist u. s. w.

V.

Der Landgraf an Herzog Erich von Braunschweig. Marburg, April 24. cito — cito.

Gleichzeitige Abschrift. Magdeburger Staatsarchiv XX. Allgem. R. S. 28a Erzstift Magdeburg I.

Erwähnt einen Brief an Erich, worin er um Reysige gebeten. In Buchonien, Fulda u. a. a. O. Mehrung des Aufstandes. Vach eingenommen. Forderungen der Bauern. Bittet Erich Reysige zu senden. Soll bedenken, dass der Aufstand auch nach seinem Gebiet sich verbreiten kann,

Unser freuntlich dinst u. s. w. Wie wir e. l. jungst der izigen leufft halben umb euren reisigen zeugk geschriben haben also wissen wir e. l. nit zu vorhalten, das sich die leufft mit etzlichen auffrurischen baurn aus der Buchen, dem stift Fulda und der ort umhere, auch in unsern aigen landen vast beschwerlich, besorglich und erschrocklich zutragen, also das sich eins tails unsere und andere bauern in trefflicher anzall ganz unvorsehener Dinge zusammen geworffen, vile unserer flecken und sunderlich unser stat Vach erobert und eingenommen, des genzlichen furhabens, sich aller dinst, rente, zinse und gulte frey zu machen, keiner oberkeit nichts zu thun oder vorpflicht zu sein, wilchs dann uns nicht allein, sunder e. l. und mennighen zu bedencken stet, was ydem hiran gelegen; und darumb wollen wir e. l. vormoge unser buntnus und eynung ufs hochst ersucht haben und mit fleis gebeten, dieselb woll uns ire reysigen, sovil sie der gehalten mogen, von stundt an ufs allerfurderlichst auf Cassel zu, da sie ferner bescheit sollen finden, und also da dannen auf Heysfelt oder Hirsfelt zu aufs allersterkst den nechsten, wo wir sein werden, zuschicken, und was e. l. in eile nicht gehalten mogen, alsdann als fur und fhur nachschicken und folgen lassen, solchem bossem handel auf unserm poden, das besser ist ehrst hie, dann nachfolgendts bey e. l. zu weren, uns helfen zu widerstehen und hirin nicht ahnsehen, dass es dieser zeit bey e. l. noch in guten fride stet. Dann wo wir nit hie mit ernst und tapfernkait solchen mutwilligen leuthen begegnen, werden e. l. und alle oberkeit, wie zu besorgen stet und gewiss ist, alle den negsten des backenschlags gewarten müssen, das dann iczo wol und leichtlich zuvorkommen stehet. E. L. wolle uns darumb hiemit nit lassen, wie unser gancz vortrauen zu derselben stet; sein wir in alle wege gneigt umb e. l. gern freuntlich zu vordienen. Dat. Marpurk, am Montag nach dem suntag quasimodogeniti anno d. XXV.

Philips von gotts gnaden lanthgraf zu Hessen.

VI.

Der Landgraf an Weytelshausen und Feige. Alsfeld, April 25. Original.

Hat Nachricht erhalten, dass alle Bauern des Stifts vor Hersfeld liegen, bei Fulda 6—8000. Legt Copie eines Briefes der Stadt Hersfeld an Alsfeld bei, hat allen Städten des »Nidernfurstenthumbs« geschrieben, dergleichen Briefe ihm zuzusenden. Sollen Reysige beschreiben. Thenges Schade möge 3—400 Pferde zubringen. Ersucht um ihre Antwort betr. dieser Angelegenheiten.

Unsern amptman zu Giessen, cantzler, rethen und lieben getreuen, Baltzarn von Weytoltzhausen genant Schrautenbach und Johan Feyghen, befelshabern zu Marpurck.

Reihe und lieben getreuen! Wir fugen euch zu vernemen, das wir diessen morgen aller sachen gelegenheit mit den widder und aigenwillischen bauern glauplich bericht sein worden, und befinden daraus, das der handel sich etwas beschwerlich und erschrecklich anlest. Nemlich so haben die von Hersfelt dem apt ir eyde und pflicht aufgeschrieben, und ligen alle des stifts bauerschaften itzo vor Hersfelt versamlet. Dartzu ein merglicher hauff bey und umb Fulda umb VI oder VIII tausent starck, gewinnen von tag zu tage einen merglichen zuschlagk von eigenen und vielen weitgesessen bauren, so altzeit zulauffen. So haben wir dis tags einen bauern auf der strassen lassen greiffen und bey dem brieфе funden von den von Hersfelt an die von Alsfeldt aussgangen, davon wir euch copey zuschicken. Daraus hapt ir euch ires mutwillens den ferner in die unsern zu pflanzen, zu ersehen. So hapt ir auch inligend zu vernemen wie sie uns geschrieben haben. Also haben wir hirauf allen unsern stetten unsers nidernfurstenthumbs geschrieben, alle diejhenen, so solich brieфе inen zubringen, in hafft zu nemen, und die brieфе uns furderlich zutzuschicken. Nu haben wir in bedencken und fhurnehmen, sobald wir nicht mehr dan mit reysigen bas gesterckt, den sachen mit der hilf Gottes guten rath zu treffen. Wollen darumb an euch gantz gnediglich begern, auch ufs ernstlichst empfohlen habn, yderman, wen ir kent, das sey Trier, Collen oder wen ir bedenckt, thut umb reysige, auch alle die unsern vom adel so in eyl aufzupringen sein in gleichnus die Westphelischen grafen beschreyben, aufs aller furderlichst, uns den nechsten zutuziehen. Auch wollet Thenges Schaden schreiben, ime auch ein bestellung zuschicken, inmassen unsere reysigen droben bey dem bunde bestellt sein,

das er uf den abschit, er mit unserm marschalck gehapt, uns in unsern soldt wolle ein 3 oder 400 pferd furderlich zubringen und wollet je in diessen dingen guten vleis thun und jderman von reysigen den nechsten uns hiere zu folgen bescheiden. Als wir des allen unser gentzlich vertrauen zu euch setzen, sein wir gneigt gnediglich zu erkennen. Wollet uns auch hierauf eure bedengken widerumb zu verstehen geben, und was euch jedesmals eur notturftig ansicht, das alwege versehn und aussrichten. Dat. Alsfelt, ilendt am Dinstag nach quasimodogeniti 1525.

Wollet auch dem Pfaltzgrafen diese sachen antzaigen.

VII.

Die Bauern zu Schmalkalden an die in Buchonien. April 29. Original.

Sie haben von den Rüstungen Landgraf Philipps gegen sie gehört. Sollen ihnen Nachricht geben; wollen zu Hülfe ziehen.

Den ersamen haubtleuten und gemein der bauerschafft, unsern cristlichen liben brudern.

Unsern gruss zuvor! Gunstige liben bruder in Cristi, allen haubtleuten der sammlung der bauerschafft. Es ist fur unss kommen, wie das ir grosse noth leydet von dem langkgraffen zu Hessen, wie das eher sich vast sehere sterck von reysigem zeuch und lantzknechten, auch euch uberzogen hab. Ist unser fleissige beger, wu dem also werhe, das ir thet als libe cristliche bruder uns dasselbich zu verstehen geben wollet, damit unser cristlich furnemen nyt zuruck gezogen werden mocht. So wollen wir mit unsern versammlung euch zu hilff komen, domit wir den teuffelichen tragen zuruck getreyben mochten und unsere cristliche ordenung einen furgang gewinn mocht; den wir Got verhoffen und getrauen, wir wollen den veinden cristi widerstehen von der gnad gottes. Wue dem allem also werre, wollet uns dasselbich zuschriben und zu erkennen geben, so wollen wir zu euch komen und bey euch halten, als frumen, cristlichen bruder eygent und geburt. Hiemit seyt Got befolgen ine Cristo. Datum auff Sonabet nach quasimodogeniti 1500 ime 25 jar.

Wir heubtleut und gantze gemein der bauerschafft im leger
Smalchalden.

VIII.

Die Bauern zu Bildhausen an die in Buchonien. April 30. Original vol. 9519. Kriegssachen 1525.

Antwort auf ein Schreiben der Buchonier, worin ihr Bund mit den Hammelburgern erwähnt war und die Bildhäuser aufgefordert wurden, jenen Beistand zu leisten. Sie wollen jenen sowohl als den Buchoniern und event. andern in Gefahren helfend zur Seite stehen. Vgl. Fries S. 367.

In Christo den versammelten evangelischen bunden in der Buchen, unsern freunden und brudern in Christo.

Unssern gunstigen grues zuvor! Lieben freund und bruder in Christo! Unss gefelt gantz wol euer schreyben an unss, sonderlich, das wir horen die Hammelberger zu euch getreten, dem wort gottis und gerechtikeyt beystan zu thun, welche wir yn solchem val nach euerm anzeygen als unser nachpauern nit lossen wollen, mit leyb, hab und gut vor sye zu setzen, des wir von ynen auch gewarten. Nit alleyn aber gegen den Hammelbergern, synd wir erbottig und gewilth, solchen beystandt zu thun, sondern auch euch, so wir euch konthen yn yrgent eyner notth erreichen und eynen itlichen, der von gottis wort, cristlicher leer und gerechtikeyth wegen noet leyd. Solchs zu thun wil unss hochlichen gezemen auss der ursach, das unser her Cristus spricht: »Welcher nit mit mir ist, der ist wider mich.« Der ist eygentlich wider yn, der do ist wider dye gerechtikeit. Solchs haben wir euch widerumb auff euer erbitten ym besten nit bergen wollen. Datum misericordias domini anno domini xxv.

Heubtleut und verordenter rad des legers, auch cristliche versammlung zu Bildhausen ligend.

IX.

Die Bauern im Gerichte Thann an den Fuldaer Bauernhauptmann Symon Schneider. April 30. Original. vol. 9519. Kriegssachen 1525.

Uebersenden ein Schreiben der Bauern von Schmalkalden betr. Bündnis.

An obersten heubtman zu Fulda Symon Schneider, unserm lieben cristlichen mitbruder und guten gonndern.

Der fride Gotes sey mit euch allen! Cristlichen bruder! Wir fugen euch zu wissen, dass die heubtleuth und gantze gemein der bauerschaft im leger Schmalkalden haben unss dise schrift zugeschickt, darin ir zuuornemen hapt ires guten willens und furnemens, welche wir dann also aufgebrochen haben und hinter euch als unsern liben mitbruder nicht weyter antwort geben wollen und schicken euch solch schrift bey gegenwertigen zeyger also zu, wess euer gutduncken hirin ist, befehlen wir euch alss unsern liben brudern. Domit seyt Cristo befolhen. Dat. sonntag misericordias domini anno cristi im XXV.

Heubtmann und gantze gemein der bauerschaft im gericht zu der Thann.

X.

Der Landgraf an den Kurfürst Johann von Sachsen. Undatiert. (Hersfeld) Ende April oder Anfang Mai. Concept. Kriegssachen 1525 vol. I.

Erwähnt einen Brief Johannis den Aufruhr betr. Bauern von Fulda nach Hersfeld gezogen. Rüstung Philipps. Einnahme von Hersfeld. Vach und Schmalkalden durch die Bauern erobert. Bittet Johann sich zu rüsten und gegen einen Haufen sich zu wenden. Will gegen Vach ziehen. Wird in seinem Fürstenthum bleiben, obwol er dem Pfalzgrafen Hilfe versprochen hat, und die obere Grafschaft Katzenelnbogen gefährdet ist.

Lieber oheim! E. l. anthwort und bit belangend die gegenwertige beschwerliche zeyt und ufrur des gemeinen mans haben wir verlesen, und nachdem sich vor etlichen tagen die versammlung in der Buchen zu der versammlung hie zu Hersfelt geschlagen, und uns in unserm furstentumb vil muterei [so!] gemacht und uns beinahe vil schadens zugefugt hat, haben wir uns us der notturft müssen erheben, solichem unchristlichem furnemen vermittelst gottlicher hilff zu begegnen, uns nach Hersfelt gewandt, da wir ob 3000 bauren us der Buchen, Hersfelt zu retten, befunden, die aber fluchtig abgezogen und sich die stat Hersfelt in unser gnad und ungnad gegeben. Also

haben wir hie gelegen, uns zu stercken. Mitler zeit ist Vach und Schmalkalden von einem andern hauffen auch erobert, welchs uns nit wenig beschwerlich ist. Und diweil dan e. l., uns und aller oberkeit an diesem handel vil gelegen, auch noch ein hauf umb Molhusen liegen sol, so ist unser freundlich bit und bedengken, e. l. wollen sich zu solichem handel eilend rusten und zu der haufen einem wenden, dan wolln wir des- gleichen thun und uns furderlich uf Vach und dadannen fugen, wye es Got haben wil, fugen, in hoffnong, mit helf Gots dem handel zu begegnen, sovil uns moglich ist. Darumb wolln sich e. l. hirin nit seumen, damit die haufen nit zusammenkomen. Das wirdet ane zweivel e. l. und uns zum besten reichen. Wir sein auch nit gemeint, uns us unserm furstentumb, wiewol wir unser vetter der pfaltzgrave Ludwig und unser obergrafschaft Catzenellepogen in notten zu sein besorgen und die ye gern retten wolten, zu wenden, die hendel seien denn zu gudtem end bracht. Das wolten wir e. l. im besten nit verhalten und bitten umb e. l. weither bedengken und antzaigung ires gemuts, uns darnach wissen zu richten. Dat. eilend.

Philips.

XI.

Landgraf Philipp an den Coadjutor. Ohne Ort. Mai 1.
Gleichzeitige Abschrift. Kriegssachen 1525 I.

Im liber manuscriptus S. 112 findet sich ebenfalls eine Abschrift dieses Briefes. — Da die Empörer zu Fulda in sein Fürstentum eingefallen sind, so will er dieselben bestrafen.

Dem hochgebornen hern Johann graue und hern zu Hennebergk, Coadjutor des Stifts zu Fulda fugen wir Philips von Gots genaden lantgrave zu Hessen, grave zu Catzenelbogen u. s. w. zu wissen. Nachdem sich etzliche beschwerliche unsers achtens unchristliche entporung im stift zu Fulda erhoben, welche mit gewaldt und gewappenter handt in unser furstenthum gezogen, dorin nicht wenig muttwyllens mit mancherley practiken und der thadt geubet, Rom. K. Mat. dem heyligen reich, uns und aller chrislicher obrigkeit zuwider, dadurch sie und alle yr anhenger in die pen des reichs landtfriden schwerlich

gefallen sein. Whan nhun solche thadt offenvhar und unser notturft erheist, das wir als ein christlicher furst von den genaden des almechtigen und ein geschworner irer k. M. solchen unchristlichen boesen handel, so vil von gottlicher almechtigkeit vorlyhen und der will ist, begegnen müssen, so haben wir e. l. solchs nicht vorhalten mogen, ob e. l. sich doran ethwas beschwert zu werden beduncken lassen wurde, als wir uns nicht vorseen wollen. Des also wissens zu haben. Datum unter unserm secret am Montag nach dem sonntag misericordia domini anno MD vicesimo quinto.

XII.

Hersfeld an Bürgermeister und Rat der Stadt Fulda und jeder Versammlung der Bauerschaft daselbst. Mai 1. Original. Kriegssachen 1525.

Guten gonner! Ob wir euch mit bundtniss oder anderm, des wir euch zum teyl nicht gestendig, zugethon, dasselbige wollen wir euch hirmit gantz und gar uf und abgekundiget haben. Und wo wir [so!] es witters abkundigens bedorf, wollens wir es hirmit auch gethan haben. Das haben wir euch darnach zu richten nit wollen verhalten. Dat. unter unserm der stadt secret anno domini 1525. Montag nach misericordias domini.

Dy stadt Hersfeldt.

XIII.

Der Coadjutor an Bürgermeister und Rat der Stadt Fulda. Mai 2. Ohne Ort. Original vol. 9519. Kriegssachen 1525.

Briefe mit Copien des landgräflichen Schreibens und der gegebenen Antwort hat er erhalten. Letztere hätte besser bedacht sein müssen. In Folge der Verabredung habe er heute Boten zu Philipp gesandt. Schickt Copien des Briefes, den er heute vom Landgrafen erhalten.

Johans von Gots gnaden Coadjutor des stiffts Fulda.

Unsern gruess zuvor! Lieben getreuen! Euwere schreyben sampt inverschlossnen copien unsers hern und oheimen des landtgraffen schrifft und darauf euer gegebener Antwort haben

wir inhalts und mit beswerlichen gemuet verlessen. Haten dann furnemlich wal lydn mugn, das ire euch in der antwort besser bedacht, und die nit so schlecht gestellet, sondern dass ire zu den furnemen derer von Hersfeldt genottiget weret, um dem unradt zu vorkommen, gegeben hettet. Dwel aber das unterlassen und ir wisset, wasser meynung wir heut (2. Mai) von euch abgeschyden, auch darauff unsern botten zu gedachten unsern oheimen und fur uns abgefertigeth, des wir noch alhir und des lantgraffen beschydts erwarten, so uns der zukombt, wulln wir keynen vormuglichen fleiss euch allen zu guet furzuwenden, unterlassen und wess uns begegnet, euch nit bergen. Darauff auch uns versehen, ire werdet euch, wie bidderleuten gebureth und ir euch in ittzigem euerm schryben auch erbotten [unver] weisslich halten. Ferner und wiewol wir disser sachen halb yhe nichts zu thun, so habt ir doch auss inverleybten copien zu vernemen, wess unser person heudt im feldt vom landtgraffen und dene synen zugeschryben, wilchs wir auch darnach, und dess wissens zu haben, unangezeugt nit haben lassen wullen. Das euch zu gnaden synt wir gneigt. Dat ylendts zu Mackenzell, Dinstags nach misericordia domini anno 1525.

XIV.

Bündnis der Stadt Hamelburg mit Fulda. Mai 2. Original.

Nachdem Fulda und der Coadjutor dem Bauernbunde beigetreten sind, wie sie aus übersandten Copien des Vertragsbriefes und Reverses der Bauern ansehen, so nehmen sie die 12 Artikel ebenfalls an, da Johann sie dazu auffordert. Wollen auf Erfordern den Fuldaern zuziehen, wie diese ihnen laut gesandten Reversbriefes gelobt haben.

Wir burgermeister, rath, zusatz, gemeiner aussschus und gantze gemein der stat Hammelburg bekennen gein allermeniglich: nachdem die stat Fulda und landschaft der Buchen von wegen des heyligen Gotsworts auch der zwölf der Schwartzweldigen bauerschaft und andern mere beschwerlichen artickeln, so die stat Fulda gehabt, demselbigen wort Gotes und was dem gemess erkannt, beystendig zu sein, zusammen gethan, und aber der hochgeborn furst und herr, herr Johannis, graue und herr zu Henneberg, hivor coadjutor des stieffts Fulde und numals zu regirendem fursten yn Puchen von den von Fulda

und gantzer landschafft oder christlichen versamlung der Buchen an und aufgenommen, wilchs auch s. f. g. freywillig laut einer verschreibung den von Fulda und gantzer versamlung berurter landtschafft in Buchen daruber geben, der dat. innhielt Sambstags nach den osterlichen feyertagen nach der geburt unsers seligmachers Cristi funfzehnhundert funf und zwentzig jare, bewilligt und zugesagt, dagegen ein reversbriue von itzgemelter versamlung der Buchen auch empfangen haben, welche beide copey glaublich uns zugeschickt worden, daraus wir bericht und hochgenents unsers genedigen hern guten willen und vergunstigung vernomen, auch uns genediglich yn solch versamlung oder bundsgnossen zugloben und zu schweren geheissen hat. Demnach wir aus rechtem christlichem gemut und dieweyl solch ir furnemen und gesynnen allein uf dem wort Gotes, daran aller unser seligkeyt ruhet, anfangen, globen und schweren wir obgemelte burgermeister, rhat, zusatz, gemeiner ausschuss und gantze gemein semptlich und ein yder in sonderheit in und mit krafft dits briues zu Got, das wir alle und yde punct und artickell, so ewangelisch sein und erkannt werden gedrewlich und zum pesten sovil uns gotlicher gnaden verlihen, beizusten mit unser leib, ere und gut, wes unser gelegenheit erleiden kann und mage, schutzen, schirmen und handhaben, auch die zwolff der Schwartzweldern auch unser und anderer beschwerlichen artickeln, sovill der christenlich und dem wort Gots gemess erkannt werden, zum besten helffen rathen abzuschaffen und hinzulegen, damit dester statlicher christlich und bruderlich einigkeith, Got dem almechtigen zu lob ere und preys uns armen underthanen zu nutz und gedeyen aufgericht moge werden. Wollen auch, woe wir des (wie sich geburt) gemant, zum furderlichsten (ob Got will) zuzihen, und wie andere bey der ganntzen versamlung allen muglichen vleis furwenden und halten. Dagegen haben uns die stat Fulda und gantze landschaft oder christlich versamlung der Buchen ein reverssbriue, darynnen, wes wir uns herwiderumb trosts, hilff und beistands von ynen versehen und gewertig sein sollen, angezeigt unter der stat Fulda insigel ubergeben. Des zu urkunth und glaublicher bekenntnis haben wir unser, der stat

Hamelburg insigel mit gutem wissen an diesen briue ends der schriffth thun drucken, der geben ist Dinstags nach Philippi und Jacobi apostolorum funfzehnhunderth und im funf und zwanzigsten jaren.

Sigel.

XV.

Philipp an Erich und Heinrich von Braunschweig. Fulda, Mai 5. Concept. Kriegssachen 1525 I.

Hat von dem Zuzuge Erichs gehört. Einnahme von Fulda. Da Vach wieder bedroht ist, so möge er sich eiligst nach Fulda begeben.

Hochgeborner furst! Freundlicher lieber Oheim! Wir haben gern gehort und vernommen, das e. l. uns zu freundlichem gefallen sich erhoben hat, zu uns zu fugen, uns hilf und beistand zu thun. Darauf geben wir e. l. zu erkennen, das wir vorgestern, am nechst vergangen mitwochen, die stat Fulda und darin etwo vil bauren uf die 3000 geschlagen und gefangen. Nu langt uns glaublich an, wie ein grosser hauf bauren, so uns vormals Vach und Schmalkalden abgedrungen, uns under augen ziehe, in willen sich vor Vach, das wir widder erobert, zu legern und dasselb einzunemen und villeicht gar zu verterben. Wilchs uns hochlich beschwerlich und ist derhalben unser freuntlich bit, e. l. wollen sich ufs furderlichst zu uns her ghen Fulda verfugen und iren weg uf Rodenberg und Hersfelt nemen, uf das wir zusammen kommen mogen. Dan, so eilend das geschee so besser, dan man sagt, der hauffe sei gantz starck. Doch wollen wir unser kundschaft auch dabei haben, sich darin freuntlich ertzeigen, das wolln wir widderumb freuntlich verdynen. Dat. eilend us Fulda am freitag nach misericordia domini anno 1525.

Philips u. s. w.

XVI.

Vertrag Philipps mit dem Coadjutor. Mai 5. Fulda.

Copie aus dem Anfange des 17. s. Copialbuch im Besitze des Bibliothekars v. Keitz S. 63—69.

Wir Philips von Gottes genaden landgraf zu Hessen, graf zu Catzenelnbogen, zu Ziegenhain und Nieda. So als wir itzunder aus dem mutwilligen, eigensinnigen vornehmen, empörungen und aufleufen, deren sich etzlich der gemeinen burger zu Fulda desgleichen die bawren in der zhent und ander mehr bawren in demselbigen zirck mannigfeltiglich gegen und zuwieder göttlicher gepotten und der liebe des nechsten zu verstörung aller oberkeit undt gewalt dazzu ires selbsteigen rechten landtsfürsten und hern erdachts falsch vorgebens und scheins, beflissen nnd angemest zu erentrettung hilf und beystand der vergewaltigten und untertruckten personen und vornemblich des ehrwürdigen und hochgebornen unsers besondern lieben oheymen hern Joansen coadjutors des stiftes Fulda, graven und hern zu Hennenberg, als deme wir mit sipschaft auch sunsten verwandt, persönlich mit hörscraft und nit geringer anzahl zu ros zu fuss und treflichem ernstlichem geschutz erhaben, die statt Fulda und etzlich flecken zum stieft gehört durch sturm, geschutz und ernstlichem furnehmen erobert, die unchristliche ungutliche verhandlung nach giltigkeit zimlicher gestalt gestrafft und also die emporung damit gedempft und gestillt haben. Als bekennen wir uns öffentlich gegen allermenniglich, das dennoch zu erstattung und ergetzung, unser in dieser sachen aufgewenden costen und schaden gemelter unser oheym von Fulda, desgleichen die capitelshern desselben stifts sich mit uns derhalb freuntlich und gutwillig vereinigt, verglichen und vertragen haben, laut auferichts vereinigs und vertragsbriefs, wie dan der von worten hienach geschriben.

Wir Joannes, von Gottes Genaden coadjutor des stifts Fulda, graf und herr zu Hennenbergk und wir die capitulhern desselbigen stifts, so viele ihr itzo hie zu entgegen sein, bekennen an diesem brief öffentlich und thun kunth iedermenniglich. Nachdem das mehrertheil unser burger in unser statt Fulda, desgleichen viel unser zenth und gericht darzu viel unser ritterschaft bauren desselbigen unsers stifts sambt anderen umbsitzenden bauren sich gegen uns, als ihrem rechten hern empöret, von uns abgefallen, bis in zhen oder elf tausend starck zusammen geloffen, unser stift Fulda, den Petterberg, den Ne-

wenbergh, Joansperck, Frawenbergk, Sanct Michelsberg und alle andern frawen und munichcloster in berurtem unserm stift gelegen ausgeprent, geplundert, heiligenbilder schendlichen geschmecht, alles das darinnen gewesen darausgenommen, den Frawenberg ob Fulda gelegen ausgeprent und alle und jede derselbigen unser stieft und closterpersonen ins elendt veriagt, daraus ohn zweifel Gott dem almechtigen vil missbietung, schand und laster kommen, und also die bemelte clöster gantz und gar verwüst, es auch dabei nit gelassen, sondern uns als iren rechten hern von der R. R. obrigkeit bestettiget und belehnet, unsers weltlichen regiments entsetzt, selbst rotten und versambungen gemacht, in unserm namen wider unsern willen gepotten und verpotten uns ires willens, desgleichen des mehrtheil unser fromen ritterschaft in unserm stift gesessen zu unzimblichen verbindtnussen und verschreibungen gedrungen, welche R. M. dem h. R. R. und aller christlichen obrigkeit, so sie dermassen fuhrgang gehabt haben solten, hochlich verletzlich und nachtheilig gewesen wehren und viel andere unchristliche unerbhar empörung und aufruhr bewegt, dadurch wir unsers stifts bey nahe gar entsetzt und verstossen worden sein. So der durchlechtig hochgeborn fürst und herr, Philips landtgraf zu Hessen etc. etc. unser besunder lieber her oheym und g. H. diesen beschwerlichen unchristlichen gewalt und mishandlung behertziget, und die verwandtnus, damit wir s. L. und f. g. zugethan, angesehen, und sich in eigner person mit mercklichen hör zu ros, zu fus und treffentlichem ernstlichem geschuz erhaben, uns unser getrewe ritterschaft und allen frommen erbar leutten unsers stifts zu errettung kommen, anfanglich den flecken Hunfelt und nachvolgentes Fulda unsere statt mit hörescraft geschutz, sturm und gewalt eröbert, die ungehorsamen in der statt und auf dem landt ziemblicher weise gestrafft und uns also sambt unser getrewen ritterschaft und aller frommen unsern underthanen aus dem rachen dieser unmenschlichen menschen mit Gottes hülff erledigt und sambt den personen unsers stifts, auch ritterschaft, stätt und landtschaft, trewlich, freundlich und genediglich zubeschirmen und zu enthaben, auch uns die statt Fulda desgleichen Huenfelt und Rasdorf vorbehalter brandt-

schatzung und plunderung wieder zu unsern handen gestellt.
 Das wir zufoerst Gott dem almechtigen, nachvolgents S. L.
 als unserm lieben hern oheymen undt g. hern pillig danckbar
 sein sollen, und ob Gott wil, wir und alle unsern nachkommen
 sein wollen. Und demnach so bekennen wir, wie obgemelt,
 dat wir uns mit gemeltem unserm lieben hern oheym und g. h.
 zu ergetzlichkeit S. L. und f. g. costen und schaden, so die-
 selbige umb unser noth willen in dieser sachen ausgewent,
 freundlich und undertheniglich vertragen haben, also das S. L.
 und S. f. g. solche costen und schaden, wiewohl die viel schwerer
 und grosser gewesen sein, auf funfzthausen gulden reinischer
 wehrung kommen lassen hatt. Demnach so vergünnen und
 verwilligen wir in craft diess briefs vor uns und unser nach-
 kommen, herschaft und stift, das sein l. u. f. g. und derselbigen
 erben und erbnehmer, fursten des landts zu Hessen, die statt
 Fulda halb mit aller weltlichen obrigkeit, herrlichkeit, gerecht-
 keit, gebott, verpott, und nutzung nichts ausgenommen dafur
 inhaben undt besitzen und gebrauchen sollen, bissolang wir
 oder unser nachkommen herschaft des stifts Fulda S. l. solchen
 halben theil der statt Fulda mit funfzhen tausent gulden reini-
 scher churfurstenwehrung an einer summa wiederumb ablösen,
 das wir und unser nachkommen herschaft thun mögen, welche
 zeit das gelegen und gefellig ist, doch also, das wir S. l. und
 f. g. oder derselbigen erben solche lösung ein halb jhar zuvor
 verkündigen. Dargegen S. L. uns Joansen coadjutor obgemelt
 alle und jede cleinot, so aus den stiften, clöstern und sunsten
 genommen, bey einem rath zu Fulda verwarlich behalten und
 durch S. L. eröbert, freiwilliglich zugestellt und übergeben hat,
 und verkaufen also in craft diss briefs dem obgemelten unserm
 lieben hern oheym und g. hern solche unsere statt Fulda zum
 halben theil, rechtlich und redlich in diesen unsern grossen
 nöthen fur obgemelte summa gegenwertiglich in craft dits
 briefs, verwilligen auch S. L. das also darfur innen zu behalten,
 doch mit vorbehalt unser wiedererlösung, wie das alles obge-
 melt ist. Wir behalten uns auch vor, allein fur uns zu haben
 unsere Schlosser und burgen in Fulda, darzu die zenth und
 gericht ausserhalb Fulda, deren nach unserm willen zu gebrauchen

ohne ver hinderung gemeltes unsers oheymen und genedigen heres und menniglich. Wir sollen uns auch zu beyden theilen jederzeit eines schultheisen zu Fulda verglichen, und also einen schultheisen haben, der auch die gewöhnliche behausung dazu prauchen, auch beyden herschaften all jhar ydem sein rechnung thun. Zum andern, so haben wir S. L. und f. g. freundlich undertheniglich bewilligt, und verwilligen in craft dits briefs, das S. L. und f. g. Saalmünster und Stoltzenberg mit daran zugehörungen gantz an sich lösen mag, darzu wie S. L. und f. g. durch unsere loskundigung so S. L. und f. g. begehret, behülflich sein sollen und wollen. Es sol auch solch schloss und statt Stolzenbergk und Salmunster, desgleichen S. f. g. theyl an Vach bey Irem leben von uns oder unser nachkommen herschaft nit abgelöst werdten. So aber dieselbige mit todt abgangen ist, das der almechtig nach seinem göttlichen willen lange zeit friesten wolle, alsdan sol uns solche lösung zu thun un behalten sein, doch ob s. l. und f. g. daran etwas nütlich und kunthlich verbawen wurdten, zu guetter rechnung, das im und seinen erben auch mit der ablösung bezhalt werdten. Doch sol solg baw über zweytausent gulden nit laufen. Ob aber S. l. und f. g. weiter verbawen wurdten, das sollen wir umen zu bezhalen nit schuldig sein.

Zum dritten, so haben wir Joannes obgemelt als coadjutor und her des stifts Fulda mit verwilligung unsers capitels fur uns und unsere nachkommen freundlich angesehen, die grossen gutthat, so uns abgemelter unser lieber oheim und her erzeugt hat, damit wir und unsere nachkommen des ewiglich danckbar seien, uns demnach freundlich verwilligt und verpflichtet, das wir uns zu S. l. und Iren erben, fursten des landts zu Hessen, hin fur mit unser ritterschaft stetten und landtschaft ewiglich gethan und verbunden haben, also das wir innen nach unserm besten vermögen in allen iren nöthen, (ausgenommen allein die K. M. unsern allergenedigsten hern) so wir von S. l. und genadt oder iren erben wie abgemelt erfordert wurdten, trewlich und williglich leisten helfen, und dienen sollen und wollen. Hinwiderumb hat S. l. und f. g. freundlich und genediglich verwilligt, uns und unsern stift, desgleichen unser ritterschaft stendte, landt und

leuth, gleich S. l. eigen landten und leuthen in allen und jeden unsern nothsachen, do wir recht von S. l. und f. g. leiden mügen, freundlich und treulich zu handthaben, schützen und zu beschirmen, uns sollen und wollen also hinfuro in solchen freundlichen nachparlichen willen und sonderlich in dieser vorgenommen sach der bauerschaft baurenaufuhr, ob gleich das halb theil der statt Fulda widerumb an uns unsere stift gelöst würdte, wie abgemelt ist, ewiglich beyeinander sitzen, leben und pleiben, ohn alle geverde, inmassen wir das also unser fursten ainer dem ander bey fürstlichen trewen zugesagt und gelobt haben. Desgleichen sollen alle und jede unser nachkommenen hern des stifts Fulda auf erfordern der fürsten zu Hessen, ehe sie zu irem regiment gelassen werdten, auch diese verschreibung und verbuntnis geloben und halten, wie wir itzo gethan haben und thun wollen. Und nachdem gemelter unser lieber herr und oheym vorgehabt, den gantzen stift zu brandtschatzen, dorin aber wir uns geschlagen und so viel, sambt unser ritterschaft erhalten, das sein l. solche brandtschatzung uf viertausent gulden kommen lassen (ausgenommen etlich flecken und dorf), die wir von unsern underthanen einnehmen sollen und uber uns genommen haben. Demnach bekennen wir, das wir gemelten unserm lieben hern und oheym solche summa viertausend gulden auf gemelt unser halbtheil der statt Fulda geschlagen haben, also das die nuhemehr neuntzentausent gulden steth, doch mit dem vorbehalt, das wir solche viertausent gulden, insonderheit welche zeit oder wen es uns geliebt, ablösen mögen, ohn geverde. Dieweil nun unser verwanten des capitels itzo nit aller bey der handt kommen, ingleichen so viel sie diese verschreibung betrifft auf erfordern gedachts unsers lieben hern und Oheymen, auch verwilligen und verschreiben und verpflichten, ehe dann sie edtlich widerumb eingelassen werdten, ohn alle geverde. Und wir abgemelter Joanns, Coadjutor, auch das capitul des stifts Fulda, gereden und geloben an diesem brief vor uns und unsern nachkommen und stieft, diese verschreibung und alles so das darin begriffen ist, von wort zu worten, stett, vest und unverbrüchig zu halten und zu volnziehen, on alle geverde. Das zu urkunth haben wir beyde

unser insiegel an diesen brief gehangen, der geben ist zu Fuld auf Freytag nach dem Sonntag misericordia domini 1525.

Demnach und hierauf gereden und versprechen wir obgenant landtgraf Philips bey fürstlichen trawen, waren worten und glauben, vor uns alle unser erben und erbnehmen, inverliebten brief in allen stucken, puncten und articuln, so viel uns deren betroffen sein, stett, vest und unverbruchlich zu halten, zu geleben und nachzukommen, dowider nit zu thun, noch enigerley gestalt darwider gethan werdten zu verschaffen, alle geverde und arglist, die menschen sinn erdencken mogen, hierin gentzlich vermieden und hinden gesetzt. Des haben wir zu bekentnus und stetter haltung unser insiegel an diesen reversalbrief than hencken. Geben zu Fulda in jhare und auf tag wie obsteh.

XVII.

Die Landgräfin Anna an Philipp. Rödelheim, 1525 Mai 7. Original. Kriegssachen 1525 fasc. 9519.

Antwort auf ein Schreiben Philipps betr. Anleihe auf Epstein, Niederwerfung des Aufstandes und den beabsichtigten Zug nach Thüringen. Soll lieber in seinem eignen Lande bleiben, da dasselbe von dem bei Worms liegenden schwarzen Heere bedroht ist.

Unser mutterlich trew und was wir ehern, liebs und guts vermogen zu vorn. Hochgeporner furst, freuntlicher lieber soen! E. l. schreyben haben wir alles inhalts verlesen und verstanden, und diewyl e. l. anzeigt Epsteins halben, das daruf e. l. will das gelt geliehen haben sampt seiner zugehorung, doch dass e. l. dass schloss innenbehalt und noch anzahl des hauptgelds uns die pension reich pp. und doch nit anzeigt, was summa hauptgeldts e. l. gern hette, so wissen wir auch nit, was Epstein ertragen mag. So es nu e. l. nit anders will gelegen seyn, so seyn wir willens zehen dausend gulden zu uberkomen und soviel Königsbergk nutzung ertragen mag uf Königsbergk zu leyhen, das überentzig uf Epstein lossen zu verschreyben, wie e. l. anzeigt, doch wollen wir Königsbergk mit aller oberkeit inhaben, wie das unser lieber schwer ingehapt hat und die burgschaft vom adel und steden, wie sich e. l. erpotten uber

beid stuck, Epsteyn und Konigsbergk, so wir dann in dieselbe verschreibung gesatzt, die wir e. l. hiemit zuschicken, wie wir wollen versorgt seyn u. s. w. Wann wir der sachen nu eins weren mit der liefferung des geldes, so must es e. l. zu Cronenberg lossen entpfohen und ymants dorschicken, der es hulff verworlich dohien prengen, dann wir habens nit bey uns und haben auch kein reuter und wir begern die copey der verschreibung, so wir e. l. hiemit zuschicken, widder.

Auch wie e. l. uns freuntlicher meynung zu erkennen gipt iren gluckseligen zustant, dasselb haben wir mit freuden verstanden, und Got geb e. l. noch viel mer glucks. Wir haben auch verstanden, e. l. well sich nach dem land zw Doringen heben, den hertzogen von Sachssen zu hilf zu komen etc. Dasselb wer woll nit boss, aber wenn wir zu raten e. l. weyss gnugk weren, wolten wir e. l. raten, das sie ires lants ein huter wer, dann das schwartz her hat zw Speir allen seinen willen geschafft und liegt itzu vor Worms. Haben auch gein Franckfurt geschrieben, sie durchzulosen, und wo sie das nit thun werden, müssen sie sich vielleicht besorgen anders unrads, so achten wirs dofur, wann sie durchgelossen, werden sie noch dem land zu Hessen ufs nechste zuziehen. Do wer noth zu weren, sonst wurd die letzte irrung grosser dann die erst. E. l. hallt dis fur kein schimpf! E. l. schick gen Frankfurt und lass eigentlich erfahren; dann sollt e. l. andern leuten helfen und ir enthelfen, wer e. l. nit gut und wer dorzu alle arbeith verloren, die e. l. itzunt gethon hatt.

Auch wie e. l. fur uns sorg hatt, des bedancken wir uns gar freuntlich gegen e. l. und habens ganz mutterlich ufgenommen von der das e. l. so sorgt fur uns. Wir wollens auch nit gar abgeslagen haben, doch seyn wir in willen got in getrawen hoffend, der soll uns nit lossen. Denn wir sorgen, ziehen wir hinwegk, kemen wir umb alles das wir hie lossen, sonst hoffen wir je wir wollen pitten und flehen, das wir ir mit gelimpf loss wurden. Will es dann nit helfen, so müssen wir uns leiden umb gots willen. Christus hat fur uns auch gelitten. E. l. sehe nur zw, das sie sich verwar, dann mir besorgen

uns, die obergrafschaft solt auch noth leiden von dem schwartzen her, dann sie seyn nit weit dovon, wir haben gehort, was uf zwo oder drei meylwegs um sie ist, das ist alles hienwegk. Das haben wir e. l. mutter bisher trew und gutter meynung allenthalben nit wollen verhalten sich dornach wissen zu richten. Datum Rodelnheym am Sontag jubilate anno 1525.

Anna geb. Herzogin von
Mecklenburg subscripsit.

XVIII.

Vollmacht der Stadt Schmalkalden für ihre an Philipp geschickten Gesandten. Mai 11. Original. vol. 9519 Kriegssachen 1525.

Senden 4 Personen, laut des dem Landgrafen schriftlich übergebenen Abschiedes, zur Verhandlung. Haben denselben Vollmacht gegeben.

Wir burgermeister, rath, hantwerck und gemein der stat Smalkalden, als gegenwertige vier person¹⁾ auss uns, der begangen uberfarung halben mit der uffrurigen bauerschaft, so umb der stat vertrag morgen freitags auff mittag, den durchleuchtigen hochgebornen fursten und hern, hern Philipsen, landtgraven zu Hessen u. s. w., unsern gnedigen fursten, entlich antwort zu geben gelobt, laut seiner f. gnad. derhalb schriftlich übergeben abschid, demnach bekennen wir mit diesem offen brieff, das wir gedachten unsern geschickten sollicher sachen vollkommen macht und gewalt ubergeben haben. Gereden und versprechen auch in crafft dits briffs sein furstlichen gnaden bei geschwornen eiden und pflichten, das alls getrewlich zu halten an geverde. Zu urkunde haben wir unser der stat insigel wissentlich hiruff gedruckt, der geben ist Dernstags nach Jubilate anno domini XXV.

(l. s.)

1) Auf der Rückseite: die vier person, zurugk gemelt, sindt gewest: Cristoff Moller, burgermeister, Mathis Mess, gemeindfurmund, Lorentz Heseler, ist von dem handtwerck wegen gesant gewesen, Baltazar Wilhelm.

XIX.

Verhörprotokoll der Vachischen Gefangenen zu Eisenach.
Ohne Datum.

Urgicht der Vachischen gefangen, die zu Eysenach sein
verhort worden.

George Ruppel von Vach, ein kesseler hat ohne pein diss
nachfolgendt bekent. (Am Rande:) Der sol geen, im namen Gots.

Johann von Volckerckhausen [so!] hab irrung gehabt mit
seinem pfarhern, derhalben seine menner gegen inen aufrurig
worden und ghen Vach zu der gemein vormundt Hanssen
Schmidt geschickt, der gemein und dem rath von irentwegen
anzutragen, ob sie bey dem evangelio halten wolten oder nit.
Dasselb Hans Schmidt an rath bracht, sey der amptman und
der rath dorauf hinausgezogen, und die irrung zwischen Hansen
von Volckershausen und seinen mennern gericht, das er sich
hat uf die XII artickel verschriben müssen. Als nu die von
Vach widderumb anheim gezogen, seien di bauern nachgevolgt,
und das closter fur Vach eingenomen, und zu Vach auch ein-
geheischen und proviande begert. Hab der torwardt solchs
dem rath angezeigt, da seien der ober und unther burgermeister
Conrad Konig und Johann Trebel ufs thor gangen, gesehen,
wer davor gewest, daruf zum thorwart gesagt, es seien ire nach-
pauer und gute freunde, sol das dore offnen. Er habe fur
sich und dan auch von der gemein wegen an rath zu werben
befolhen, das kurtzumb, das und kein anders, wo es bey ime
stunde, soll der amptman und Rudolf von Weiblingen sich uf
die XII artickel auch verschreiben, wie Volckerhausen gethan
hett, und des sey ime auch der gemein also zugefaln. Aber
er sei beschenckt gewest, wolt sonst node gethan haben.

Daruf er gefrogt worden, ob es des morgens nit sein vil
vergemut widderumb gewest sey, hat er geanthwort, er habs
dabey gelassen, und mit zwolf man uber die verschreibung
geratschlagt und beschlossen.

XX.

Zeugnis des Fuldaer Amtmanns Lesche für den Stadtfähnrich Jost Betze. Gleichzeitige Abschrift. vol. 9519 Kriegssachen 1525. 1526. März 7.

Jost Betze, welcher mehrere Jahre Stadtfähnrich gewesen war, wurde beschuldigt, dass er einer der Aufrührerischen gewesen sei, und mit der Stadtfahne „unehrbarlich“ gehandelt habe. Lesche hat den Rat eidlich vernommen, der aussagte: Die Bauern hätten an den Rat das Ansuchen gerichtet, den Petersberg und die Klöster dem Stift zu gut einzunehmen. Betze sei beauftragt worden, mit der Stadtfahne dorthin zu ziehen, um Inventar aufnehmen zu lassen. Da seien die Bauern mit Ungestüm eingefallen. Betze habe sich dabei „ehrbarlich und redlich“ gehalten. Lesche hat noch andere Ratsmitglieder vernommen, welche ausgesagt, dass Betze die Fahne auf dem Rathause wieder abgeliefert habe, als der, Landgraf die Stadt eingenommen hätte.

Ich, Marx Lesche von Molheim, amptman zu Fulda u. s. w. bekenne hie mit diesem offen brieffe gein allermeniglich, dass uff hute dat. (1526, März 7.) dits brieffs vor mir zu Fulda erschynen ist Jost Betze, und mir undertheniglich zu erkennen geben, dass er von etlichen bezichtigtet werde, als ob er der uffrurischen eyner gewesen sein solt, auch mit der stat fenelin unerbarlich gehandelt. Mich derhalben ampts und rechts wegen undertheniglich angeruffen, Burgermeister und rathe gemelter stat Fulda, damit die warheit nit verhalten und an tagk moge bracht werden, zusammen zu verpotten und vermittelsts der eyde zu verhoren, und ire sagen glauplich urkunde und scheyn im zu geben. Nun ich aber solich sein bit fur zimlich und pillich geachtet und urkhunde der warheit nymand zu verhalten gezimt, dadurch eynichen sein recht geschwecht oder nydergedruckt werde, hab ich burgermeister und rathe zu Fulda uffs rathehusse verpott, daselbst sie eydt und pflicht, die sie dem Durchleuchtigen, Hochgebornen fursten und hern, Hern Philipsen, landtgrauen zu Hessen u. s. w., mynem gnedigen fursten und hern gethan haben, die warheit hierinne zu sagen erinnert und ermanet, hiruff burgermeister und rathe versamelt, vermittelst der eydt gesagt haben, das anfenglich die sachen sich begeben, das etlich geschickte von den bauern zum rathe, dis werbung under anderm gethan, sie solten den Petersbergk und die closter

innemen, und bei dem tage, ob sie des nit thun, worden sie es thun, und ob sie die burgermeister und rathe demnach das gern thun wolten, solt inen das nicht als gut werden. Sie dessmals sampt des hochwirdigen hochgebornen fursten und hern, hern Johans, coadjutor des stiffts Fulda, und vorigs ires genedigen hern statheldern mit namen des eruehsten junckhern Johann Schawefuss und des erbarn wolgelartten Casper Obinhaucks, cantzlers, so alsbalde bei gerurtter bauernwerbung geinwertig gewesen, berateschlagt und nicht bessers haben finden mogen, wan das von wegen der stat Fulde der Petersberg gemelten fursten und hern vorigem irem hern dem coadjutor und dem stift zu Fulda u. s. w. zu gut ingenomen, und was daruff verhanden, inventirtt werde, uff das die bauern mochten gestillet werden, und den nit verwusten. Daruff sie nach Jost Betzen geschickt worden, nachdem er hievor etliche jare der stat Fulda fenerich gewesen, und im das fenelin beuolhen. Sein demnach Hans Hise, derzeit schultheis zu Fulde, und Hans Rabe, zentgraffe, als von wegen vorigs ires fursten und hern des coadjutors sampt etlichen burgern mitgezogen, in mule und willen, den Petersbergk bemeltem fursten und hern zu gut inzunemen, auch bemelts fursten und hern schrieber, herrn Vulprecht Ruckern, Notarien u. s. w. mit sich gehabt, der meynung, inventiren zu lassen, wes vorhanden were. Sein die bauern dermass mit ungestumigkeit ingefallen, das inen nicht zu erwerben gewesen. Do hab Jost Betze, das sie von im nit anders gesehen, gehort oder vernomen, wan das er sich erbarlich und redelich gehalten, bemuhet und bearbet, das er solichen handel gern, wo es mugelich gewesen, gefridt und gestillet het. Er hab sich auch vor keynen hauptman uffgeworffen oder ussgeben, wan das im das fenelin, nachdem er hiavor etlich jare der stat fenerich verordent und bestellt gewesen ist, beuolhen worden, wissen auch nit anders von im, dan allis gut. Weytters haben Appel Bischoff, Anthonig Knecher, beide der Zeit und auch itzo mitburgermeister, Hans Bethuser, Fritz Homan, Hans Funck, Hans Slitzer, und Hans Knauff, sametlich Rathmanne vermitteltst eydts gesagt, das bemelter Jost Betze, in dem als der durchlechtig hochgeborn furste und herrn, mein

genediger herre der lantgrave die stadt Fulda in hereskrafft überzogen und die stat synen furstlichen gnaden ubergeben und der fridt ussgestackt worden sei, der stadt fenelin offentlich uffs rathshusse erwider als das eynem fromen fenerich zustehet inen gelybbert und uberantwortt, sovil sie inen hievon wars wissens. Dieweil nue solichs von bürgermeistern und rathe, obgemelt, vermittelt der eydt gelutt hat, hab ich mein angeborn insigel, von sein Jost Betz bit wegen hir an diesen brieff gethan hencken, doch hochernantem mynem gnedigen fursten und hern, der stat Fulda, auch mir und mynen erben on schaden. Datum mitwochens nach dem sontage oculi, anno funffzehenhundert im sechs und zwentzigsten.

Excurs zur Beilage XXI.

Für den Fuldaer Aufstand sind, neben dem archivalischen Material, Hauptquellen das Ausschreiben Philipps vom 8. April 1526 und die Apologie des Coadjutors vom 18. Mai 1526. Allgemeiner bekannt ist nur die letztere Schrift, welche Schannat im cod. prob. der hist. Fuld. S. 378 abgedruckt hat unter dem Titel: „Warhaftige unwiedersprechliche und begründtfeste Entschuldigung des Hochwü. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn Joansen, Coadjutors des Stifts Fulda, Grafen und Herrn zu Henneberg u. s. w. mit wahrer und bestendiger Vermeldung, Gelegenheit und Gestalt ergangener Handlung wieder den Hochgebohrnen Fürsten, Hern Philipsen, landtgrafen zu Hessen u. s. w. jungst offentlich ausgangene und angeschlagene Ausschreiben“. Der Abdruck ist sehr fehlerhaft, da Schannat offenbar nur eine Copie des Originaldruckes vorgelegen hat, welchen ich nirgends ausfindig machen konnte. Eine in dem liber manuscriptus befindliche Abschrift, welche nach dem Original angefertigt wurde, erscheint correct, und verbessert Schannats Druck an vielen Stellen.

Das Ausschreiben Philipps besitzt die Landesbibliothek zu Cassel im Originaldruck, vielleicht den einzig noch vorhandenen, in dem Miscellanband: „Hess. Landesordnungen 1526—1676“, Hass. Ord. prov. fol. 6 an zweiter Stelle, sechs Blätter, deren

erste und letzte Seite freigelassen sind. Auf der ersten Seite findet sich der handschriftliche Vermerk: „Fuldisch brive und handlung sydder eroberung der stat Fulda ergangen“. Demnach gehörte wohl dieses Aktenstück zu einem ganzen Fascikel des hessischen Archivs, welches die Fuldischen Händel der Jahre 1525 und 26 enthielt. Bei dem Interesse, welches die Schrift beanspruchen darf, wird es angebracht sein, sie hier im Neu-druck folgen zu lassen.

Veranlasst waren beide Schriften durch die Streitigkeiten, welche zwischen dem hessischen Fürsten und dem Coadjutor über die Kriegskosten des Jahres 1525 schwebten. Da der Fuldische Coadjutor dem am 5. Mai 1525 geschlossenen Vertrag nicht nachkam, besetzte Philipp im Beginne des Jahres 1526 Fulda zum zweiten mal und legte eine Besatzung hinein. In Folge dessen liess der Coadjutor eine (jetzt verloren gegangene) Klagschrift drucken, (erwähnt in der Apologie bei Schannat a. a. O. S. 379.) worin er, wie der Landgraf (s. Ausschreiben) sagt, „mit etwas scharpfen, hitzigen Worten angegriffen und beschwert, als ob wir ynen mit der that unverschulter Ursachen widder den landtfriden überzogen und vorgeweltiget haben solten.“ Die Antwort hierauf ist Philipps Ausschreiben, dessen Druck vom Sonntag quasimodogeniti, 8. April 1526, datirt ist. Diese Schrift beantwortete nun der Coadjutor am 18. Mai in der uns erhaltenen Apologie, die er ebenfalls drucken liess. Die letzteren beiden Schriften, welche viele Einzelheiten jener Ereignisse enthalten, sind Hauptquellen für die Darstellung des Fuldischen Aufstandes. Die Apologie Johannis hat Brower, der unter dem Abte Johann Friedrich von Schwalbach seine „Fuldensium antiquitatum lib. IV. Antwerpen 1612“ schrieb, grösstenteils bei seiner Darstellung benutzt, wie er auch selbst an einer Stelle S. 347 sagt: *Joannis apologiam in hoc Chronico sequi haud poenituit*“. Vgl. S. 329: „*Nec dubitavit Joannes Hennebergicus antistes in sua edita defensione haec ipsa beneficia Philippo landtgravio sigillatim annumerare*“. S. 342 und 344 führt er sogar Stellen der Apologie in wörtlicher Uebersetzung an. Eine zweite Quelle waren für Brower die gleichzeitigen Aufzeichnungen Apollos von Vilbel, des Propstes vom Peters-

berge († 1539.) S. S. 331: „Loquetur autem pro me Apollo de Vilbel, ecclesiae primariae decanus, qui sui temporis hic vir praestans memoranda quaedam litteris privatim consignavit“. S. 333: „Haec Apollo pagani bellatoris ex ore“ S. 334: Anno 1517 ab Apolline adscriptum lego etc“. S. 337: „Huius me Apollo noster, ut meminissem, aurem vellit.“ Die Handschrift der Chronik Apollos befindet sich nach einer Mitteilung des Herrn Archivrats Dr. Könnecke in der bischöfl. Seminarbibliothek zu Fulda. Leider war die Chronik nicht zugänglich, da dieselbe, wie mir Herr Domcapitular Dr. Komp mitzuteilen die Güte hatte, von Herrn Archivsekretair Dr. Rübsam zur Edition benutzt wird. — Lauze benutzte (S. 76 ff.) ausser dem ihm zu Gebote stehenden urkundlichen Material die gedruckte Relation des Landgrafen.

Von anderen Quellenwerken ist Valentin Müntzers „Chronographia oder Beschreybung der Jaren von anfang der welt biss auf unsere zeyt, dises laufenden 1549. jars“ für die Fuldischen Ereignisse 1525 kaum zu nennen, da ihre kurzen Notizen der Chronik Apollos von Vilbel entnommen sind.

Verschiedene Manuscripte von Chroniken der Fuldaer Landesbibliothek beruhen auf den bekannten Vorlagen und werden erst da wertvoll, wo Müntzer, Brower und Schannat abschliessen. Komp erwähnt (Fürstabt Johann Bernhard Schenk zu Schweinsberg S. 4 nr. 8) eine noch nicht publicirte „Descriptio antiquissimae et primariae in dioecesi Fuldensi Parochiae etc.“, verfasst 1802 von dem Dompfarrer Schleichert. Das Manuscript soll, da in demselben nachweisbar gute Quellen benutzt seien, einen nicht zu unterschätzenden Wert besitzen. Leider war mir diese Handschrift nicht mehr zugänglich.

XXI.

Ausschreiben des Landgrafen vom 8. April 1526.

Allen und jeden durchleuchtigen, ehrwirdigsten, ehrwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, edlen und erbarn, stadhaltern, churfursten, fursten, graffen, herrn, stedten und andern stenden und verwanten des heiligen römischen reychs, empieten wir, Philips, von Gots gnaden landtgraff zu Hessen, graue zu

Catzenelnbogen u. s. w. unser willig, freuntlich dienst, gunstigen gruss, gnade und alles guth, und fügen denselbigen und meniglichem zu wissen, das uns gleublich fürkommen, wie der ehrwürdig hochgeborn unser lieber oheym, her Johans¹⁾, coadjutor des stiffts Fulda, graffe und her zu Hennenberg kurtz vorschiner zeyt Rom. Kays. Maj. unsers allergnedigsten hern, churfursten, fursten und anderer stende des löblichen bundts zu Schwaben, botschaften, hauptleuthen und rethen auf gegenwärtigen Bundestag zu Augspurg versamblet, eyn Klageschrift widder uns furgewend haben sol, darin er unss, als wir hoffen, unsernthalben unverursacht, mit etwas scharpffen, hitzigen worten angegriffen und beschwert, als ob wir ynen mit der that unverschulter ursachen widder den landtfriden überzogen und vorgeweltiget haben solten. Darbeneben langt uns auch an, das er uns in gleycher gestalt bei vielen des heyligen reychs churfursten, fursten und stenden angegeben und zu verunglimpfen understanden haben sol; Welchs uns zu vernemen nit wenig beschwerlich und were uns ye nitt lieb, das wir bey einichem menschen darfur geachtet werden solten odder möchten, als ob wir bemelten unserm oheymen widder des heyligen reychs landtfriden einige erbliche vertrege odder burgfriden recht oder pillicheit ethwas abzudringen understanden hetten. Wolten auch darzu ungerne ursach geben, derhalben nit auss der meinung, das wir von wegen unser person, on rechtmessige beschuldigung zu gedulden und zu tragen beschwert seyen, sondern umb vermeydung willen ergernuss und unwillen, damit Kay. Ma. unsers aller gnedigsten hern und des heyligen reychs löbliche stathelter und regiment im heyligen reych die ehrliche stende des bundts und andere erlauchte ehrliche churfursten, fursten und stende des reychs yegen und widder uns, als ob wir ichts unfüglichs gehandelt hetten, empfaen möchten, darauss bewegung und unrue zu besorgen, so haben wir nit unterlassen mögen, so vil von Got verliehen ist, solchen unwillen widder uns in allen erbaren gemuthen mit grundt der wahrheynt niemants zu schmehe oder verdries, sondern allein aus obgemelten redtlichen ursachen, als wir hoffen, gentzlich

1) Am Rande bemerkt: „gewesen“.

auszutilgen und abzuwenden, dienstlich, freuntlich und gutlich bittende, leser und hörer wollen ab diessem unserm wahrhaftigen, notdurftigen bericht, ob der ethwas lenger oder ungeschickter dan er sein solt, wurde, kein verdrus haben. Erstlich zweyffel wir nit, euer lieb und menniglich sey unverborgen, wie sich nechst erschienen sommers im stift und stadt Fulda ein grosser hauf von burgern und bawern ungeverlich biss in zehentaussent starck, wie auch an andern orten bescheen, versamlet haben, welche aus bösem unchristlichen gemuth viel und mancherley unzimlicher hendel widder rö. kay. Ma. unserm allergnedigsten hern, das heylig reych und alle oberkeit erschrecklicher weys furgenomen, stat und schlos Fulda und andere flecken ingenomen und bestelt und also in gantzem stift Fulda ires gefallens, doch under dem namen des coadjutors, desmal des genenten fursten zu Buchen geherschet. Nun tzeygt unser oheym der coadjutor selbst an, das eben zur selben zeyt auch ein gleyche uffrur in unser oberngrafschafft Catzenelnbogen gewesen, derhalben wir in rüstung und antzug, derselben zu begegen, gestanden sein solten. Da wir aber die Fuldischen versamblung vermerckt, hetten wir von den unsern gelassen und dieselben Fuldischen angegriffen. Mage sein. Als wir die grosse mergliche Empörung in Obernlanden umb den Reinstram [so!] bey unsern nachpauern im ertzstift Meintz und Pfaltzgraffthumb bey Rein erschrecklich gesehen, welche unser oberngraffschafft naegelegen, derhalben wir merglichs unrats und inwurtzelung solicher untugent, wiewol die unsern noch nit aufgestanden waren, noch sein, sondern das sie von andern verfurt wurden, höchlig besorgt. Datzu und von etlichen unsern lieben hohen freunden umb hilff und beystandt ernstlich und fleissig gepethen worden, sein wir in rustung und empsigem vleis gestanden, solchen unsern liben freunden, auch eygen landen und leuthen zu guthem, als wir schuldig waren, zu trost zu kommen. Da wir aber die angezeygten Fuldischen empörung zeytlich im anfange, ungeverlich uff die osterliche zeyt, und ehe dann dieselben bauerschafft unsers wissens ichts ungestumbs mit zerprechung und verprennung fur genommen, vermerckt, haben wir bedacht, nit guth zu sein, uns mit unsern

kriegsleuthen und rustung an Reinstram ausserhalb unsers furstenthumbs zuwenden und diesse Fuldische empörung auf dem ruck, als zu sagen, in und umb unser furstenthumb unzertrent bleyben zu lassen, und derhalben in rath funden, ob sich etwas yrrung zwischen obgenannten coadjutor und seinen underthanen, burgern und bauern des stiffts zu Fulda erhielten, dieselben zuvor unserm abzug gutlich zu vortragen, zu understen und volgend unsern zug zu volenden. Haben darauf unsere rath und lieben getreuen, Ot. Hunden, Johan Riedteseln zu Eissenbach und Hentzen von Lewther zu dem coadjutor und versamblung geschickt, mit erpiethung solich gutlich handlung zwischen inen nach unserm besten vleis furzunemen. welche drey uns widderumb angesagt, das sie vom coadjutor und der vorsamlung aus einem rath antwort entpfangen hetten. Es weren zwischen inen etliche gebrechen und irrung gewesen, welche dermassen hingelegt und vertragen worden, das der coadjutor die zwölf der schwartzen bauern (als sie damals genend wurden) artickul verwilliget, auch sein geystlich dignitet vorlassen und weltlichen titel angenommen hett. Wo wir dieselbigen artickel auch also annemen wolten, sie desto meher und liber geneygt sein, uns freuntschaft und dienst zu erzeigen. Wilcher antwort, das unser oheym der coadjutor in solcher kurtzer zeyt, als ungeverlich in drey oder vier tagen irer empörung sich souer in diese beschwerliche unerhörte handlung und geselschafft begeben hatte, wir nit wenig beschwert gewesen sein.

In dem so bricht des andern tags der hauff zu Fulda an und zeucht nach unserm furstenthumb mit etlichen stucken feltgeschutz woll uf funftausent starck, namen unsere schirmpsverwanten stadt Hersfeld gewaltiglich inne, so auch zuvor dieselbige statt von Hersfelt ob zwanzig brieffe in unser stette des furstenthumbs zu Hessen ausgeschickt, darin sie inen der fuldischen und anderer der bauerschafft unchristlich böse furnemen zu erkennen gaben, mit beger yhre herschafft, damit sie uns meynten, einzunemen, zu erobern und dieselbig zu yren willen zu pringen. Als wyr nun dyss schwer furnemen vernomen, sein wyr aus der not bewegt worden unser obern-

graffschafft und liben freunde davon obgemelt zu verlassen und uns diesem schweren furnemen unter augen zu wenden. Also nach Herssfelt gezogen, wilchs die Fuldischen, als sie uns komen hörten, verlassen und haben also wyr Herssfelt widderumb eröbert. —

So nun die Földische versamblung unser gegenwher vermerckt, und sich desshalben, das sie mit gewaltiger handt und etzlichem geschütz in unser fürstenthumb gezogen, unser Stedte dermassen eröbert und zu sich zu pringen understanden hatten schuldig gewust und besorgt haben, uns zu ihnen zu wenden, dadurch yhr gewaltig bösse furnemen verhindert werden möcht, hat der coadjutor sampt der Stadt von Fulda etliche personen, nemblich Daniel von Fischporn, sampt einem Licentiaten und etlichen bürgern aus der stadt Fulda zu uns fur Hirssfelt geschickt und solich fritbrüchige der bürger und bauren that entschuldigen wöllen, begerende, desshalben in unguthem nichts furzunemen. Dariegen wyr begert, yhr unchristlich empörung nidder zu legen, was sie neues furgenomen, abzuwenden und sicherung zu thun, in rue zu pleiben. Alssdann wolten wyr uns gepürlich gegen sie zu halten wissen, sonst were uns yhr gewaltig furnehmen in unserm fürstenthumb, auch yhre empörung widder Kay. Ma. und das heylige reich geübt, nicht wenig beschwerlich noch in eynigem weg zu gedulden. Wilchs sie nit bewilligen wolten.

Dieweil wyr nu aus unser gelegenheyt, das wyr an reysigen, fuessvolck und geschütz noch nit gnug gefast waren, zu Hirssfelt etliche tag stil gelegen, hat mitler zeit der genent coadjutor aller seiner ritterschafft im stift Fulda mit schwerer betrawung geschrieben, die zwöff artickel, wie er gethan, anzunehmen und nit alleyn den seinen, sondern auch etlichen den unsern auch viel derselbigen dahyn vermocht, das sie soliche artickel, inmassen wie er, angenommen haben in gleichnus, das Hamelburg und andere stedte, die zwölff artickel und der bauern bundnuss anzunehmen und etliche zun bauern zu ziehen geheissen, als sie noch heut beitage von yhme sagen, und er auch nit in abreden ist.

Wilche meher uns nit wenig beschwerlich gewesen sein, nit alleyn der bewrischen versamblung, sondern auch des coadjutors und adels zufals halben. Dardurch er, der Coadjutor bei uns in mercklichen verdacht, als menniglich zu er-messen hat, so er weltlichen titel bewilligt hatt, fallen must. Ob und wie er nhu gedrungen sei, wöllen wyr ihme zu guethe dyssmals nit disputiren, sondern wirdet sich in ausführung dieses handels wol finden. Das ist aber ware, das er freiwilliglich auf der von Fulda gleyt in Fulda zun bauren geritten, und das yhme die von Fulda auch zugesagt, yhne wider an sein gewarsam, da sie yhne geholt hatten mit Gotts hülff sicher zu pringen.

Dieweil dan uns das feur so nahe, und im handel keyn verziehn ware, sonder derselb yhe lenger yhe mehr einwurtzelt, haben wyr uns in namen des almechtigen müssen erheben, in den stift Fulda geruckt. Und als wyr nachts zu Rostorff unsern lager geschlagen, hat der coadjutor abermals zu uns geschickt, und ynen zu hören gepetthen. Wilchs wyr verwilliget. Ist also des morgens zwischen Fulda im felde zu uns gestossen, und sich solcher seiner schickung, so er der bawren halben zu uns fur Hirssfelt gethan, der zwölff artickel an-nhemung und anderer seiner verdecktlichen handlung halben iegen uns zu entschuldigen understanden.

Vnd wiewol wyr yhme allerley unser bedencken, warumb wyr, das er hyerin zu sehr geeylt het, anzeygen lassen und unsers achtens nit wenig ursach gehabt, seiner entschuldigung ohn weither erfahrung also in der eyle nit stat zu geben, haben wyr doch sein herkomen und freundschaft auch yhnen als eynen iungen herrn angesehen, und unsern verdacht sinet-halben dasmals ubersehen, und yhme mit freuntlicher antwort dermassen beiegent, das wyr nit geneygt weren, dweil er sich dermassen zu entschuldigen understunde, so er sich zu uns in hülff begeben, und solich untugendt mit aufsagung seiner verwandtnus, als dan andere, die bei uns weren, in gleichnus auch gethan, straffen helffen wolt, yhme an seiner öbberkeyt in der statt Fulda ichts zu entziehen, sondern, so uns Gott hülff, Fulda zu eröbern, yhme dasselbige als dem erbherrn zu erhaltung seiner erbschaft und hyrschaft zue guthem, und uns

zu erstattung unsers aufgewenten kostens inzunehmen. Aber der coadjutor hatt sich in solche unsere hulff nit begeben wöllen, sondern furgenhomen, zwischen uns und den bauren gütlich zu handeln. Und als wyr dermassen fur und fur im zug gewesen, und die bauren auf dem Frauenberge, ob Fulda gelegen, in eyner grossen anzal, und in yhrem furtheyl, neben yhrem geschütz gestanden funden haben, ist gemelter coadjutor im felde, da wyr ytzo haben angreifen sollen, von uns abgeritten.

Da wir nu Fulda mit Gotts hülff eröbret haben, hat er uns widderumb bitten lassen, yhme zu uns in Fulda zu reitten, zu vergönnen. Wie wol wyr nu desselbigen seiner handlung nach nit geringe beschwerung getragen, so haben wyr doch nichts, das zue guthem willen reichen möcht, an uns erwinden lassen wöllen, und solichs also gewilliget und nachdem der wohlgeporne unsern Neve und lieber getreuer graffe Philips von Solms beyden theyln verwandt het er sich zwischen uns in handlung begeben und uns zu vergleichen understanden, als dann auch nachfolgend geschach.

Und wiewol wyr Fulda dasmals, wie er in seiner clageschrift selbst bekent, in der bauer handen gestanden, mit grossem unserm kosten und darstreckung unser selbst, auch unser fromen graffen, herrn, ritter, knecht und underthanen leibe on zuthun des coadjutors und villeicht voriger seiner handlung nach, on seinen willen schwerlich eröbert. Derhalben wyr ursach gehabt, unser gelegenheyt und notturft auch zu suchen und zu bedencken, haben wyr doch dasselb alles nit angesegen, sondern mehr das wyr verhofft bei gemelten coadjutor und seinem stift ewige erkenntnus unserer gutthat, freundschaft und guten willen zu erlangen und nit umb nutz, sondern freundschaft willen solich handlung mit Gots hülff zu volnpringen. Derhalben alle widderwertigkeyt, verdacht und ungeschicklicheyt, so in diesem handel erschienen, übersehen, und uns mit yhme und seinem capitel zu eynem leidlichen, ehrlichen, freuntlichen vertrage eingelassen, darin in wahrheyt mehr des stieffts, dann unsern nutz angesehen. Nemblich also. Dweil er sich beklagt, das er das gericht zu Fulda zu seiner hoff-

haltung schwerlich entrathen möcht, so haben wyr alleyn auf der halben stadt Fulda ausserhalb des gerichts funfzehn tausent gulden fur unsern Kosten und scheden behalten wöllen, und yhme das ander halbdteyl mit sampt dem gantzen gericht, desgleichen Hünefelt und andere flecken, so wyr eröbert hatten, frei ledig widerumb zugestellt. Von wilchem halben teyl wyr jars über hundert gulden nit gehabt hetten, was beschwerung het solichs dem stift zu Fulda bringen mögen. Und damit der stift ye weniger beschwert were, haben wyr verwilliget, das wyr beyde eynen schultheysen, der in unser beyder namen alle der stadt einnemen und gerychtparkeyt verhandelet, auf das wyr odder unser erben darin ye keyn furteyl suchen möchten. (am Rande: „haben solten“).

Zum andern haben wyr yhme alle sylberwercke, cleinotter und etlich ziroth der kirchen, wilchs als wyr bericht waren nit unter acht tausent gulden wert, das wyr in Fulda aus der bauren handen eröberten, ledig wider zugestellt, damit seine schedden, was er der enpfangen, widderumb zu ergetzen.

Zum dritten. Nachdem uns die brandtschatzung durch den gantzen stift erschienen war, haben wyr yhme dieselbigen alleyn auf vier tausend gulden angeschlagen, und dafur verkauft, und dannocht dieselb vier tausend gulden von yhme nit empfangen, sondern auch auf das halbe teyl zu Fulda schlagen lassen zu gelegener seiner zeit abzulösen, also das wyr von solchen neuntzehn tausent gulden iars nit mehr dann hundert gulden ungeferlich gehabt hetten. Wilche brandtschatzung er byss auf die zwanzig tausend gulden erstreckt, und auf den stift, als wyr ytzo finden, geschlagen hat, also das er mit solcher unser eygen brandtschatzung uns aus der stadt Fulda, ob er gewolt, gantz hat abweisen und mit dem, das uns zugestanden, bezalen mögen.

Und zum vierden: damit zwischen dem fürstenthumb zu Hessen und dem stift zu Fulda ewiger fride, guthe nachperschaft und freuntlicher will plieben und erhalten werden möcht, so haben wyr mit dem coadjutor und seinem capitel eyn gleich bündnus und beschyrmung angenommen, also das der coadjutor und stift zu Fulda uns und unsern erben, fürsten des

lands zu Hessen, treulich und willigklich beistehen, helfen und dienen solten widder allermenigklich aussgescheiden Kay. Mai., herwidderumb wyr und unser erben sie alle sampt und sonderlich, freuntlich und treulich handthaben, schützen und schyrmten solten in sachen, da wyr yhrer zu recht mechtig weren, auch widder allermenigklich aussgescheyden keysser. Mai: das wyr auch in solicher beurischen aufrhur eynander treulich retten und helfen solten, wie der zerprohen vortrag das und anders weither anzeygt. On zweifel, wo derselbig von unserm oheymen dem coadjutor, wie wyr eynander zugesagt, gehalten worden were, es solt yme seinem stift und unserm fürstenthumb daraus keyn nachteyl, sonder aller frid und guther will entstanden sein und haben weder yhme noch seinem stift deshalb keyn ewige noch ander unzimliche dienstparkeyt sonder uns selbst gleich als viel aufgelegt als yhnen. Und ob wyr darin gleich das sie uns widderumb dienen solten, gesucht, hofften wyr, solt nach gestalt der sachen nit unpillich geschehen sein, so got der almechtig durch uns sie also von ewiger dienstbarkeyt, sterben und verterben erlost hat. So hat auch solichs verwandtnus und bündnus bei Kay. Mai. noch dem heyligen reich an yhrer oberkeyt, noch dem stift an seiner freyheit nichts auf erdreich benemen mögen, sonder mehr und endtlich zu handthabung und zunemung yhrer freiheynt gedient und gereicht. Als wyr nit zweifeln, eyn yeder verstendiger, der beyder gelegenheit wissens hat, wol ermessen mag. Das aber der coadjutor furwent, das wyr yhme eyn nottel zugestellt, und dieselbigen also angenommen haben wöllen, befrembt uns nit wenig. Es wissen auch die, so zwischen uns gehandelt on zweifel anderst, haben auch desmals nit anderst gewist dann das der coadjutor und seine capitels herrn, soviel der damals bei eynander gewesen sein, solchen vortrag mit grosser dancksagung angenommen und sich darauf der coadjutor und sie vhist freuntlich und dienstlich, wie wyr das wol anzueygen wissen, erpottent. Es ist auch solcher vortrag mit wissen und willen vieler der ritterschaft, so desmals in Fulda bei der handlung gewest, aufgericht worden, wilchen sich auch yhr leibe und guth widderumb zu uns zu setzen gutwilligklick

erpotten haben. Und fur war sagen wyr das, das wyr zu dem mahel dieses vortrags halben nyemandts gedrunge noch einigen unwillen gespürt haben, und sein also darauf, nachdem wyr desmals nit lange verziehen mochten, abgescheyden, und zwen unser schreiber mit solchem vortrage unsers teyls versiegelt, hinder uns verlassen, denselben also zu entpfahen. Demnach hat gemelter coadjutor solchen vortrag nach unserm abscheyd versiegelt, und der Dechant Apel von Vilbel uns seine handschriefft bei den beiden schreibern zugeschickt, darin er bekent, das er seiner herrn vom capitel grösser insiegel ad causos vergraben habe und darzu desmals nit komen möcht, sobald aber das widderumb funden würde, so wolt er den vortragsbrief siegeln. Das wyr damals woll zufriden gewesen, und uns eyniger argelist und geferde in diesem thun gar nit besorgt haben.

Achten nhun dafur, es hab uns solichs zimlichen leidlichen vortrags nyemants zu verdencken, und ob wyr gleich lehen vom stift hetten, dannoch denselben auf unsern eygen kosten und abentheuer zu beschirmen nit schuldig weren im fall, da uns on des stifts merglichen schaden zimlich erstattung begeben mag, auch der herr des stifts selbst dem kriege verwandt gewesen und im fall, da die underthanen des stifts uns so gröblich und mergklich beschedigt haben, so wissen wyr von keynen vortregen, die uns in diesem fall solcher eröberung auf unsern eygen kosten und ebentheuer zu thun verbinden. Wiewol wyr es dannoch aus guthem hertzen auf unsern kosten und ebentheuer understanden. Dann wer hat uns gesagt odder bürge sein wollen, das wyr die grosse versammlung der bauerschaft schlagen solten, so die Fuldischen bauren byss in zehen tausent starck, als er selbst schreibt, waren, und auf fünf odder sechs meil gerings herumb bei yhnen drei odder vier grosser haufen, nemlich eyner zu Schmalkalden auf der where auch wol auf acht tausent, der ander zu Bylhaussen auf sieben tausent, der drit zu Aura auch auf etlich tausent starck, und an andern mehr orten lagen und sie allesampt in arbeyt und willen stunden, so wyr fur die Fuldischen ziehen würden, zusammen zu ziehen. Und wyr desmals gegen solchen haufen

schwach genug waren, het uns nhu Gott unser herr fallen lassen, das wyr geschlagen worden, so were nit alleyn unser und der unsern leib und guth, sondern on zweifel mehr verloren gewesen. Wer het uns dann kost und ebentheuer ausgericht? Darauss eyn yeder byederman woll ermessen wyrdet, wie fügeliich und danckparlich unser oheym uns diesen kosten also abzuschneiden fur hat, und ligt nit daran, wie lange wyr gezogen haben, sondern wie lange wyr hetten ziehen müssen, so es anders zugegangen were und was darauf gestanden het.

Das sie nun sagen wöllen, das solicher vortrag yhnen auss etlichen vermeynten ursachen zu halten beschwerlich, mag sie nit furtragen auss nachfolgendem grunde. Dann ob eyn ertz-bischof zu Meintz gleich eyn ganerbe an der offnung zu Fulda ist, thut zu diesem handel nichts dann yhme an seiner ganerbschaft und offnung gar nichts benhomen ist, wolten auch yhme daran ungerne entziehen.

Zum andern, das etliche ritterschaft des stifts zu Fulda villeicht andern ausswendigen fürsten, stiften und herren mit lehensspflichten verwandt sein, gehet diesen handel nichts an. Dann wyr diese bündnus in sonderheyt mit der ritterschaft nit angenhomen, sondern mit dem stift zu Fulda, und het sich eyn yeder vom adel im fall der notturft gegen seinen ausswendigen lehenherrn ob er widder denselben het sollen handeln, wol zu halten gewusst, und wann die ursach stehen solt, möchte keyn fürst im reich fur sich und die seinen mit andern bündnus annhemen, dann gemeynlich eyne yeden undersassen vom adel sein andern hyrschaften mit lehensspflichten auch verwandt.

Zum dritten, das apt Hartman solichen vortrag nit hab willigen wöllen, ist seltzam zu hören, das der nhu des ganzen stifts gewaltig ist, der hyebivor auss allen sein krefft den-selben hat fliehen müssen. Dem sei aber wie yhm wöl, so apt Hartman solichen vortrag nit hat gehalten wöllen haben, und das bei dem gemelten coadjutor volge funden, so erscheyndt offentlich, das wyr darin mit wissen uber hyndergangen worden und deshalb zu halten auch nit schuldig sein. Dann hat der coadjutor seiner capitels herrn und des apt meynung nit gewist, und ist der nit mechtig gewest odder zu werden ver-

trawet, als wyr aus redlichen anzeygungen nit glauben mögen, so hat er unweisslich und seinethalben ubel gehandelt, das er das, so er nit zu leysten vertrauet hat, verwilligt, angnhomen, zugesagt und gelobt. Sonderlich, dieweil im vortrage deshalb eyn sonderer artickel, das er seine capitels und conventsbrüder desmals abwertigen zu yhrer ankunft, solchen vortrag in massen die iegenwertigen gethan hetten, auch zu verwilligen und zu versiegeln vermögen solt, verleibt. So yhme dann solichs gefelet oder yhe felen solt, das er, wess er versprochen nit leysten mocht, als on zweifel nit ist, so solt er yhe pillich, das wyr also in guthem glauben von yhme durch seine handlung hyn-dergangen weren, mergklich beschwerung gehabt haben und wo wyr das unser, so wyr erobert, selbst einzunehmen, nit bedacht gewesen, seins teyls selbst uns widder in zugeben odder dasihene das uns gemangelt in anderwege zu vergleichen aus redlichkeyt selbst onerfordert angenpothen haben. Dann er weyss, das wyr in gutem glauben mit yhme gehandelt haben, wo er aber seiner capitels herrn und der ritterschaft meynung, das sie zu halten nicht geneigt gewesen sein, gewist hat, ist es seinethalben, das er dermassen in guthem glauben, und in solicher treflicher hoher rettung und erlösung, so der almechtig Gott yhme und seinem stift durch uns zugeschickt hat, mit uns gehandelt, beschwerlich zu hören. Dan es ist on zweifel der gemeyn man, was zur selben zeit dermassen gesint, wo uns der almechtig so zeitlich auf die beyne nit gericht het, es wern im stift zu Fulda gleich als wenig, wie im stift zu Würzburg keyn des stifts oder adelshauss unzerprochen plieben zuvorn, so sie das exempel der Würzburgischen vernomen hetten, in-massen auch nachfolgend Waldsachsen an der Würzburgischen grenitz geschehen ist. Dann zu der zeyt, da wyr Fulda er-öberten, war Bilbra, wilchs im stift zu Würzburg vhasst das erste noch onzuprochen, sondern in dem, das wyr yhnen den ruck wandten, ward es geprochen und het den stift und adel on zweifel nit vorgetragen, das sie die zwölf artickel bewilligten, so die bauren solich gemeyn brechen gesehen hetten.

Ist also war, da wyr von Fulda auss nach Döringen gezogen sein, das wyr uns keiner geferde in diesem vertrage besorgt, sondern uns vertröst haben, uns in dieser rettung also

umb den stift von Fulda seine hyrschaft und adel dermassen verdient zu haben, das sie uns unsern nachkomen desselbigem ewigklich danckpar gewesen sein solten, byssolang, nach dem als uns der almechtig Gott anheym geholfen hat und etlich monat verlaufen sein, haben wyr dem gemelten dechant Apel von Vilbel umb die sigelung geschrieben, wilcher uns auch desmals seinethalben zimlich antwordt gegeben, doch mit dem anhang, das er die sach an seine mitcapitulsherrn trage wolt. Nachfolgend haben sie uns antwordt geben, wie apt Hartmann als yhr apt und herr yhnen solich sigelung zu thun verpotten hett, wie auch die ritterschaft darin etlicher mass beschwerung trüge. Derhalben yhnen solchen vortrag zu versigeln nit gelegen were. Darauf wyr yhnen geantwordt, das uns solchs von yhnen zu hören beschwerlich were, mit viel und mancherley erylnerung ergangener geschichte und unsers guthen willens und beger yhre zusag zu volnstrecken. Auch daneben yhren herrn dem coadjutori solichs angezeygt und sonderlich yhnen errynnert, das dieser vortrag in beiwesen der übersten des capitels und grösserm teyl der ritterschaft wie obgemelt mit guthem wissen und willen aufgericht, freuntlich bittende, das sein lieb unsern guthen willen und treu, die wyr in stillung der aufrürigen menschen zu yhme und dem stift getragen haben, bedencken und das wyr zu seiner und des stifts rettung und schirmung unsern selbst leib wyr geschweigen unser ehrlichen frommen grafen, herrn, ritter, knecht und underthan, treulig und willig in hohe fare, sorge und angst gestellt, dermassen, wo uns der almechtig Gott verlassen, das es uns in solchen geverlichen zeiten nit alleyn uns, sondern vielen menschen allerley stende unwidderbringlich gewesen were. Das wir auch sein lieb in solchem vertrage gantz freuntlich und miltiglich gehalten hetten mit andern hohen erinnerungen, das sich sein lieb hirin nicht undangperlich erzeigen, sondern ires teyls solchen vertrage nachkomen und bey den iren ernstlich verfugen wolt, denn, wie sich gepurt, zu halten. Dergleichen freuntlicher schriften und protestation vil so uns solcher vortrag dermassen geprochen wurde, das uns dasselbig beschwerlich und unleydlich were, haben wir offtmals erneuert, aber sovil wyr mehr freuntlicher und gutlicher erinnerung, bit und suchung

gethan, sovil weniger unser oheim der coadjutor und sein capitel uns solchen vertrag zu halten gemeint und bedacht gewesen sein. Als aber angetzeigt wyrdet, das wir mitler zeyt irer antwort einen amptman gein Fulda gesetz haben solten zuwidder dem vortrag, darumb hat es diese gestalt, das war ist, das wir uns mit einander im vertrage eins schultheissen verglichen hatten, darumb wird auch dem coadjutori den zusetzen oftmals geschrieben haben, welchs er bis auf diese irrung des vertragsbruchs verzogen, so haben wir alle, dieweil die sach dem vertrage gemes gestanden auch kein gedancken yemants fur uns dahin zu setzen darauf gehabt, bissolang wir diessen vortragbruch vernumen, da haben wir unser notdurf nach Fulda unserthalben nit leer sein lassen konnen und also als wyr meynen einen redlichen man fur unsern amptman bis zu ausgang solcher irrung dahin gesatzt, welchs uns ym vertrage gar nit verpotten, ziehen uns auf denselben, doch in der meynung, so uns der vortrag versigelt und gehalten were worden, und der coadjutor unsern amptman fur einen schuldtheissen hat leiden mögen, yhnen als dann darzu zugeprauchen. Wo aber sein Lieb darin beschwerung gehabt uns mit yhme eyns andern erbarn manss zu vergleichen und diesen in andere wege zu prauchen, wo sie auch, wie obgewelt, nicht brüchig wern worden, hetten wyr fur uns einen amptmann oder schultheyssen gen Fulda zu setzen in unser gedancken nye genohmen. Daraus erscheynt, das wyr solchen vertrage, den wyr mit solchem hohen vleiss zu halten gesucht, im wenigsten buchstabe nit verletzt haben. Es ist aber war, das der coadjutor die zeit, so wyr Fulda mit eynander ingehabt, unser teyl der gefelle durch seinen kuchenschreiber odder diener eingenomen und auf unsers diners erfordern uns dieselben byss auf diesen tag mit der that vorbehalten, dessgleichen unsern amptmann mit denen von Fulda auss unserm befelh ichts zu handeln nit gestatten wöllen und uns also, on rechtlich erkentnus unförmlicher weisse widder den lantfridden des unsern mit der that entsetzt hat.

Es ist auch nit an, da wyr gesehen, das sie solchen vertrag zu halten nit geneygt gewesen sind, haben wyr den underthanen des stifts zu Fulda die brandtschatznng, so wyr in kraft

desselbigen verkauft, ausszugeben, bissolange das uns solcher vertrag gehalten würde, verpotten und anders nit.

Das nhu unser oheym der coadjutor lange sagen wollt, wie er vor sein person den zu halten willig, das sind alleyne plosse wordt. Aldieweil er die seinen den zu volnstrecken nit anhielt, wie dann der vortrag solichs vermocht und nicht anderst dann der vorigen seiner ungeschickligkeit mehrung gewest, so er offentlich gesehen, das seine capitels herrn, so in seinem gehorsam gestanden, und noch sten, sich dermassen widdersetzt haben und er uns nichts destoweniger solche wordt zu geben furgenomen hat.

Darumb auch sein vermeynt recht gepot, aus solchem gemüth geflossen, gantz an allen grundt ist, wyr auch dasselb zu bewilligen nit schuldig gewesen sein und demnach unsere hohe notturft und der sachen art, damit keyn teyl betrogen wurde, erfordert, dasihene, so wyr ihme und seinen capitels herrn in kraft berurts vortrags zuzustellen furgehabt, als nemlich Fulda und Hünefeldt zu behalten und wider an uns zu nemen, als wyr hoffen mit fug, recht und pillicheyte, haben auch deshalb widder keynen land- noch burgfriden gehandelt, wolten auch das ungern thun, noch auch keyn ander huldung, dann zu unser notturft, bissolang uns umb unser aufgewanten kosten, schedden, wagnus, zugefugten beschwerung, gepürlicher abtrag und vergeltnus geschehen ist. Das wyr yhne auch, als wyr jüngst zu Fulda gewesen sein, nit gehort haben sollen, ist aus dem und keynem andern geschehen dan das er, wie aus diesem bericht eygentlich befunden wirdt, seiner selbst nit mechtig, und wess wyr mit ihme gehandelt hetten unfruchtbar gewesen were, so aber das capittel und die ritterschaft sich dabevor, eher dan es darzu komen war, in handlung inzulassen erpotten und wyr eyns verstendigen vortrags hoffnung, haben mögen solt yhne gepürlich antwordt nicht vorhalten sein.

Weil nhu offenbar, das wyr in solchem guthem glauben hyntergangen und gefert worden sein und dem apt, coadjutor und capitel zu Fulda solchen erbarn redlichen, zimlichen, milden vertrag zu halten nit gelegen odder gefellig gewesen ist, das wyr auch gut macht gehabt, dasihene, so wyr yhnen den

coadjutor und capitel in kraft solchs vertrags ubergeben und zugestellt haben (am Rande: zustellen wollen), nemlich Fulda und Hünfelt, wie wol wyr andere flecken meher ingehabt in unsern handen, bissolang, wie gemelt, uns umb solich unser mühe, costen, ebentheuer und beschwerung gepurlich erstattung geschicht, zu behalten. So zweifeln wyr gar nit, es werde uns dieser ergangen handlung nyemants verdencken, sondern uns der gantzlich yderman entschuldigt halten, dienstlich, freuntlich und gütlich bittende und begerende, ob dieser handel an yemants, was standts der ist, anderst bracht were oder würde, dem keynen glauben zu geben, sondern diesen bericht fur warhaftig und aufrichtig zu halten. Das wöllen wyr umb einen yeden nach gepurnus zu verdienen und zu beschulden gantz willig sein. Wo auch gemelter unser lieber oheym der coadjutor oder sein capitel iegen uns eyniche beschwerung zu haben vermeynten, wöllen wyr yhnen an gepürlichen orten rechts nicht vor sein, sonder genugsam gestatten und verfolgen. Datum Cassel am Sontag quasimodogeniti anno 1526.

XXII.

Martin v. d. Thann und Rudolf von Weiblingen an den Landgrafen. (Vach), April 29. Original.

Ein flüchtiger Zollbeamter vom Mainzer Hof in Erfurt berichtet als Augenzeuge über die Besetzung und Plünderung der Stadt durch die Bauern. Derselbe befindet sich auf dem Wege zum Bischof von Strassburg.

Durchleuchtiger, hochgeborner furst! Unsern underthenige, schuldige und willige Dienst sey e. f. g. allezeit zuvor. Gnediger fürst und her! Als wir umb vier hore nachtmittag dat. diess brieffs zu Vach inkommen sein, haben wir einen selbwander¹⁾ vor dem dhor halten funden, genannt Hans Echart. Derselbig ist bey den zwentzigk jarn ein zolner zu Erffort im Mentzschissen hof gewest. Der bericht unss ernstlich und mit gantz glaub. das gestern freitagk im mittag die ganz lantschafft umb Erffort uf die zehen tausend stark in die stat komen sein, und daselbst

1) Einzelner Wanderer?

alle oberkeit unsers gestrengen hern von Mentz niddergerissen und zerschlagen, nemlich das zollhauss und anders, das der oberkeit zugehort, auch den Mintschissen [Mainzer] hoff mit dreï tausent man belegt. Also er sich den abint spät umb fünf hore herauss gestollen, dieselbige botschafft dem bischoffe von Strassborg als Statthalter zu verkuntigen. Sagt weidder, das sie vil wein und bir, auch frucht im hoff funden haben und er wort diesse nacht zu Geysa liegen. Das haben wir E. f. g. auss underthenigkeit und unsern pflichten nach nit wollen verhalten, der wir uns zudienen schuldig erkennen. Dat. uff Sonabent nach quasimodogeniti anno d. 1525

Euer f. g.
underthenige

Mertin v. d. Than
und Rudolff v. Wiblingen.

XXIII.

Die Bauern von Sangerhausen an Münzer. Frankenhausen,
Mai 6. Original. Rep. I cell. 20 vol. XVI.

Sie, die Bauern von Nenburg und die Stadt Sangerhausen haben einen Bund geschlossen. Einige von ihnen sind entflohen, zu Sangerhausen entwauffnet und verpflichtet worden gegen sie zu kämpfen. Der Hauptmann von S. hat den Haufen von Rystet und Blankenhein das zu Caldenborn erbeutete Vieh abgenommen. Klagen über ihre traurige Lage. Bauern aus dem Mansfeldischen sind auf dem Wege nach Frankenhausen niedergehauen. Nachschrift: Bitten, sie vor denen zu Sangerhausen zu schützen.

Dem wyrdighen, in Gott unserm vatter und
getrawen herrn tr. Thomas Muentzer
freuttlichen geschreiben.

Wirdiger herre, in Gott unser vatter lyeber tr. Thomas Muentzer! Wyr arme lanttfolck der gantzen pfleghe der doerffer von Sangerhwsen geben euch zw erkennen, we das wyr landtfolck myt sampt der statt Sangerhwsen dem rath und dem hewptman eyn gottlychen buntth in der lebe Gottes, Gott und dem helygen Evangelium geholtt und geschworen, lyph und leben darby zw laessn, desglychen auch de Nenborgse pflege. Daruber etlyche von unss anheyme gegangen myt gunst und laube, auch ettlych entwychen von unss ane gunst und wyssen.

Daruber syntt sie alle zwglych myt gewalt ghen Sangerhusen uff das slos benoetyget worden und alle were uf dem slos müssen lassen. Daruber haben sy müssen zeychen zu sych nemhen, das sy uns wullen und müssen helffen verfolgen mytt lyph und mytt gode. Darneben hat der heuptman den von Rystedtt und Blanckenhein alles vhye, schoffe, kwoe [Kühe], swyn, und pherde genomhen, welches sie zcu Caldenborn erstoermet vnd in dyese bewth wulten brengen. Geben euch solches im besten zw erkennen und bytten euch umb Gottes, wullet ansehen, das wyr in groessem beschwernyss hy müssen lange verharren, angesehen unser arme wybe und kynde, de im felde müssen lyghen und im holtz dagk vnd nacht dorch grosse furcht der oberkeyt. Auch ist uns hewthe bottschafft kumen, we das etlich folck auss dem Mansfeltzen lande hat wullen anhyr weychen durch furcht der tyrannen und synt uf dem weghe erstochen worden. Das gott woll muecht erbarmen. Geben ilendt zu Franckenhuse, sabatto post misericordias domini.

De gantze pfleghe von Sangerhusen bytten, das man sy uf das kurtzt, so es fugk mucht haben, sy helfen zu entledigen von den von Sangerhusen von wegen irer ungestumickheyte. Bytten umb Gottes umb eyn gottlych antwort, darnach wyr uns myt allen wyllen gern halten.

XXIV.

Die Gemeinde zu Frankenhause an die von Mühlhause. (Frankenhause), Mai 7. Original. Rep. I. cell. 20. vol. XVI.

Erwähnen ein Schreiben vom 6. Mai worin sie den Mühlhäusern die Rüstungen Herzog Georgs und Ernsts von Mansfeld und ihre eigne gefährliche Lage schilderten, sowie um schleunige Hilfe baten. Ferner erwähnen sie die tröstliche Antwort der Mühlhäuser und bitten um Erfüllung der Zusage, andernfalls würde die gemeinsame Sache sehr geschädigt werden. Wiederholung der Bitte, spätestens in 2 Tagen ihnen zu Hilfe zu kommen.

Die genad des allerhochsten Gots, die forcht und stercke seins heiligen Geistes sey mit euch allen! Liben brüder! In dem gestrigen unssem schreiben habt ir ufs forderlichste

vornümen, unser anligen, sündlich das wir ufs höchste beschwert mit der stercke und gewalt des reisigen gezwuges [Zeuges] und anderer krigischen sachen, so der tyrann zu Heldringen sampt Hertzog Joergen und andre uns arme christen sampt gotlicher warheyte zu vertilgen geweltiglichen bisher understanden, und nach dem wir zum gegenteil nicht widderstandt vormittels gotlicher und euer beystandt und hülffe zu thuen vormogen. Auch haben wir an euch antragen lassen, wie und wes vormogens wir mit unssem hauffen sein, auch das wir zum widderteill nicht genug sein, sündler euer hulfe und beystandt von euch ufs vleissichste bissher und noch begern. Uf euer schreiben und trostlich zusagen bitten wier nachmals, ir wollet sollicher zusage indechtig und eure freuntlichen und schriftlich gelobde mit all eürm vermogen geschoes und volcks gegen uns mit ungespartem vleis, eylentz und ufs forderlichste vornemen lassen. Wo aber nicht, so wirt des cristlichen geblüettes ein mergliches theil mit grossem ergernes und des heiligen Evangelii nachteil bei uns vorschuttet werden, das wir doch an gotlicher und eüer hulffs noch nie uns understanden hetten. Bit wir nachmals eüer christlich und brüderlich hertz gegen uns zu erzeigen, und uns ufs lengste in zweien tagen mit allem eurm vormogen zü hülffe komen, darmitte das unschuldige christliche blut vor dem teuffelischen wolffesrachen erretten. Sollichs wollen wir in eyntrechtigem glauben und cristlicher liebe gegen euch unssrem lieben vetren und treulichen brudern allezeit zuvorschülden befunden werden. Darmit got befohlen. Dat. sonntags jubilate anno p. p. domini 1525.

Die gantze Cristliche gemein und Vorsamlung
zw Franckenhassen.

XXV.

Münzer an den Rat von Mühlhausen. Mühlhausen,
Mai 8. Original. Rep. I cell. 20 vol. XVI.

Aufrührer sollen in der Versammlung wegen Ausschreitungen gegen Rat und Stadt Mühlhausen gestraft werden. Soll noch vor dem Abzuge geschehen.

Den brudern in Christo zu Mulhaussen,
dem Rath doselbygst.

Der Sathan hat uber dye masse vil zu thun: ehr wolte gern den gemeinen nutz vorhynderen und thut das durch sein eignes gefhess; und es wehr sere von nothen, das solche auffrurysche leuthe erst ym heutigen cirkell vorgenommen und hach bedrawet, das sye euch rathsherrn und gemeiner stadt schaden nicht vorwyrcken, wu sye aber das nit werden lassen, das sye vom hauffen ordenlich gestrafft sollen werden, habt eyne guten muth: wan der judas an den tag kumpt, ist ehr schon beschlossen. Wyr bitten, so es muglich ist, ehe wyr wegzyhn, das solchs myt gantzer gemein ernstlich muss geredt werden. Got behuth euch durch Jesum Christum, amen! Gegeben zu Mulhaussen montag nach jubilate anno 1525.

Thomas Muntzer
ein Knecht gottis.

XXVI.

Günther von Schwarzburg an Münzer. Ohne Ort. Mai 12.
Original. Rep. I cell. XX. vol. XVI.

Entschuldigt sich, dass er wegen Unruhen unter den Bauern in seinem Lande nicht nach Frankenhausen kommen kann.

Meinem christlichen lieben bruder hrn.
Thomasse Muntzern.

Gnad und fride in Christo! Christlicher lieber bruder! Ich were gantzwillig, mich zu e. l. gein Franckenhause zu fugen. Es gibt sich aber hin und widder getzang und widerwille unter den bawern in meiner herrschafft, dordurch ich teglich muhe und arbeit habe, sie underlang zu vertragen und zufrieden zu stellen. Hirumb an e. l. mein gar gutlich bit, Ir wollet mich meins aussenpleibens gein den andern christlichen brudern freuntlich entschuldigen, bissolange ich nach

stillung der bawern mit fuge zu e. l. komen mag. Das wil ich
in christlicher und bruderlicher lieb umb e. l. fruntlich ver-
dienen.

Dat. fritags nach Jubilate anno d. 1525.¹⁾

Gunther der Junger, vorsteher
christlicher Gemein, geborner
von Swartzburg.

XXVII.

Gemeinde zu Frankenhausen an Erfurt. Frankenhausen,
Mai 13. Original. Rep. I cell. 20 vol. XVI.

Vernichtung der gottlosen Obrigkeit. Bitte um Hilfe und vorherige
Benachrichtigung, wie viel Mannschaft und Geschütz sie senden können.
Münzers Schreiben sollen sie beherzigen. Das Geschütz wird sicher
zurückerstattet werden.

Unsern mitbrudern der gantzen gemeyne zu
Erfurdt.

Frid und gnad durch Cristum unsern heylandt! Gelybten
bruder! Ihr wisset zu guther massen, mit wass gewalt und
ungerechtigkeit dy gantze welt ersossen [ersoffen?] und vor-
furhet durch dye tyranny der grausame wutige tyranne und
regenten. Nuen, itzundt dyweyl Gott sein wort, urteyl und
gerechtigkeyt erwegket, solchen unchristlichen gewalt durch
seyn grym zu vorstorhenn, denn solche eygene angenommene
gewalt hat keine werhunge und bestandt, wy ir itzundt vor-
nemhet, dass sich die gottlossen vor einen blat forchten, dass
von dem bawm fellet; Aber der gerecht forcht sich nit vor
hundert tausent, vorhoffen wyr unss zu euch alss zu unsern
mitbruder und lybhabern der warheit und gerechtigkeit, wollet
in der not bey unss thun, als wyr bey euch selbest thun wolten

1) Ein Brief Münzers an Günther vom Felde vor Duderstadt am
Donnerstage nach Walpurgis, 4. Mai. (Cf. Foerstemann Nordhusana I,
S. 79 Anm. 2) ist bei P. Jovius b. Schöttg. u. Kr. I, 648, abgedruckt.
Die Zweifel an der richtigen Datierung des Briefes sind durch Foerste-
manns irrige Annahme veranlasst, Münzer sei bereits am 2. Mai (S. 80)
von Mühlhausen nach Frankenhausen gezogen.

und unss bey gotlicher warheyt und gerechtigkeit helfen enthalten, damit dy oberhandt fursten, grauen, edel und unedel unss vorgleicht mochten werden. Derhalben, wess wyr unss zw euch sollen vorsehen mit beystandt, manschafft, geschutze, wollet ir unss bruderlich untherichten und zuvorstenn geben, vordynnen myr umb euch mit leyb und gut. Geben von den brudern und gemeyn zu Frangkenhawsen

Symon Hoffmann.

Auch bitthen wyr, ihr wollet Thomass Muntzer¹⁾ schreiben von unser bruderschafft wegen euch furderlich lassen sein und euch nit schwer machen; dess geschutzes halben wollen wyr von Franckenhawsen bey trawen und erhen leyb und gut euch zw pfandt setzen euch soch [solch] geschutze widderumb zubeheindigen. Geben mit unserm stadt secret. Datum sonnabent nach jubilate.

Dy cristlich gemein
zw Franckenhawsen.

XXVIII.

Graf Ernst von Mansfeld an Herzog Georg. Heldrungen, Mai 13. Original. Eigenhändig. Aus Seidemanns Nachlass. Dresdener Bibliothek.

Teilt Nachrichten vom Landgrafen mit. Legt Copie des Briefes von Münzer (Mai 12.) bei. Bittet Georg, noch am 13. Hülfe nach Franckenhawen zu senden.

Genediger furst und her! Gleych in diesser Stund ist Claus von Eykstet von meynen gnedigen herrn, den lantgrafen abgefertigt zu myr anher keyn Heldrungen kummen mit bericht, das seyn f. g. Szaltzs erubert und in willens, wue myrs gefelligk, für Frangkenhaussen zu zyhen, nachdem vyel paurn umb Mulhaussen her sych dohyn zu stergkn begeben, des

1) Dat. Frankenhawen, Mai 13. Unsern herzlieben brudern der gemein zu Erfordt. Abgedruckt b. Rommel, III, 1. S. 217 f. Original (nicht wie Rommel l. c. S. 216 sagt Original oder gleichzeitige Copie) im Marburger St. A. Rep. I cell. 20 vol. XVI.

gemuts sych hy for zu lagern und wye wol ich der belagerung halb keyn scheue trage, nachdem ich der fast bys in dye 14 tage alle stund gewertigk gewest. Nachdem aber der meyste haufen und der zu Thomas Munzer itzt gleychss in Frangkenhaussen, der myr gestern spat, wye e. g. aus eyngelegter copey zu erlassen, geschriben, hab ich hochgedachtes meyns genedigen hern wol meynung nicht antzuechten gewist und antwort geben, das, dyeweyl dan zu vermuetten, wann dye von Frangkenhaussen e. f. g. und auch meyns g. h. des lantgrafen zukunft in erkundung kummen, sych von eynander begeben mochten; so wer meyn untertenige wolmeynung, das e. f. g. noch heut des tags eyn zwey hundert pferd und etzlich fusfolgk nach Frangkenhaussen gefertigt, dye dye stat berant und belagert, darmyt nymants aus odder eyn kummen mocht, welchs ich e. f. g. unterteniger wolmeynung im besten nicht hab wollen bergen und byn e. f. g. untertenigklich zu dyenen geneigt. Geben ilent unter meiner hant, sunnabent nach Jubilate umb vhyr slege kegen den morgen im XXV.

Ernst graf zu Mansfeld,
Edler her zu Heldringen.

XXIX.

Melchior von Kutzleben an Georg. Sangerhausen, Mai 14.
Original. Dresd. Archiv.

Bericht vom Landgrafen und Heinrich von Braunschweig. Soll Georg bitten so schnell wie möglich nach Frankenhausen zu ziehen.

Durchlauchter hochgeborner furst! E. f. g. syndt meyne underthanige gantzwillige dinsten ob dye pflicht zu vorn. Gnediger furst und herr! Es haben meyne g. h. von Braunschwigk und lantgraf von Hessen in dieser stundt, als umb X schlage, zween vom adel zu mir geschickt und antzeigen lassen, das ir fürstlich g. heut umb acht schlege die stadt Franckenhaussen mit acht hundert geruster pferde und drey tausent fuessfolgks berandt und gedengken sich darvor zu lagern, darauf von mir begert, e. f. g. solchs in der eyle zu verbotschaffen, als ich hirmit thu,

gantz underthenigk bittende, e. f. g. wollen hochgedachten meynen g. h. in harter eyle vor Franckenhausen zuziehen, darmit dye lossen buben, so darinne erhalten, nicht von abhanden komen mochten. Wollt ich e. f. g., den ich in aller underthanigkeit mit leib und guth zu dynen gantzwilligk auf der geschigkten werbunge und meynen pflichten nach, nicht unangetzeigt lassen.

Datum in grosser eyle zu Sangerhaussen Sonntags Cantate anno XXV.

E. f. g. v.

Amptman zu Sangerhausen
Melchior von Kutzleben.

XXX.

Georg von Sachsen an Kurfürst Albrecht von Mainz. Frankenhausen Mai 16. Original. Magdeburger Staatsarchiv. XX Allgem. R. S. 28^a Erzstift Magdeburg I.

Dankt für die durch Wolf von Schönberg zugesandten Reisigen. Berichtet über die Schlacht bei Frankenhausen. 4500 Bauern grösstentheils erschlagen teils gefangen, darunter Thomas Münzer. Frankenhausen erobert. Soll die 300 Reisigen, welche der Kurfürst v. Brandenburg ihm geschickt, jenem zurücksenden.

Unser freuntlich dienst, und was wir liebs und guts vermogen, allzeit zuvor! Hochwirdigster in Got und Hochgeporner furst, freuntlicher lieber oheim und schwager! Gegen e. l. thun wir uns der raisigen, so sye uns bey dem edlen unserm lieben getreuen hern Wolff von Schonberg zugesandt, aufs hochst und vleissigst betancken. Fugen demnach euer lieb zu vornemen, das wir mit allen den, die dieser zeit in unser hilf sein, die paurn, so sich zu Franckenhausen zusammen vergadert, der bis in funffthalb tausendt gewest, des mehrern teils erslagen, auch etlich gefangen und sonderlich den rechten fogel und herfurer Thomas Muntzer uberkommen und darzu die stat gewaltigklich erobert haben, der zuversicht, nuemols bey allen anderen aufrurischen unsern willen zu erlangen. Und dieweil

e. l. uns durch obgedachten herrn Wolffen, herrn von Schonburg etc anzeigen lassen, wie e. l. von derselben bruder, dem Churfursten von Brandenburg etc. dreyhundert pferde in e. l. futterung zukomen sein, mit erpietung, uns dieselbigen auch zuzeschicken und wir dann zu Got verhoffen, die auffrur solle nue zur zeit durch diese that fast gestilt: so sein wir derselben dreyhundert pferd, die uns e. l. zu einem zusatz zuzesenden erpottig, diser zeit nit bedorftig. Sagen derselben hirumb auch vleissig danck, mit erpiettung, das alles umb e. l. freuntlich zu vordienen. Darumb wolle e. l. solche reutter widerumb anheim ziehen lassen und irem pruder schreiben, dieselbigen pferd gleichwol in bereytschaft zu enthalden, ob wir der forder bedorfen, das wir sie alsdann bekommen mochen, haben wir e. l., der wir zu dienstlicher wilfarung geneigt, freuntlicher mainung nit verhalten wollen.

Dat. Franckenhausen, dinstags nach cantate anno 1525.

XXXI.

Wolf von Schönberg an Kurfürst Albrecht von Mainz. Franckenhausen, Mai 16. oder 17. Original. Magdeburger Staatsarchiv. XX. Allgem. R. S. 28a. Erzstift Magdeburg I.

Im Auftrage Herzog Georgs rät er Albrecht, die Stadt Erfurt zu ersuchen, sich schriftlich an Herzog Georg, Heinrich von Braunschweig und Landgraf Philipp um Hilfe gegen dieim Erfurter Gebiet rebellierenden Bauern zu wenden. Erwähnt einen „gistrigen“ Bericht über die Frankenhäuser Schlacht. Verluste auf Seiten der Fürsten. Beerdigung der Toten. Briefe und Schriften, die man bei Münzer gefunden. Münzer soll verhört werden. Herzog Johann zieht den Fürsten zu Hilfe. Zug gegen Mühlhausen.

Zettel: Die Bauern um Erfurt sind gegen den Willen der Bürger in die Stadt gekommen, und müssen deshalb um so mehr gestraft werden. Wolfgang von Stolberg und Ruxleben während der Schlacht. Benehmen der Weiber in Franckenhausen. Erwähnt einen scherzhaften Brief über die Schlacht.

Hochwirdigster in Got vather, durchlauchtigster hochgeborner Cardinal, Ertzbischoff und Churfurst! Euern churfurstlichen gnaden seint mein underthenig gehorsam und vorpflicht dienste alzeyt gantz unvordrossen zuvoran bereyt. Gnedigster her! Es hat

mir meyn gnediger her hertzog Georg zu Sachsen p. p. befohlen, euern churf. g. antzutzeygen, dass sein gnad vor gut ansehen, nachdem dye auffrurigen pauern umblanck Erpfurt e. churf. g. auch derselbtigen stadt mercklichen schaden zugefugt, das euer churf. g. an dye gedachten von Erpfurt eyn schrifft hett ausgehen lassen, wye e. churf. g. vor nutz und bequeme zu seyn achten, dass sie neben e. churf. g. eyn schrifft an meyne gnedige hern Hertzog Georgen zu Sachssen, Hertzogen Heinrichen von Brunschwigk und den landtgrauen von Hessen thun solten, dorinnen sie sich des gewaltsamen ubirfalss, ynen von den pauern widderfahren, beclagen und von den gedachten fursten hülff und raht, dormit solche unchristliche handlung gestrafft werden mochte, bitten solten. Das auch e. churf. g. des yr zuvorlessig antwort begert hette, so wolte e. churf. g. dortzu auch beholffen sein und setzten in keynen zweyffel, dye obgemelten fursten wurden dortzu zu vormogen seyn p. p., wye dan ewer churf. g. geschicklicher, dan ich dorvon zu schreyben weiss, wol thun können.

Nochdem ich auch gistern dat. e. churf. g. neue zeitung anzeigt, wye dye pauern alhier gar keynen widderstandt gethan, fuge ich derselbtigen in underthenikkeyt zu wissen, das uf unsern teyl nit ubir sechs menschen und under denen ein edelman, Lerpach gnant, blieben. Man hat auch heut dato dye thoden corper hin und widder ufgehaben und begraben lassen, der man in dye funftaussent algereyt befunden und findet man derselbtigen alle stundt thot und lebendigk umhr [immer] mehr. Doraus erscheynet, das der pauern eyn antzahl mehr, dan ich euern churf. g. anzeigt, gewest sint. So hat man auch bey Thomass Muntzer dem capitheniger viel seltzamer schrifte und brieve befunden, welchs ich e. churf. g. schriftlich nicht antzeygen kann, aber meyner zukunfft, ob got wil, bericht thun wil. Man wirdet auch gedachten Muntzer beichten lassen und rechtlich verhoren, wie sichs geburt, zuuorsichtig, er solle allerley pfeiffen. So sal auch hertzog Hans zu Sachsen, wie wol seyne pauern zum teyl aufgestanden, sich mit seynem kriegsvolke und geschutz auch zu unssem hauffen wenden, und gehet der anschlagk entlich ubir Muhlhausen.

Es haben mir auch e. ch. g. in jungsten yren schriffen angetzeigt, dass sie uber erlegte sumen nichts weythens zu schicken bedacht. Sollen mir e. ch. g. in warheit glauben, das ich derselbtigen von hertzen wol gunnen wolt, dass sie mit eyner viel geringern antzahl zureichen mochten. Nochdem aber dye aufruhrigen pauern noch nirgent alle geschlagen, sundern sich noch teglich hin und widder aufruhrig und widdersetzlig machen, trag ich besorge, es werde mit dem schwerlich aussgericht seyn. Was auch uf den vorgenohmenen zuck, wu der, inmassen ich nit zweyfel, vorgenohmen wirdet, von darlegen gehen wil, haben e. ch. g. gnediglich zu ermessen. Solchs alles wolt ich euern ch. g., der ich noch meynen vormogen zu dienen alzeyt willig, nit vorhalten, mit dienstlicher, undertheniger bit, e. ch. g. wollen solchs nit in ungnat ufnehmen oder vormercken. Dat. Franckenhassen, Montags nach Cantate¹⁾ anno XXV.

E. ch. g. williger gehorsamer diener
 Wolf von Schonbergk,
 her zu Glaucha und Waldeburg.

Zettel: Es hat mir auch mein gnediger her Hertzog Georg zu Sachsen etc. befohlen, euern churfürstl. g. antzuzeigen, dass sein g. warhafftig wisse, das dye paurn, umblanck Erpfurt widder des rahts und vieler borger willen unvorsehens hineynkomen und einen grossen schaden gethan, derhalben sie leichtlich zuvormogen, dye gedachten pauern umb ir begangene untzucht straffen zu helffen. Ich wil auch e. churfl. g. nit bergen, dass der Thumprobst Graf Wolff v. Stolbergk mit seynen dienern und eynen Edelmann, Ruxleben gnant, bey den pauern gewest, und als man sie hat angreifen wollen, haben sie den gedachten von Stolbergk mit sampt obbemelten Edelmann von sich geschickt und gnadt begern lassen. Es hat nen aber hertzog Georg, dergestalt, alss sie gebethen, keyn gnadt ertzeigen wollen, sundern dieselbtigen geschickten

1) Der Brief muss erst Dinstags, wahrscheinlicher noch Mittwochs geschrieben sein, da der Verfasser einen „gistrigen“ Brief über die Schlacht an Albrecht von Mainz erwähnt, und bereits von der Beerdigung der Gefallenen die Rede ist.

gefenglich angenommen, und sie gegen Stolbergk betagt. So mag ich auch euerm churfl. g. in warheytt antzeigen, dass wenigk weyber umb ire menner allhier sunderlich weynen adder trauern, welchs yderman sehr verwundert. Ich hab auch schertzweiss an Doctorn Teteleben und Sigemunden von Brandensteyn eynen erschrecklichen Brieff von grausamen morden so alhier gescheen sollen, geschrieben. Ist mein dienstlich bit, ob solchs an e. churf. g. gelangen wurde, dem keynen glauben zu geben. Datum ut supra.

XXXII.

Herzog Georg an seinen Sohn Johann. Frankenhausen, Mai 18. Abschrift Seidemanns aus dessen Nachlass in der Kgl. Bibliothek zu Dresden.

Erwähnt ein Schreiben an Herzog Friedrich. Berichtet über die Schlacht bei Frankenhausen. Gerücht von Georgs Tod. Er und die andern Fürsten wollen vor Mühlhausen ziehen.

Wir haben jungst dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone, hertzog Fridrichen geschryben und unser kriegsubung zuerkennen gegeben, mit bevelh, E. L. dasselbig auch zu vormelden, wie es unzweiuelich geschehn sein wirdet. Aber nichts desterweniger thun wir E. L. dasselbig hiermit auch anzeygen, das wir sampt den andern unsern kriegsfursten am nechstvorgangen montag mit unser aller kriegsvolck mit zweitausend geruster pferd und viertausent fusknechten und vil guter geschutz fur die stadt Franckenhausen gezogen, die paurn sampt den burgern, der allenthalb bey sybentausent gewest, sampt der stat, ane sunderliche grosse fahr erobert und eingenommen. Und sein bey sechsthalb tausend erslagen und bey sechshundert gefangen und etliche hinwegk kommen und haben also die stat inne, welches wir E. L. nicht wolten unangezeygt lassen. Und nachdem unser hertzlieben gemahel furkomen, das wir solten todt sein, verhoffen wir, Ir lieb werden solchs auss unserm schreyben unserer Eygen hantschrift, das Irer Lieben nu wirdet zukomen sein, anders vernomen haben, dann gotlob solch eroberung

geringlich und ane sunderlichen schaden der unsern geschehn. Darumb wollet unser gemahel solchs anzaigen, das wir, got hab lob, in frischer gesuntheit sein. Wollet auch erfahrung haben, wer solch gerucht aussbracht ader forder aussbringen wurde, das derselbig darumb in straff genommen werde. Wir sein auch willens, sampt unsern kriegsvorwandten fur Molhausen zu ziehen, in hoffnung mit hulff des almechtigen ichts guts auszurichten, welches wir E. L. nicht wolten vorhalten. Datum Frangkenhausen, Dornstags nach Cantate anno 1525.

An hertzog Johansen zu Sachsen u. s. w.

XXXIII.

Aus einem ausführlichen Bericht des Seyfrid von Kollonitsch über den Stand des Bauernaufruhrs in Deutschland an Bischof Bernhard von Trient. 1525 Juni 7. Tübingen. Wien. K. K. Staatsarchiv. Archiv des Bischofs B. v. Trient 61.

Auszug aus einem Briefe des Landgrafen von Hessen an den Schwäbischen Bund über die Schlacht bei Frankenhhausen. 1525 Mai (16—19?).

Landgraf von Hessen hat nachfolgent mainung, aber mit vil merern inhalt dem pund geschriben.

Wollen euch nit verhalten, das wir nach straffung und stillung der uferstanden aufrurigen pauern zu Hyersfeld [Hersfeld], Rattenberger [Rotenburg], Spangenberger, Fridwald, Fach, Henningen [Heringen] und anderer volgenz der stat und ganzen stiftz zu Fulda, da die pauern ubir in 6000 stark gelegen, di wir auch gezuchtiget und zu gehorsam gebracht haben, sich dy ufruer in Turingen, unser negsten nachpauren und umb Eschwege, Weltfrid und Treffurdt, die uns zustend, dermassen geweret, das, wo wir nit zuzogen, ganz Turingen bis auf Erdfort und Northausen, di gehalten haben, verloren gewest. Also haben wir ain hauf pauren, der unser stat Schmalkalden eingenumen, in 10000 stark zuzogen, der uns gewichen zum teil in Frankhen, zum tail auf Eysenach gezogen sich zu unsern glukh da gelegert, den wir bisher gen Frankhnhausen nachgevolget, da wir aber ainen grossen hauffen bei dem

unchristlichen prediger von Aldstetten Thoma Muntzer funden
 7000 stark. Als wir nu am negsten vergangnen suntag darfur
 geruckt, sein si in ainer wagenpurk mit zimlichen geschutz
 gelegen, heftig daraus geschossen, welich auch vil misbietung
 gottes und ander unchristliche hendel gewurkt, auch etlich vom
 adl enthaupt und hierumb keins edelmans haus oder closter
 ganz gelassen, der vil verbrent, erber weiber ausgezogen und
 geschwecht, das sakrament gelestert, die graffn von Schwartz-
 burg, Stolberg, Hohenstain, Gleychen und vil vom adel in ir
 gehorsam und mit inen zu ziehen gedrunge und ander vil
 unerhörte, unchristenliche ding gehandelt. Haben demnach wir,
 sambt unserm lieben vatter und ohaim etc. herzog Georgen
 (von) Saxen di erstlich mit dem geschutz genöttigt, volgentz mit
 dem kriegsvolck zu ross und fuess angriffen, si in die flucht
 geschlagen und als bald in der nachdruckung di stat Franken-
 hausen mit dem sturm erobert, geplündert, der merern tail
 manspersonen bis in 5500 erstochen und bis in 600, darunder
 ain graff von Stolberg, gefangen worden, di andern darvon
 kumen. Thoman Muntzer haben wir zu Huldringen in haft,
 der hat sein predig selbst widerruffung auch bekantnus gethan,
 di wol allen ufrurischen leuten zu wissen not wer.

Register.

- | | |
|--|---|
| <p>Albrecht, Herzog von Preussen 47. 54.
 Albrecht V., Erzbischof v. Magdeburg,
 Kurfürst von Mainz 7. 26. 49. 54.
 66. 71. 130. 131. 133.
 Allendorf a. d. Werra 20. 64.
 Allsted 6. 47. 52. 136.
 Alsfeld 19. 20. 25—28. 32. 63. 77.
 84—86.
 Ammara 49.
 Anna, verw. Landgräfin von Hessen
 45. 99. 101.
 Apollo (Apel) v. Vilbel, Propst von
 S. Peter b. Fulda 6. 8. 9. 106. 107.
 116. 119.
 Arnstadt 6. 63.
 Artern 51.
 Artzt, Ulrich 3.
 Aschaffenburg 16. 61.
 Aue, goldene 43.
 Augsburg 3. 108.
 Aula 18.
 Aura 7. 31. 32. 63. 81. 82. 116.</p> <p>Bendeleben 57.
 Berlepsch. Hans von 17.
 Bernhard, Bischof v. Trient 64. 66. 135.
 Bethuser, Hans 104.
 Betze, Jost 103—105.
 Biberstein 79.
 Bibra bei Meiningen 118.
 Bildhausen 7. 31. 32. 46. 63. 81. 82.
 85. 116.
 Bischoff, Apel 104.
 Blankenhain in Thüringen 123. 124.
 Böblingen 3.</p> | <p>Bonaventura 51.
 Boyneburg, Ludwig von, zu Lengs-
 feld 13. 17.
 Boyneburg, Sigmund v. 3.
 Brandenstein, Sigm. von 134.
 Brower 106. 107.
 Buchenau, Sittich von 79.
 Buchener, Georg 51.
 Buchonien 10. 15. 17. 82. 83. 84. 86—
 88. 91. 92. 109.
 Buttlar s. v. Romrode.</p> <p>Caldenborn 123. 124.
 Casimir, Markgr. v. Brandenburg-
 Ansbach 7. 130. 131.
 Cassel 18—21. 26. 28. 30. 41. 44. 55.
 61. 62. 76. 84. 122.
 Catzenellnbogen 4. 5. 21. 61. 62. 88.
 89. 109.
 Coadjutor s. Johann III. v. Henneberg.
 Cöln 73. 85.
 Colmatsch, Georg von 17.
 Crato, Abt von Hersfeld 17. 18. 29.
 Cronberg 100.</p> <p>Dalhopf, Hans 8.
 Dietlass 17.
 Dipperz 6.
 Duderstadt 127.</p> <p>Ebersberg, Eytel von, gen. von
 Weyers 13.
 — » —, Georg v. 13.
 — » —, Hans von 10. 13. 79.
 — » —, Philipp v., gen. v. Weyers 13.
 Echart, Hans 122.
 Eckardshausen 46.</p> |
|--|---|

- Eckersberg 49.
 Eckstedt, Claus von 128.
 Ehrenbreitstein 26.
 Eichhof b. Hersfeld 17.
 Eichsfeld 20. 42. 44.
 Eisenach 14. 16. 45—48. 59. 74. 76.
 77. 102. 135.
 Eisenbach 32.
 Eisenwalt, Eberhard 46.
 Ende, Wolf von 59.
 Eppe, Otto von 56.
 Epstein 99. 100.
 Erfurt 43. 48. 50. 56. 57. 122. 127.
 128. 131-133. 135.
 Erich, Herzog v. Braunschweig 4. 5.
 26. 30. 36. 41. 44. 64. 83. 93.
 Eschwege 19. 27. 42. 44. 48. 58. 60.
 77. 135.
 Ettenhausen 46.
 Eusigheim, Christof von 10. 79.
 Eysenbach, Hans 20.

 Feige v. Lichtenau, hess. Kanzler 19.
 26. 61. 84.
 Felda 13. 16.
 Ferdinand, Erz. v. Oesterreich, Reichs-
 statthalter 64.
 Fischborn, Daniel von 13. 34. 111.
 Fischer, Johann 61.
 Foerda 46.
 Franken 4. 5. 31. 46. 56. 57. 135.
 Frankenhausen 2. 43. 47-57. 65-71.
 73-77. 123-131. 133-136.
 Frankfurt a. M. 45. 100.
 Frauenberg bei Fulda 9. 33. 36. 39.
 95. 113.
 Frauenbreitungen 21.
 Frauenrod 31.
 Friedewald 15-17. 29. 30. 46. 63. 135.
 Friedrich, Kurfürst v. Sachsen 3. 4. 43.
 Fulda 2. 5-13. 17-20. 22-24. 28. 30-36.
 42. 44. 46. 49. 55. 62-64. 66. 76-80.
 82-85. 87-90. 103-107. 109-122. 135.
 Funck, Hans 104.

 Gains, Andreas 40.
 Gandersheim 42.
 Gehofen, Matern von 51.
 Geisa 15. 16. 18. 45. 46. 77. 123.
 Geismar bei Geisa 40.
 Gelfuss, Bastian 81.
 Gennep, Caspar 73.
 Georg, Herzog v. Sachsen 4. 26. 43.
 49. 51-54. 58-60. 66. 67. 69. 70. 71.
 74. 124. 125. 128-134. 136.
 Georg, Truchsess v. Waldburg 3.
 Geroltshofen 61.
 Gersen, Ottilie von, Witwe Münzers 60.
 Gerstungen 44.
 Geyso, Hieronymus von 7.
 Giessen 4. 28. 30. 85.
 Gleichen 136.
 Gnodalius 72.
 Görmar 58. 59. 77.
 Goertz, von, s. v. Schlitz.
 Gotha 48.
 Greffendorf, Hans von 44.
 Gretzbach 37. 38.
 Grossenberingen 48.
 Gudensberg s. Wolff, Tylo.
 Günther, Graf v. Schwarzburg 50.
 126. 127.
 Haarer, Peter, 67. 68. 71. 72. 75. 76.
 Hagke 55.
 Haidenvelt (Heidenfeld) 31.
 Haina 62.
 Hammelburg 6. 31. 32. 81. 87. 91.
 93. 111.
 Hannover 30.
 Hanstein, Christian von 21. 30. 41.
 Hartenstein 51.
 Hartmann, Abt von Fulda 62. 63.
 117. 119.
 Harz 43.
 Haune 8. 19.
 Haune, Albrecht von 13.
 — » —, Giess von 13.
 — » —, Johann von 13.
 — » —, Margareta von 16.

- Haune, Philipp von 13.
 Hausberg, später Schlachtberg bei Frankenhäusen 52. 55. 74
 Häusen 31.
 Hedio, Caspar 59.
 Heida 20.
 Heidelberg 4. 26.
 Heilbronn 5.
 Heinrich d. Jüng, Herzog v. Braunschweig 36. 41. 42. 44. 48. 49. 52. 68. 93. 129. 131. 132.
 Heldrungen 48-50. 56. 125. 128. 129. 136.
 Henneberg 22. 32. 48.
 Hergershausen 20.
 Heringen 16. 135.
 Herrenbreitungen 21.
 Hersfeld 2. 5. 17-20. 22. 27-30. 32. 34. 35. 41. 42. 49. 66. 76. 77. 84. 85. 88-91. 93. 110-112. 135.
 Hess, Curt 36. 40. 55.
 Hesse, Hans 48.
 Hessen 1. 5. 19. 20. 22. 26. 62. 96. 97. 98. 100. 110. 114. 115.
 Hessler, Lorenz 45. 101.
 Hise, Hans 9.
 Hiese, Johann 79. 104.
 Höberg (Hohe Rhön) 46.
 Hoffmann, Symon 50. 128.
 Homan, Fritz 104.
 Homberg b. Wabern 19. 20.
 Honstein, Ernst von 50.
 Hünfeld 8. 19. 28. 36. 64. 76. 95. 114. 121. 122.
 Huhned, Johann 21. 62.
 Hund, 23. 110.
 Hutten, Eytel von 13.
 — « —, Frobin von 13. 59.
 Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen 3. 4. 43. 44. 49-51. 56-58. 60. 66. 71. 88. 131. 132.
 Johann III. von Henneberg, Coadjutor des Stifts Fulda 5. 7. 9-13. 18. 19. 22. 24. 31-36. 61-64. 78. 79. 82. 83. 89. 90-94. 96-98. 104-106. 108-113. 115-122.
 Johann Friedrich von Schwalbach, Fürstabt von Fulda 107.
 Johann Friedrich, Kurprinz v. Sachsen 57. 63. 134.
 Johann, Sohn des Herzogs Georg von Sachsen 71. 134. 135.
 Johannisberg b. Fulda 9. 95.
 Jonas, Justus 13. 14.
 Kauffungen 21.
 Kesselring 7.
 Knauff, Hans 104.
 Knecher, Ant. 104.
 Koch, Matt. 55.
 Königsberg (Taunus) 99. 100.
 Königshofen 61.
 Königstein, Canonicus 45.
 Königstein, Georg von 62.
 Kollonitsch, Seyfried v. 66. 135.
 Konings, Conrad 46. 102.
 Kremer, Johann 16.
 Kreuzberg 16.
 Kuchenmeister, Merten 7.
 Künemund, Sebastian 59.
 Kugel, Johann 8. 11.
 Kutzleben, Melchior, Amtmann zu Sangerhausen 129, 130.
 Kyndschuh, Berlet 46.
 Lauterbach 30.
 Lauze, Wiegand 4. 6. 8. 9. 11. 25. 52. 55. 56. 58. 73-75. 106.
 Leb, Fabian 48.
 Lehrbach, Daniel von, Comthur des deutschen Ordens 62.
 Leisse, Caspar 51.
 Lengsfeld 17.
 Leodius 72.
 Lerpach 132.
 Lesche, Marx, v. Molheim, Amtmann zu Fulda 9. 103.
 Leubolds. Johann Schade von 13.
 Linsingen, Ciliax von 3.

- Lorentz, Johann 48.
 Lothringen 66.
 Ludwig d. Baier 22.
 — » —, Pfalzgraf, 3. 6. 19. 23. 26.
 39. 43. 60. 61. 66. 67. 71. 86. 88. 89.
 Lüder, Heinz von 23. 110.
 Luther 13. 47. 52. 60. 72. 74.
 Maas, Matthäus 45. 101.
 Mackenzell 8. 35. 36. 91.
 Magdeburg 66.
 Main 23. 25. 57.
 Mainz 3. 26. 62. 63. 109. 122. 123.
 Malsburg, Freiherr v. d. 62.
 — » —, Hermann v. d. 46.
 Mansfeld, 9. 43. 123. 124.
 Mansfeld, Albrecht v. 49. 50. 52.
 — » —, Ernst v. 48-52. 56. 59. 124.
 125. 128. 129.
 Manspag, Ludinger v. 13.
 Marburg 3-5. 22. 23. 26. 28. 30. 55.
 61. 62. 76. 77. 84.
 Marsteller, Hans 13. 16. 17.
 Martinsried 50.
 Meinhart, Christof 47.
 Meiningen 56.
 Melrichstadt 46. 72.
 Melsungen 20.
 Merlau, Ebert von 13.
 Michelsberg bei Fulda 9. 95.
 Miltenberg 61.
 Monich, Simon 55.
 Morschen 20.
 Mühlhausen i. Thüringen 2. 9. 41.
 42-44. 47-49. 54-60. 62. 63. 71.
 72. 75. 77. 89. 124-128. 131. 132.
 134. 135.
 Müller, Christof, Bürgermeister von
 Schmalkalden 45. 101.
 München 5.
 Münsterfeld b. Neuenberg 18. 33.
 Münden 26.
 Münzer, Thomas 6. 9. 47-54. 56. 59.
 60. 65. 67-69. 72-75. 123. 125-132. 136.
 Münzer, Valentin 107.
 Neckarsulm 61.
 Neuenberg 9. 18. 33. 95.
 Neustadt 26.
 Niedergude 20.
 Nördlingen 32.
 Nordhausen 43. 55. 135.
 Obernelsbach 46.
 Obinhauck, Caspar 10. 78. 104.
 Ockershausen (Eckardshausen bei
 Marksuhl) 46.
 Oppenheim 61.
 Osterberingen 48.
 Osterhausen 49.
 Oswald, Bürgerm. zu Eisenach 17.
 Ottensass, Johann 5.
 Otto, Herzog von Braunschweig-
 Lüneburg 57.
 Otto, Graf v. Solms-Münzenberg 45.
 Peter, Prior zu Vach 16.
 Petersberg bei Fulda 6. 9. 80. 94.
 103-104. 106.
 Pfalz 5. 75.
 Pfeddersheim 62.
 Pfeifer, Heinrich 49. 56. 58. 59. 74.
 Pfersdorf (Pferdsdorf b. Vacha) 46.
 Philipp, Landgraf von Hessen 1. ff.
 — » —, Markgraf von Baden 64.
 — » —, Herzog von Braunschweig
 30. 42. 57.
 — » —, v. Solms-Münzenberg 36. 113.
 Poppo, Graf v. Henneberg 37.
 Rabe, Hans 9. 104.
 Rasdorf 35. 46. 77. 95. 112.
 Ratgar 9.
 Reckrodt, Agnes von 16.
 Reiz, Heinrich 19. 29.
 Rhöngebirge 5. 31. 46. 56.
 Richard v. Trier 5. 19. 26. 61. 66.
 Riedesel, Herrmann 13. 61.
 — » —, Johann 23. 110.
 — » —, Theodor 13.
 Riestadt 123. 124.
 Robeisen 5.

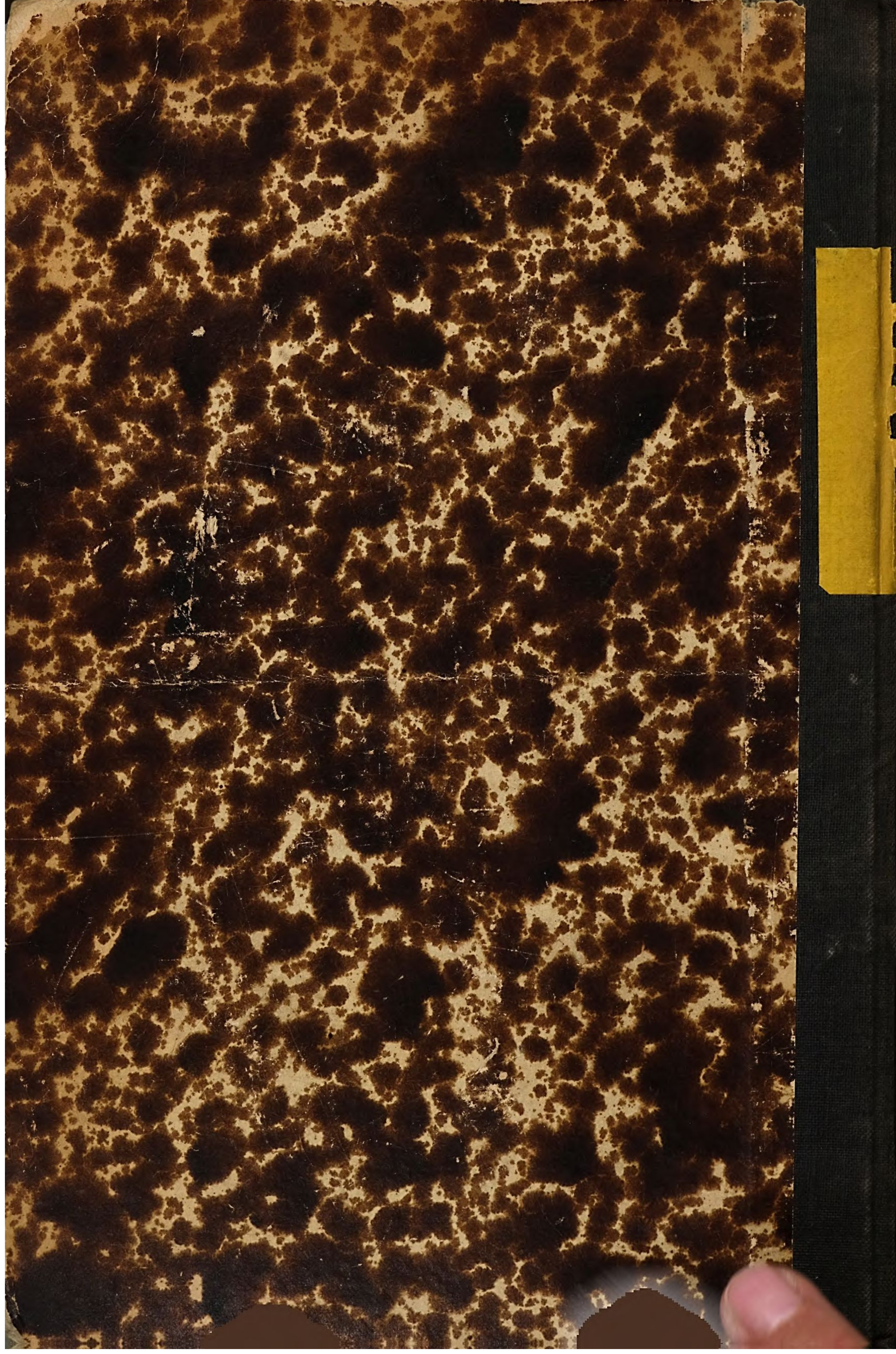
- Rodemann 43.
 Rodenhausen, Eberhard von 3.
 Rödelheim b. Frankfurt a. M. 45. 99. 101.
 Romrode, Melchior v., gen. Buttlar 13.
 Rone, Hans v. d. 8. 11.
 Rotenburg 19. 20. 21. 27-30. 41. 76.
 77. 93.
 Rothen-Schirmbach 50.
 Rotteleuben (Rottleben) 57.
 Rucker, Volbrecht 9. 104.
 Ruxleben, Caspar von 53. 70. 71.
 131. 133.
 Ruppel, Georg 14. 16. 46. 102.
 Sachs, Ludwig 7.
 — » —, Michael 17.
 Salmünster 27.
 Salza 41. 43. 48. 49. 52. 77. 128.
 Salzburg 66.
 Salzungen 17. 21. 27.
 Sand 17.
 Sangerhausen 51. 123. 124. 129. 130.
 Sass, Otto 19. 20. 29.
 Schade, Thenges 26. 85.
 Schannat 107.
 Scharr, Hans 31.
 Schauefuss, Johann 10. 78. 104.
 Scheber, Bürger v. Erfurt 57.
 Schenklengsfeld 18.
 Schifffenberg 62.
 Schippel, Melchior u. Hans 17.
 Schlachtberg s. Hausberg.
 Schleusingen 47. 54.
 Schlitz 28.
 Schlitz, von, gen. v. Görtz, Stephan
 u. Werner 13.
 Schlotheim 58. 77.
 Schmalkalden 2. 6. 21. 22. 32. 44.
 45. 47. 62. 63. 86-89. 93. 101.
 116. 135.
 Schmidt, Hans 16. 104.
 Schnabel, Hans 31.
 Schneider, Symon 8. 32. 87. 88.
 Schönberg, Wolf von 49. 54. 55. 59.
 60. 66. 71. 72. 130. 131. 133.
 Schrautenbach s. Weitelshausen.
 Schwäbischer Bund 3. 23. 66. 108.
 Schwalbach s. Joh. Friedrich.
 Schwarzburg 6. 43. 136.
 Seulingswald 27.
 Sleidan 72.
 Slitzer, Hans 104.
 Smalstieg, Christian von 30. 48.
 Sonneborn (b. Gotha) 48.
 Sontra 19. 27.
 Spalatin 6.
 Spangenberg 19. 20. 21. 29. 135.
 Speier 64. 100.
 Steinau, Caspar v., gen. Steinrück 13.
 Steinheim 26.
 Steinrück s. v. Steinau.
 Steinrugk, Balthasar 79.
 Stolberg 43. 54. 134. 136.
 Stolberg, Anna I., Aebtissin von 54.
 — » —, Botho, Graf von 53. 54.
 — » —, Wolfgang, Graf von 53. 70.
 71. 131. 133. 136.
 Stolzenberg 97.
 Stückrad, Jakob 21.
 Stuttgart 3.
 Sünna 15.
 Sundelfingen 3.
 Taubenheim, Jacob von 55.
 Tenstadt 41.
 Teteleben (Tottleben) 134.
 Thann 8. 32. 87. 88.
 Thann, Joachim v. d. 7.
 — » —, Martin v. d. 46. 59. 122. 123.
 Thüngen, Albrecht von 7.
 — » —, Caspar von 59.
 Thüringen 1. 2. 44. 45. 47. 49. 56.
 57. 61. 67. 100. 118. 135.
 Traubenbach, Karl von 10. 79.
 Treffurt 29. 43. 135.
 Treisa 19. 20.
 Treweltz, Hans 46. 102.
 Trier 76. 85.
 Trimberg 7.
 Truchsess, Philipp 13.

- Tübingen 135.
 Tulleda (Tüngeda) 55.
 Ulm 4. 60.
 Ulster 46. 79.
 Vach 13-17. 21. 22. 26. 29. 30. 44.
 46. 47. 77. 83. 84. 88. 89. 93. 97.
 102. 122. 135.
 Völckershausen 14-16.
 — « —, Johann von, 15. 102.
 Waldsachsen 118.
 Walkenried 50.
 Waltershausen (Sachsen-Gotha) 48.
 Wanfried 135.
 Weiblingen, Rudolf von 13. 44. 102.
 122. 123.
 Weides 37. 39.
 Weimar 44. 51. 57.
 Weinsberg 5.
 Weitelshausen, Balthasar von, gen.
 Schrautenbach 19. 26. 62. 84.
 Wenigen-Lubnitz 13.
 Werra 2. 13. 17.
 Werther, Hans von 54.
 Westphalen 85.
 Weyers, von, s. Ebersberg.
 Weyers, Balthasar von 59.
 Wien 135.
 Wigleben 48.
 Wilcke, Henn 8. 11.
 Wilhelm, Balthasar 45. 101.
 Wilhelm VII, Graf von Henneberg
 7. 21. 47. 54. 58. 64.
 Wilhelm IV. Landgraf v. Hessen 25.
 Wilhelm, Bischof von Strassburg,
 Statthalter des Erzstiftes Mainz
 26. 66. 122. 123.
 Winandt, Hans 20.
 Winter, Jost 51.
 Wittich 43.
 Windthausen, Brendel von 26.
 — » —, Hermann von 26.
 Witzel, Georg 14. 15.
 Witzenhausen 20.
 Wolfenbüttel 41.
 Wolf, Tylo v. Gudensberg 20. 33. 44.
 Wolfgang, Graf von Henneberg 7.
 Wolfsberingen 48.
 Worms 100.
 Würzburg 46. 66. 118.
 Zeis, Hans, Schosser zu Allstedt 6.
 47. 52.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 1. Anm. 1: Hinzuzufügen: Abschriften von Aktenstücken aus dem Dresdener Hauptstaatsarchiv (Nachlass Seidemanns in der Bibliothek zu Dresden.) Vgl. S. 49. — S. 3. Anm. 2: Rodenhausen st. Radenhausen. — Anm. 3: Der Bericht Boyneburgs ist in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 1887 N. F. II S. 225 f. abgedruckt worden. — S. 9. Anm. 1 u. 2: Vgl. den nachträglich gefundenen Brief unter nr. I a der Beilagen. — S. 20 Anm. 2: Aldendorf (Allendorf a. W). — S. 30. Anm. 1: Mansfeld st. Meissen: vgl. S. 42. — S. 63 Anm. 1: S. Friedensburg, der Reichstag zu Speier 1526 S. 156 (Hist. Untersuchungen ed. Jastrow Heft V, Berlin 1887). — S. 72. Z. 2: Schlachtberg st. Schlossberg. — S. 68 Z. 13 Haarers.

Marburg. Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).



Falckenheiner, Wilhelm

Philipp der Grossmütige im Bauernkriege mit urkundlichen Beilagen

Marburg 1887

Germ.sp. 134 ta

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11609768-7